Nr. 39. Dienstag den 16. Februar. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Erstes Blatt.

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†* **Berlin,** 15. Februar. [33. Sitzung.] Eröffnung 1 Uhr.

In die Reichsschuldenkommission wird statt des Abg. Engelen der Abg. Erzberger (Z.) gewählt.

Die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt beim Kapitel „Reichsversicherungsamt".

Abg. **Fräßdorf** (S.) polemisiert gegen die Abgg. Mugdan und Becker. Ersterem wirft er vor, als freiwilliger Regierungskommissar aufgetreten zu sein. Wenn auch Herr Stadthagen manchmal im einzelnen zu weit gehen möge (Abg. **Stadthagen** ruft: Niemals! Große Heiterkeit), im ganzen habe er durchaus Recht mit seiner Kritik der sozialen Gesetzgebung. Redner wendet sich gegen die freie Arztwahl, die auch vom Minister Budde abgelehnt werde. (Große Heiterkeit erregt es, als Redner den Abg. Erzberger mit „Genosse" anredet.) Abg. Fräßdorf gibt weiterhin der Ansicht Ausdruck, daß die Sozialdemokratie in den Krankenkassen noch lange nicht den ihr gebührenden Einfluß hätte. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Frhr. **Heil zu Herrnsheim** (nl.) polemisiert gegen die Sozialdemokraten. Aus dem Verhalten jener beim Wuchergesetz hätte man ihre Gegnerschaft entnehmen müssen. Für ihn, Redner, sei jeder Angriff von sozialdemokratischer Seite ein Ehrenzeichen, das er auf der Brust trage.

Abg. **Schmidt**-Berlin (S.) erkennt an, daß die Mitglieder des Reichsversicherungsamts auf einem den Arbeitern wohlwollenden Standpunkt ständen. Leider sei aber die ganze sozialpolitische Gesetzgebung in ihrem Aufbau verfehlt. Die freie Arztwahl sei an sich zu empfehlen, aber die Finanzen der Kassen dürften nicht erschüttert werden.

Abg. **Stadthagen** (S.) bekämpft nochmals die freie Arztwahl und bestreitet, daß er sich Uebertreibungen habe zuschulden kommen lassen. Redner wird schließlich vom Vizepräsidenten Dr. Paasche zur Sache gerufen, als er eingehend gegen den Frhr. v. Heyl polemisiert und fortwährend erklärt, dieser habe die Unwahrheit gesagt.

Staatssekretär Graf **Posadowsky** ist erfreut, daß der Abg. Schmidt-Berlin im Gegensatz zu seinen Fraktionsgenossen die Rechtsprechung des Versicherungsamts anerkannt habe. Das Versicherungsamt sei erheblich belastet und die Rekurse würden noch weiter wachsen. Hier müsse ein Ausweg gefunden werden. Redner erinnert an die Tatsache, daß man hier einmal dem Abg. Bebel den Besitz einer Villa vorgehalten hätte. Er meine, die bürgerlichen Parteien sollten sich freuen, wenn Sozialdemokraten Villenbesitzer würden, noch besser wäre es, wenn sie Rittergüter besäßen, denn dann würden sie die Verhältnisse der Landwirtschaft besser beurteilen. (Heiterkeit.)

Abg. **Molkenbuhr** (S.) wirft nochmals den Aerzten vor, daß sie sich durch ihre Abhängigkeit von den Berufsgenossenschaften bestimmen ließen, den Arbeitern ungünstige Atteste auszustellen.

Abg. Dr. **Mugdan** (Frs.) weist diese Beschuldigung gegen den Aerztestand mit Entschiedenheit zurück.

Nach einer kurzen Erwiderung des Abg. **Molkenbuhr** wird das Kapitel bewilligt.

Der Antrag Dr. **Leonhart** (Frs. Vp.), das Kapitel „Kanalamt" an die Budgetkommission zurückzuverweisen, um vom Redner vorgebrachte Beschwerden über die Verwaltung des Kanalamts zu prüfen, wird gegen die Stimmen der Linken abgelehnt und das Kapitel „Kanalamt" bewilligt, ebenso nach kurzer Debatte, an der sich die Abgg. **Werner** (Ant.), Dr. **Potthoff** (Frs. Vg.) und Staatssekretär Graf **Posadowsky** beteiligen, das Kapitel „Aufsichtsamt für Privatversicherungen". Der Rest des Ordinariums gibt zu keinen Debatten mehr Anlaß.

Eine Anzahl von Titeln des Extraordinariums werden debattelos bewilligt.

Zum Titel „vierte Rate für die Hohkönigsburg" 150 000 Mk. ersucht

Abg. Dr. **Südekum** (S.) um Streichung des Postens, da die Restauration nicht in einer Weise erfolge, die den ersten Voraussetzungen entspräche.

Staatssekretär Graf **Posadowsky** bestreitet, daß es sich um eine Phantasieburg handle, noch ständen die Grundmauern und wir hätten auch einen alten Stich als Anhalt. Natürlich müsse dem Künstler eine gewisse Freiheit bleiben. Die Wiederherstellung der Burg habe den Fremdenverkehr sehr gefördert.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. **Hennig** (k.), Dr. **Südekum** (S.), **v. Kardorff** wird der Titel gegen die Stimmen der Freis. Volkspartei und der Sozialdemokraten bewilligt.

Titel 22 verlangt als 2. Rate für die Weltausstellung in St. Louis 2 Millionen Mark.

Referent Abg. Frhr. **v. Richthofen** befürwortet namens der Kommission die Bewilligung.

Abg. Dr. **Spahn** (Z.) warnt davor, die Sezession an den Pranger zu stellen, diese habe doch eine neue Kunstanschauung hervorgerufen, der sich kein Künstler entziehen könne. Das Reich habe jetzt mit zwei Künstlerorganisationen zu rechnen, und beide müßten gleich berücksichtigt werden. (Beifall.)

Nunmehr wird die Beratung auf Dienstag 1 Uhr vertagt.

Schluß 6 Uhr.

Preußischer Landtag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†* **Berlin,** 15. Februar. [Abgeordnetenhaus.] 19. Sitzung. Eröffnung 11 Uhr.

Zunächst findet die endgültige Wahl des Präsidiums und der Schriftführer statt.

Es folgt die Fortsetzung der Beratung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung.

Dazu liegt vor ein Antrag **Hirsch** (freis. Vpt.) auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs noch in dieser Session, durch welchen die veralteten Bestimmungen des Berggesetzes über die Knappschaftsvereine mit der Reichsgesetzgebung auf dem Gebiet der Arbeiterversicherung in Einklang gebracht werden.

Abg. **Hilbck** (nl.) erklärt sich gegen den Antrag Hirsch, der offene Türen einrenne, und fordert, daß die Arbeitgeber dieselben Beiträge zu den Knappschaftskassen beitragen wie die Arbeiter.

Abg. Dr. **Hirsch** (freis. Vpt.) begründet seinen Antrag. Redner befürwortet die Einführung der Kontrolleure, wie sie in England bestehen, und beschwert sich über die zu häufig vorkommenden Ueberschichten.

Abg. **Schultz**-Bochum (nl.) hofft, daß die Novelle zum Berggesetz noch in dieser Session erledigt werden möge. Mit der Einführung der geheimen und direkten Wahl der Arbeiterdelegierten ist die Macht der Sozialdemokratie in die staatlichen Bergwerke hineingetragen. Es ist Pflicht der Ordnungsparteien und der Regierung, eine solche Institution zu bekämpfen.

Minister **Möller** erklärt sich gegen die Arbeiterkontrolleure, durch welche die Sozialdemokraten sich Einfluß sichern würden. Dagegen hat sich das System der Einfahrer vortrefflich bewährt. In der Inspektion der Gruben sind wir allen anderen Nationen voraus. In der Bekämpfung der Wurmkrankheit haben wir seit einem Jahr bedeutende Fortschritte gemacht.

Abg. Graf **Strachwitz** (Z.) empfiehlt die achtstündige Arbeitsschicht. Die gleiche direkte Wahl der Knappschaftsältesten könne man ohne Bedenken annehmen. Es sei nicht richtig, daß der Antrag Hirsch offene Türen einrenne.

Abg. Dr. **Voltz** (nl.) betont, daß die Einführung der Kontrolleure die Sozialdemokratie fördern würde. Seine Freunde würden gegen den Antrag Hirsch stimmen. Man möge die Arbeitgeber nicht durch Polizeivorschriften zu sehr belasten.

Abg. **v. Bockelberg** (k.) erklärt sich gegen den Antrag Hirsch, der nur theoretische Bedeutung habe.

Abg. **v. Chlapowski** (P.) stimmt den Ausführungen des Abg. Hirsch zu und beschwert sich darüber, daß die polnischen Bergarbeiter keine Versammlungen abhalten können, weil die Wirte, durch die polizeilichen Schikanen eingeschüchtert, die Lokale nicht hergeben. Die berapolizeilichen Verordnungen müßten auch in polnischer Sprache veröffentlicht werden.

Minister **Möller** erwidert, die Polen verständen sehr gut deutsch; das zeige sich vor Gericht, wenn es sich darum handle, ob sie freigesprochen würden oder nicht. (Sehr richtig! rechts.)

Nachdem Abg. **Brömel** (Frs. Vg.) sich für den Antrag Hirsch erklärt, wird die Beratung auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Außerdem Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung.

Schluß 4¼ Uhr.

Der russisch-japanische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz liegt nur dürftiges Nachrichtenmaterial vor. In Japan wird offenbar strengste Depeschenzensur geübt, und, was wohl die Hauptsache ist, es gibt für jetzt wahrscheinlich nichts Erhebliches zu melden. Zu offener Seeschlacht werden sich die Russen den Japanern nicht stellen, also können die Japaner auch nicht eine größere Aktion vornehmen, da hierzu eben zwei gehören würden. Inzwischen werden unter dem Schutze der japanischen Flotte und unter dem verhüllenden Schleier strengsten Schweigens voraussichtlich soviel Truppen wie nur möglich nach Korea geworfen werden, und man kann annehmen, daß erstere Zusammenstöße erst erfolgen werden, wenn sich die Japaner stark genug fühlen, den Jalu zu überschreiten. Es ist immerhin auffällig, daß russischerseits die japanischen Truppenkonzentrationen in Korea nicht durch einen Offensivstoß zu Lande gehindert werden. Die Russen könnten sich, sollte man meinen, ihre Lage wesentlich erleichtern, wenn sie die Japaner sich erst garnicht sammeln lassen. Aber daß sie den Angriff des Feindes ruhig abwarten, das spricht dafür, daß sie eben nicht so stark sind, wie es bis dahin behauptet worden war. Es stellt sich immer deutlicher heraus, daß die russischen Rüstungen noch lange nicht abgeschlossen waren, und es scheint wirklich, als habe zu der Saumseligkeit der Vorbereitungen ein wichtiges psychologisches Moment mitgewirkt, nämlich der hartnäckige Unglaube an die Entschlußkraft Japans.

Die Neutralisierung Chinas.

* **Washington,** 15. Februar. Der französische Botschafter Jusserand teilte dem Staatssekretär Hay mit, daß Frankreich gern seinem Vorschlage betreffend Neutralisierung Chinas zustimme. Man glaubt auch Grund zu der Annahme zu haben, daß Rußland dem Vorschlage zustimme. England hat, wie gemeldet, im Grundsatz auch seine Zustimmung gegeben. Von den andern Mächten wird die baldige Zustimmung erwartet. Dem Vernehmen nach sollen Feindseligkeiten auf chinesischem Gebiet auf die Provinz Mandschurei beschränkt werden.

Der bisherige Meinungsaustausch unter den Mächten hat ergeben, daß alle mit der von Amerika angeregten Neutralisierung Chinas einverstanden sind, wobei immer von der Voraussetzung ausgegangen wird, daß die Mandschurei nicht in die Neutralisation einbezogen werden soll. Auch Japan hat seine Zustimmung gegeben und wenn man nach den französischen Mitteilungen urteilen kann, wird auch Rußland keine Schwierigkeiten machen. Allerdings hat die russische Diplomatie sich vorbehalten, vorher auch die Meinung der Militärs einzuholen. Da aber, wie gesagt, die Mandschurei bei dieser Neutralisierung nicht in Frage kommt, was aus der ersten amerikanischen Veröffentlichung nicht mit voller Klarheit hervorging, so ist anzunehmen, daß auch die russischen Militärs keine Einwendungen erheben werden. In Söul wurde von einigen Seiten angeregt, auch Korea neutral zu erklären, eine Anregung, auf die die Japaner aus denselben Gründen nicht eingingen, die Rußland mit Recht veranlassen würden, sich einer Neutralisierung der Mandschurei zu widersetzen.

* **Peking,** 13. Februar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Im Anschluß an das kaiserliche Edikt, in welchem die Neutralität Chinas proklamiert wird, sind noch andere Edikte erlassen worden, in denen die Vizekönige und Gouverneure angewiesen werden, für Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen, Missionare, Kaufleute und fremdes Eigentum sorgsam zu schützen und die Verbreitung falscher Gerüchte zu verhindern. Die Regierung hat diese Edikte den fremden Gesandten mit dem Hinzufügen mitgeteilt, daß sie bezüglich chinesischen Gebiets, das noch unter Kontrolle einer fremden Macht stehe, eine Verantwortung für Aufrechterhaltung der Neutralität nicht übernehmen könne.

Japan und China.

* **Tokio,** 13. Febr. Die japanische Regierung hatte, als die Kriegsgefahr unvermeidlich erschien, durch den japanischen Gesandten in Peking der chinesischen Regierung den Rat geben lassen, im Falle des Ausbruchs von Feindseligkeiten eine strikte Neutralität zu beobachten. Als Motiv zu diesem Entschluß wurde der Gesandte beauftragt, folgende Gründe anzuführen:

1. Es ist die Pflicht eines jeden Kriegführenden, dazu beizutragen, daß die Leiden des Kriegszustandes möglichst eingeschränkt bleiben, daher muß versucht werden, den Kriegsschauplatz derart einzuschränken, damit der Handel und Verkehr der Neutralen möglichst geschont wird.
2. Desgleichen muß auch angestrebt werden, die internationalen Kriegsverhältnisse möglichst zu vereinfachen, d. h. die Zahl der kriegführenden Parteien möglichst einzuschränken. In dem gegenwärtigen Falle sollte dies auf Japan und Rußland beschränkt werden, um einen Weltkrieg zu verhindern.
3. Im Falle eines Krieges zwischen Japan und Rußland ist es von höchster Wichtigkeit, daß im Innern Chinas Ordnung und Ruhe bewahrt werden. Desgleichen in den offenen Häfen, um die Aufregung der Bevölkerung zu vermeiden, welche den Mächten den Vorwand geben könnte, in die Angelegenheiten Chinas einzugreifen.

Gleichzeitig wurde der Gesandte beauftragt, die chinesische Regierung darüber aufzuklären, daß die Erklärung der Neutralität chinesischerseits auch wichtige Pflichten mit sich bringe, nämlich, daß China dafür sorgen muß, daß seine Neutralität auch von den Kriegführenden respektiert wird. Jeder Versuch, die Neutralität zu brechen, müßte zurückgewiesen werden, insbesondere dürfen seine Häfen nicht als Basis für militärische oder maritime Operationen benutzt werden, als Asyl für Schiffe der Kriegführenden, die dort Schaden reparieren, sich verproviantieren und aufs neue kriegerische Operationen unternehmen. China müßte daher Schanhaikwan und andere strategische Punkte militärisch besetzen und dafür sorgen, daß seine Häfen nicht zu kriegerischen Zwecken benutzt werden.

Durch eine genaue Beobachtung dieser Grundsätze würde China sein Gebiet, mit Ausnahme der Mandschurei, von den Leiden des Krieges befreien und, um die Neutralität Chinas von den Mächten anerkannt zu sehen, wird Japan zu geeigneter Zeit den Mächten die Mitteilung machen, daß es beabsichtigt, die Neutralität Chinas zu respektieren, so lange dies auch von seiten Rußlands der Fall ist.

Ueber die Zustände in Petersburg

unmittelbar vor Ausbruch der Feindseligkeiten wird dem Londoner „Daily Telegraph" gemeldet: Bis zum letzten Augenblick hatte hier niemand eine Ahnung vom Herannahen des Krieges, am wenigsten der Zar selbst. Noch am Donnerstag vor dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen bemerkte er gegenüber dem Großfürsten Nikolaus beim Dessert: „Alles wird gut gehen. Japan wird sich beruhigen. Es ist keine Kriegsgefahr. Ich habe meine Regierung im Frieden begonnen und werde sie in Frieden fortsetzen und endigen." Am Freitag fand im Winterpalast eine Theater-Aufführung statt, wobei der Zar den japanischen Gesandten besonders liebenswürdig begrüßte. Alle Berater des Zaren stimmten darin überein, Japan wolle nur verblüffen. Auch als die Nachricht von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen dem Zaren mitgeteilt wurde, versicherte man

---

Wolfsjagd.

Eine Jagdplauderei von **Fritz Skowronnek,** Schöneberg.

(Nachdruck verboten.)

Es ist schon einige Zeit darüber verflossen . . . Da eilt eines Abends aus dem masurischen Dorfe Poseggen ein frischer Bub' von zehn Jahren mit den Bauernsöhnen zur Nachtweide. Heimlich hatte er sich aus dem Bett gestohlen, und sein großer Vetter hatte die nächtliche Fahrt begünstigt. Er hatte ihn aus dem Kammerfenster gehoben und ihn aufs Pferd gesetzt.

. . . Es war noch viel romantischer, als er es sich ausgemalt hatte. Die Pferde, wohl dreißig bis vierzig an der Zahl, weideten ringsum auf der Wiese. Deutlich hörte man, wie sie das Gras abrupften oder mit einem heftigen Schaudern der Haut die kleinen Blutsauger scheuchten. Ein Wächter, mit einem uralten Einspänner bewaffnet, von starken Hunden begleitet, umschritt langsam die weidende Herde . . .

Die anderen Burschen lagen lang hingestreckt im Grase und schauten bedächtig in das lodernde Wachtfeuer oder zu dem dunklen Himmel hinauf, von dem die Sterne herabblinkten. Im Norden stand eine bleiche Röte, die das sinkende Tagesgestirn hinterlassen hatte. Langsam wanderte der matte Schein nach Norden und weiter nach Osten, bis die emporsteigende Sonne ihn aufflammen und verschwinden ließ. Das Schönste waren jedoch die Baiky, die uralten Sagen und Märchen, die Jan Komossa erzählte. Er konnte die ganze Nacht erzählen, so heute wie morgen, aber noch niemals hatte er dasselbe erzählt, immer was Neues, Schöneres. Bald vom Fuchs, der dem Bauern die Fische stiehlt, oder vom dummen Teufel, dem der Hirt die Hölle wegschleppen will. Am liebsten jedoch erzählte er vom Wolf. Und dann hörten die anderen am aufmerksamsten zu. Sie kannten ihn ja alle, den grauen wilden Räuber, der ihnen schon so oft ein Fohlen zerrissen hatte.

Eben hatte Janek das Märchen begonnen von dem Fuchs, der dem Wolf das Angeln auf dem Eise beibringen will, als die Hunde des Wächters anschlugen mit einem wütenden Geheul, das keiner vergißt, der es jemals gehört. Und gleichzeitig erklang ein anderer Laut, den nicht viele Menschen vernommen haben werden, der Angstschrei der Mutterstute, die ihr Fohlen an sich lockt.

Einen Augenblick herrscht unbeschreibliches Getümmel. Die Pferde brausen von allen Seiten heran und ballen sich zu einem Knäuel, die Köpfe dicht zusammengedrängt, die stahlbewehrten Hinterbeine nach außen gewendet. Mit aufgeregtem Wiehern umkreisen die Hengste den Ring. Die Burschen waren aufgesprungen, hatten schnell ein Bündel harziger Kienspähne aufs Feuer geworfen, daß sie hoch auflohten. Nun waren sie alle davongelaufen, den brennenden Spahn wie eine Fackel schwingend. Nur das kleine Bürschlein war allein zurückgeblieben. Es zog auch einen Feuerbrand aus der Glut und wollte den andern nacheilen. Da sprangen zwei graue Nachttiere gegen ihn an, ein drittes umkreiste ihn. Unheimlich schimmerten ihre Augen, aus dem geifernden Maul hing rot die Zunge.

Ohne Ahnung der furchtbaren Gefahr schwang der kleine Bursch' seinen Kienspahn, da stürmten auch schon die Hunde heran, ein Schuß krachte, einer der Räuber stürzte, raffte sich wieder auf und schleppte sich davon, bis die Hunde ihn ereilten und bewältigten.

Jetzt ist aus dem Knaben ein weidgerechter Jäger geworden, der schon so manchem Wolf und anderem Raubgesindel eins auf den Pelz gebrannt hat, aber noch steht die Erinnerung an jene Nacht deutlich vor seinem Auge . . .

Der Wolf ist als Stammwild in Deutschland ausgerottet. Nur an der Westgrenze in Lothringen und im Osten, in den masurischen und littauischen Wäldern erscheint er noch alljährlich zur Winterszeit, wenn drüben in Rußland die Jagdkommandos der Infanterie-Regimenter mit Hilfe ganzer Bauerndörfer den Vernichtungskrieg gegen ihn beginnen. Und wehe der Wildbahn, in die ein Rudel ausgehungerter Wölfe einfällt! Ganz planmäßig jagen die Räuber! Einer nimmt die Rehfährte auf, die andern schneiden dem gehetzten Tier, das infolge eines Naturgesetzes stets in einem weiten Kreise zu seinem alten Stand zurückzukehren trachtet, den Weg ab. Der zweite, der dritte, der vierte setzt mit neuer Kraft ein, bis die Beute zur Strecke gebracht ist.

In meinem Heimatsdörfchen lebte, als ich noch Knabe war, ein alter Waldwart, ein Sonderling, der sich allein sein Essen kochte und mit niemand Umgang pflog. Er hieß allgemein „de Bareschecter", denn er hatte als junger Mann als Jäger eines russischen Grafen mit Meister Petz manchen harten Strauß ausgefochten. Im Jahre 1870, als die jüngeren Grünröcke alle nach Frankreich ausrückten, war er zur Aushilfe eingestellt und später beibehalten worden. Er kannte noch die jetzt ausgestorbene Kunst, den Wolf anzuheulen. Damals kam es noch nicht selten vor, daß ein Paar der Räuber sich zur Sommerszeit in den masurischen Wäldern ansiedelte und dort wölfte.

Niemand vermochte das Geheck der Wölfe ausfindig zu machen, als der „Bareschecter". Unermüdlich strolchte er herum und ließ von Zeit zu Zeit das eigentümliche halblaute Geheul erschallen, mit dem die alten Räuber ihre Jungen locken, wenn sie von erfolgreicher Streife mit Atzung heimkehren. Arglos antworteten die Jungen. Dann war ihr Geschick besiegelt, denn dann fing sie der Graubart mit Hilfe seines Hundes lebendig, um sie an Liebhaber zu verkaufen.

Im Winter, wenn Mondschein war und Schnee die Erde deckte, war er keine Nacht zu Hause. Dann saß er im großen Torfbruch irgendwo auf der Lauer. Es war die Ranzzeit, in der bald hier, bald dort ein Wolf seine Stimme zu einem schauerlich sehnsüchtigen Geheul erhob. Mit dem richtigen Tone antwortete ihm de Bareschecter . . . Ich werde es nie vergessen, wie mich der Alte, der mich gut leiden mochte, zum erstenmal mit hinausnahm in die mondhelle Winternacht. Wir saßen in einem nicht sehr großen dichten Gestrüpp. Eine Stunde oder länger regte sich nichts. Es ist etwas Sonderbares um das lautlose Schweigen in der Natur. Es drückt auf das Gemüt, stärker als der laute Aufruhr der Elemente. Und nie ist das Schweigen tiefer, als in solch einer windstillen Mondnacht, wenn man das Blut in den Adern pulsieren hört . . .

Ich schrak plötzlich zusammen, denn mein alter Freund ließ ganz unerwartet ein schreckliches Geheul ertönen. Nie hätte ich es für möglich gehalten, daß solche Töne aus einer menschlichen Kehle kommen können. Nach einer kleinen Pause kam aus weiter Ferne die Antwort. Nun entspann sich ein Duett, das nicht viele Menschen gehört haben dürften! Immer näher kam der Wolf und umkreiste das Dickicht, in dem wir saßen. Mißtrauisch blieb er außer Schußweite stehen, denn die Stimme, die ihm so deutlich der Minne Sold verheißen hatte, war verstummt. Doch endlich siegte das Verlangen über die Vorsicht; er kam geradenwegs auf uns zugeschnürt. Lange schon hatte der Bareschecter das Gewehr an der Backe. Jetzt krachte der Schuß . . . mit unfehlbarem Erfolg.

Dann kam die Nacht, in der auch mir das Weidmannsheil beschieden war, meinen ersten Wolf zu erlegen. Ich hatte mich vergeblich damit abgemüht, dem Alten seine Kunst abzulauschen, meine Kehle reichte dazu nicht aus. So mußte denn als Lockmittel ein Pferdekadaver dienen, der auf einer kleinen Waldwiese ausgelegt wurde. Nicht weit davon stand ein mächtiger Haufen Streu, als Attrappe für die Lauerhütte, die sich darin befand. Ein einfaches Lattengerüst, das mit Waldstreu bedeckt war. Eine trichterförmige Schießscharte gewährte freien Ausblick auf den Kadaver. Auf der Rückseite war der Zugang durch ein mannshohes Streubündel geschlossen..

Wie manche Nacht hatte ich in der Lauerhütte über Cicero und Thukidides zugebracht. Eine feuersichere Laterne spendete Licht, die Schießscharte war mit einer Decke verhängt, der Boden mit Streu und einer alten Decke belegt. Von Zeit zu Zeit blickte man vorsichtig hinaus. In jener Nacht hatte ich in der zwölften Stunde meinen Vater abgelöst. Wir wußten, daß Wölfe im Revier waren, denn es waren schon mehrere Rehe gerissen, aber die Räuber waren stets weitergezogen . . . Der Mond stand schon nicht mehr hoch über der niedrigen Tannenschonung am gegenüberliegenden Saum der Wiese. An dem hartgefrorenen Kadaver mühten sich schon stundenlang zwei Füchse, zerrten, nahten und knurrten sich an, wenn einer dem andern ins Gehege kam.

Ich hatte die Laterne gelöscht und saß im Anschlag. Noch eine halbe Stunde, dann war das Licht weg . . . Da verhoffen die Füchse, im nächsten Augenblick sind sie wie der Blitz verschwunden. Ich spähe hinaus . . . Da sitzt dreißig Schritt vom Kadaver der Wolf wie ein Hund auf den Hinterkeulen und wiegt den Körper hin und her. Endlich erhebt er sich und kömmt näher. Eine Minute noch mußte ich meine Ungeduld zügeln, bis er mir die Breitseite bot. Dann machte ich den Finger krumm. Mit einigen Sätzen springt der Wolf davon. Hab' ich ihn gar in der Aufregung gefehlt? Doch nein, jetzt fängt er an zu wanken, noch zehn Schritt, dann wirft er um . . .

Ohne Spurschnee ist der Jäger dem Wolf gegenüber machtlos. Wenn aber nach einem sanften Schneefall eine „Neue" Feld und Wald deckt, dann geht es schon im Morgengrauen hinaus, um das Raubtier zu umkreisen. Ist es festgemacht, d. h. hat man durch Umschlagen eines Tagens festgestellt, daß der Wolf hinein, aber nicht herausgewechselt ist, dann geht's, was der Gaul leisten kann, zur Oberförsterei. Dort hat man sich an solchen Tagen schon zur Treibjagd vorbereitet. Die Holzarbeiter gehen nicht in den Wald, sondern zur Oberförsterei, um die Meldungen der Grünröcke abzuwarten, die Holzrücker erscheinen mit ihren Schlitten, um die Lappen aufzuladen, aus der Stadt und von den Gütern kommen die Schützen, die der Reiz der seltenen Jagd lockt.

Oft wird vergeblich getrieben; nicht selten beeinträchtigt auch die Aufregung die Kunst des Schießens.... Zu unserer Wolfsjagd pflegte sich auch ein alter Bauer einzufinden, der einen einläufigen Schießprügel von gewaltigen Dimensionen führte, die richtige Schrotspritze. Als Pulvermaß diente ihm eine der ovalen Streichholzschachteln, wie sie zu jener Zeit in Gebrauch waren; das Schrot wurde in der gewölbten Hand abgemessen.

Bei einer Jagd stand der Alte neben mir, d. h. er stand nicht, er saß auf einem niedrigen Stubben. Ich sehe ihn das Gewehr anlegen und losdrücken. In demselben Augenblick fliegt er rücklings hintenüber und wälzt sich im Schnee. Ich eile hinzu. Da steckt der Schuß auf dreißig Schritt vor ihm in einer dicken Kiefer. Ich zähle etwa dreißig Rehposten. „Aber, Rosocha, hier sitzen dreißig Wolfshagel in der Kiefer."

„Sehr schön, junger Herr, dann hat der Wolf die anderen alle."

Der Wolf lag wirklich zehn Schritt davon im Dickicht, mausetot. Ja, mit solcher Ladung schoß man damals in der guten alten Zeit!

Weidmannsheil!

ihm, das bedeute nicht Krieg, und wiederholte die Hypothese, die Japaner wollten nur verblüffen. Der Zar mußte das auch glauben. So besuchte der Zar, von Leuten irregeführt, die selbst falsch unterrichtet waren, tatsächlich am Montag die Oper, wo er von den Zuhörern mit Hurrarufen begrüßt wurde. Während der Zar von seiner Loge aus der Aufführung zusah, traf im Winterpalais ein Telegramm des Statthalters Alexejew ein, worin dieser von dem Torpedo-Angriff der Japaner auf die russische Flotte in Port Arthur Mitteilung machte. Um aber ihrem kaiserlichen Herrn nicht das Vergnügen zu stören, beschlossen die verantwortlichen Beamten, die Depesche nicht im Theater abzuliefern. Erst bei seiner Rückkehr erfuhr der Zar die traurige Nachricht. Er gab seinem Unwillen über die Unvernunft der Beamten, die das Telegramm so lange liegen ließen, starken Ausdruck. Am Dienstagmorgen fand sich der Minister des Auswärtigen, Graf Lambsdorff, im Palaste ein, um über verschiedene Fragen Vortrag zu halten.

Post- und Telegraphenverkehr nach Ostasien.

Die russische Postverwaltung ist nicht mehr in der Lage, Briefsendungen nach Korea im Durchgang durch Sibirien zu befördern. Da auch auf dem Wege über Suez oder über Amerika eine sichere Beförderungsgelegenheit nach Korea nicht besteht, so werden die Sendungen dahin bis auf weiteres dem deutschen Postamt in Schanghai zugeführt, welches sie mit der nächsten sich darbietenden Gelegenheit nach dem Bestimmungsland weitersendet. Eine Gewähr für rechtzeitige Ankunft der Sendungen kann die deutsche Postverwaltung vorerst nicht übernehmen. Von der russischen Postverwaltung werden die bereits unterwegs befindlichen deutschen Posten für Korea sowie auch für Japan nach Deutschland zurückgesandt werden. Nach Rückkunft erhalten sie sofortige Weiterbeförderung und zwar die Posten für Korea über Suez nach Schanghai, die nach Japan über Amerika.

* **Kopenhagen,** 14. Febr. Anstelle der geschlossenen Linie Wladiwostok-Nagasaki eröffnet die große Nordische Telegraphengesellschaft morgen eine neue Linie durch die Mongolei, welche die kürzeste telegraphische Verbindung von Europa nach China darstellen wird. Ein Telegramm Kopenhagen-Schanghai wird etwa 35 Minuten laufen. Die Linie war schon längst fertiggestellt, sollte aber erst im Sommer dem Verkehr übergeben werden.

* **Berlin,** 15. Februar. Die russische Postverwaltung hat nunmehr jeden Transit nach Ostasien über die sibirische Bahn gesperrt. Künftig sind infolgedessen auch die Briefsendungen nach Peking, Tientsin und Tongku über Suez zu befördern.

General Linewitsch.

Generalleutnant Linewitsch, der bisher das sibirische Armeekorps befehligte und jetzt zum Oberbefehlshaber der mandschurischen Armee ernannt wurde, ist jetzt in asiatischer Kriegsführung wohl erfahren, da er den größten Teil seines Lebens im Kaukasus und in den weiter im Osten gelegenen russischen Besitzungen zugebracht hat. General Linewitsch steht im 66. Lebensjahre. Er kämpfte 1859 mit großer Unerschrockenheit gegen die kaukasischen Bergvölker und erhielt das Kreuz des St. Annen-Ordens wegen seines tapferen Verhaltens in diesem Feldzuge. Während des russisch-türkischen Krieges 1877 befehligte er das 2. kaukasische Schützen-Bataillon und zeichnete sich auch hier durch sein militärisches Geschick und seine Kühnheit aus. Seine Dienste in der Türkei brachten ihm das Kreuz des St. Georgs-Ordens, einen goldenen Ehrensäbel und den Rang eines Obersten ein. Im Jahre 1884 übernahm er das 84. Infanterie-Regiment und 1889 die transkaspische Schützenbrigade mit dem Rang eines Generalleutnants. 1895 wurde er nach dem Usurigebiet als Befehlshaber des dortigen Militärbezirks, und im Jahre 1900, zur Zeit des Boxeraufstandes, ging er nach der Mandschurei, wo er an die Spitze des Sibirischen Armeekorps trat. Er führte das Kommando über die russischen Streitkräfte, die damals gegen Peking vorgingen.

Kriegskorrespondenten.

Es war zuerst berichtet worden, daß die Japaner keine auswärtigen Kriegskorrespondenten auf dem Kriegsschauplatze zulassen wollten, oder daß sie ihnen wenigstens die Ausübung ihres Berufes dadurch unmöglich machen würden, daß sie ihnen die obligatorische Anwendung der japanischen Sprache auferlegten. Diese Annahme scheint irrtümlich zu sein, denn wie jetzt aus London gemeldet wird, haben die japanischen Militärbehörden folgende Bestimmungen für die Kriegskorrespondenten erlassen: Jede Zeitung und jede Nachrichtenagentur darf einen beglaubigten Vertreter zu jedem Truppenkörper entsenden. Jeder ausländische Korrespondent darf einen Dolmetscher und einen Diener mitnehmen. Die Militärbehörden sorgen für den Transport und liefern den Korrespondenten und seinen zwei Begleitern Armeerationen. Es ist streng verboten, bei der Absendung von Telegrammen einen Code zu benutzen. Alle Depeschen müssen dem als Zensor fungierenden Offiziere unterbreitet werden. Uebertretungen dieser Bestimmungen durch die Korrespondenten werden kriegsgerichtlich abgeurteilt. Ein solches Reglement müßte als durchaus entgegenkommend und liberal bezeichnet werden. Darüber, wie die Russen es mit den Kriegskorrespondenten zu halten gedenken, liegen noch keine Nachrichten vor. Bei ihrem Kriege gegen die Türkei 1877 bis 1878 waren die den Kriegskorrespondenten gestellten Bedingungen überaus liberal. Bei den späteren Kriegen indessen, die Rußland in Zentralasien geführt hat, wurde die Berichterstattung ausländischer Zeitungen völlig ausgeschlossen.

* **Tokio,** 11. Febr. 25 Kriegskorrespondenten haben im hiesigen Hotel „Imperial" ihr Hauptquartier aufgeschlagen unter Leitung des Deutschen Emil Praig.

Fremdländische Offiziere auf dem Kriegsschauplatz.

* **Berlin,** 15. Februar. Unter den militärischen Meldungen nahm der Kaiser gestern auch diejenigen des Oberstleutnants Lauenstein und des Majors Frhrn. v. Tettow vom Generalstab sowie des Majors v. Förster vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm III. und des Hauptmanns Hoffmann vom Generalstab entgegen, welche zu den kriegführenden Parteien kommandiert sind, die ersteren beiden zu den japanischen Truppen.

Russische Rüstungen.

* **Berlin,** 15. Februar. Aus Petersburg wird gemeldet: Am Donnerstag fand ein Ministerrat statt, der mehrere Stunden dauerte. Angesichts der eventuellen Folgen sei beschlossen worden, die ganze Armee auf Kriegsfuß zu stellen (?). Man sei auf internationale Ereignisse gefaßt, zumal es heiße, amerikanische Offiziere hätten sich bei dem japanischen Angriff auf Port Arthur beteiligt.

Die Lage in Port Arthur.

* **London,** 15. Februar. Dem Reuterschen Bureau wird aus Jingkau vom Donnerstag gemeldet: Infolge des Angriffs der Japaner auf Port Arthur hat der Statthalter Alexejew angeordnet, daß alle Zivilpersonen und alle Ausländer Port Arthur zu verlassen haben. Die Zivilpersonen haben ihr gesamtes Eigentum im Stich gelassen. In der Nacht werden die Plätze Port Arthur, Talny sowie die ganze Kwantunküste mit Rücksicht auf mögliche Torpedo-Angriffe oder Angriffe durch Truppen in völliger Finsternis gehalten.

Japanische Kriegsanleihe.

* **Berlin,** 15. Februar. Aus Tokio meldet das „B. T.": Das amtliche Blatt veröffentlicht die Verordnung über die Ausgabe einer 5prozentigen Kriegsanleihe in Höhe von 100 Millionen Mk. zum Kurse von 95. Die Anleihe soll in 5 Jahren getilgt werden.

Japan und Korea.

* **London,** 15. Februar. Die Daily Expreß berichtet aus Tokio: Der japanische Gesandte in Söul hatte eine längere Unterredung mit dem Kaiser von Korea. Es wird bestätigt, daß der Kaiser sich vollständig auf die Seite Japans gestellt hat.

Vom Kriegsschauplatz.

* **Washington,** 15. Februar. In einem der hiesigen japanischen Gesandtschaft zugegangenen amtlichen Telegramm wird die Meldung als falsch erklärt, daß in dem Kampfe bei Port Arthur vier japanische Torpedoboote gesunken seien. Das Telegramm teilt mit, daß kein japanisches Schiff zum Sinken gebracht sei, daß aber mehrere Schiffe Beschädigungen erlitten hätten, und sie seien, wie man glaube, nach Sasebo zur Ausbesserung der Schäden gegangen.

* **London,** 15. Febr. Mehrere Londoner Sonntagsblätter verbreiteten heute die Nachricht, daß drei Schiffe des Wladiwostoker Geschwaders der Russen von den Japanern zum Sinken gebracht worden seien; der hiesigen japanischen Gesandtschaft liegt jedoch keine Bestätigung der Meldung vor.

* **Wien,** 15. Februar. Die Politische Korrespondenz bringt eine lange Ausführung von zuständiger Seite, worin in Abrede gestellt wird, daß die japanische Flotte bisher große Erfolge über die russische errungen habe, und die auf Grund einer Darstellung der bisherigen Kämpfe zur See erklärt, daß der Verlust des Kreuzers Warjag die einzige Verschiebung des Gleichgewichts der Streitkräfte der kriegführenden Staaten zur See darstelle. Es sei zum mindesten verfrüht, von einer durch Japan erlangten Bewegungsfreiheit zur See zu sprechen.

* **Petersburg,** 15. Februar. Admiral Alexejew meldet dem Kaiser in einem Telegramm aus Port Arthur vom gestrigen Tage, es seien ihm Nachrichten über Versuche zugegangen, Telegraphenposten an der Ostchinesischen Bahn und einen Pfeiler an der Sungari-Brücke zu sprengen. Die Versuche seien aber noch rechtzeitig bemerkt und vereitelt worden. Die Eisenbahn werde stark bewacht.

* **London,** 15. Februar. Daily Mail meldet aus Port Arthur vom 12. ds.: Amtlichen Depeschen zufolge hatten die Japaner 600 Mann bei Talienwan (in der Nähe von Dalny, nördlich von Port Arthur) gelandet. Von diesen wurden 410 durch Kosaken niedergemacht, die übrigen kehrten auf die Schiffe zurück. Aus Niutschwang wird demselben Blatt vom 11. ds. gemeldet: Amtliche Depeschen aus Port Arthur besagen, daß die Japaner am 10. ds. große Truppenabteilungen bei den Verschanzungen an der Duffbucht ausgeschifft hätten. Man hatte sie landen lassen, dann angegriffen und mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

Beide Meldungen behandeln offenbar denselben Vorgang. Daß die Darstellung auf „amtlichen" Depeschen beruhe, wie das englische Blatt behauptet, erscheint unwahrscheinlich, weil die neuesten russischen Telegramme aus dem Hauptquartier vom 14. Februar diesen angeblichen Erfolg der Russen mit keinem Worte erwähnen. Wenn überhaupt etwas vorgefallen ist, so darf man annehmen, daß die Meldung aus Port Arthur vom 12. der Wahrheit näher kommt als die aus dem entfernten Niutschwang am 11. verbreitete Darstellung, und daß es sich dabei nicht etwa um einen Landungsversuch im großen Stil, sondern um ein Erkundungsunternehmen handelte. Immerhin wäre es bedeutsam, wenn es den Japanern gelungen wäre, von der russischen Flotte ungestört in solcher Nähe des russischen Hauptquartiers eine derartige Aktion auszuführen.

Ebenso unwahrscheinlich klingt folgende Meldung:

* **Berlin,** 15. Febr. Der „Figaro" in Paris veröffentlicht ein Telegramm, wonach ein japanisches Geschwader mit einem Transport nach Korea befindlich, von dem russischen Geschwader überrumpelt worden sei. 7000 Japaner sollen ertrunken oder getötet worden sein. (?) Anderen Informationen zufolge sollen sogar 14000 Japaner dabei den Tod gefunden haben. (?)

* **London,** 15. Februar. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Tokio vom 12. ds. Mts.: Wie es heißt, kreuzen russische Kriegsschiffe noch immer an der Küste von Jesso. Einem bisher unbestätigtem Gerücht zufolge sollen sie eine unbefestigte Stadt beschossen haben.

* **Tschifu,** 14. Februar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Letzte Nacht ist ein Teil der russischen Flotte aus dem Hafen von Port Arthur herausgekommen.

* **Söul,** 13. Februar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der hiesige japanische Gesandte hat dem Kaiser von Korea den Rat erteilt, Yi-Youk-Ik, der tatsächlich Diktator des Landes und ein großer Russenfreund sei, verhaften zu lassen. — In Kayan am Oberlauf des Jalu sind 2000 Mann russischer Truppen eingetroffen.

* **Nagasaki,** 14. Februar. (Telegramm der New Yorker Associated Press.) Die Verluste der Russen bei Tschemulpo waren: 1 Offizier und 40 Mann tot, 464 Mann verwundet. Als die beiden russischen Kriegsschiffe in dem Kampfe bei Tschemulpo ihren zweiten Ausfall machten, dampften sie, während ihre Musikkapellen die Nationalhymne spielten, gerade auf die japanische Flotte los. Diese tapfere Haltung angesichts der Vernichtung, die ihnen sicher bevorstand, wurde von den auf der Reede liegenden fremdländischen Schiffen mit lautem Beifall aufgenommen.

* **Tokio,** 14. Februar. Der japanische Konsul in Tschifu meldet, daß der Kapitän des amerikanischen Dampfschiffes Pliades, welches von Port Arthur eingelaufen ist, berichtet, daß der durch japanische Granaten beschädigte russische Kreuzer Askold, der im inneren Hafen lag, am Vormittag des 13. Februar gesunken ist. Die russischen Verluste sollen sich, soweit bekannt, auf 29 Tote und 60 Verwundete auf den Schiffen und 2 Tote in den Befestigungen des Golden Hill belaufen.

* **Berlin,** 15. Februar. Nach einer Londoner Meldung aus Tokio ist die Wladiwostokflotte den Japanern entkommen. Der augenblickliche Aufenthalt ist unbekannt.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 15. Februar. Der Kaiser empfing am Sonntag den Kardinal Erzbischof Fischer und darauf den Domkapitular Scheuffgen, die beide auch zur Mittagstafel des Kaisers geladen waren. Am Montag Vormittag sprach der Kaiser beim Reichskanzler vor und hörte den Vortrag des Staatssekretärs Kräte.

— Die diesjährige Tuberkulose-Konferenz der Mitglieder des Internationalen Zentral-Bureaus zur Bekämpfung der Tuberkulose findet vom 27. bis 29. Mai in Kopenhagen im Landsting statt. Der Reichstagsabgeordnete und zweite Vorsitzende des Dänischen Nationalvereins zur Bekämpfung der Tuberkulose, Dr. Rördam-Kopenhagen, ist gegenwärtig in Berlin, um mit den zuständigen Stellen die Vorbereitungen zu treffen. Der genannten Internationalen Zentralstelle, deren Präsident Professor Brouardel-Paris ist und in deren Kuratorium Ministerialdirektor Althoff-Berlin den Vorsitz führt, gehören bisher 17 Länder an. Die Konferenz wird sich u. a. mit der Frage der Anzeigepflicht, der einheitlichen Tuberkulose-Statistik und der Verwertung der neueren Tuberkulose-Forschungen für die Praxis beschäftigen.

— Seit dem Jahre 1898 fanden Versetzungen von Offizieren der Infanterie zu den Pionieren und umgekehrt statt, nachdem vorher nur Kommandierungen dieser Offiziere gegenseitig erfolgt waren. Diese Versetzungen fallen der „Köln. Ztg." zufolge in Zukunft fort, dagegen sind zur Hebung des gegenseitigen Waffenverständnisses alljährlich zum 1. Oktober innerhalb eines jeden Armeekorps ein Oberleutnant oder älterer Leutnant der Pioniere zur Infanterie und von jeder Division — vor 1898 war es von jedem Armeekorps — je ein Infanterieoffizier desselben Dienstgrades zu den Pionieren zu kommandieren. Das Kommando dauert ein Jahr, ausnahmsweise darf es auf ein zweites Jahr verlängert werden, wenn besondere dienstliche Gründe dazu vorliegen, und es unterbleibt in diesem Falle die Neukommandierung. Auf diese Weise wird die taktische Ausbildung der Pionieroffiziere und die technische Ausbildung der Infanterieoffiziere auf eine größere Anzahl von diesen ausgedehnt, als dies bisher der Fall war. Die Rückversetzung der betreffenden Offiziere zu ihrer früheren Waffengattung hat bereits ihren Anfang genommen.

— Die vom Verein zur Förderung der Moorkultur veranstaltete Ausstellung wurde heute vormittag im Landesausstellungspark eröffnet. Anwesend waren u. a.: Staatssekretär Graf Posadowski, die Minister Studt und von Hammerstein, Freiherr von Wangenheim hielt die Eröffnungsrede, die mit einem Kaiserhoch schloß. Hierauf erwiderte Staatssekretär Graf Posadowski, auf die wirtschaftliche Bedeutung der Moorkultur hinweisend. Selbst auf den früher so gefürchteten Mooren sehe man heute schon zahlreiche Heimstätten und Siedelungen, bewohnt von einer strebsamen Bevölkerung. Hierauf erklärte der Redner die Ausstellung für eröffnet.

Ausland.

Großbritannien. * London, 13. Februar. Heute ist ein Blaubuch über die Kongostaat-Angelegenheit veröffentlicht worden. Dasselbe umfaßt den Zeitraum vom 21. Januar 1903 bis zum 24. Februar 1904. In dem Blaubuch ist ein Bericht über den Besuch Lord Cromers in Kiro und Lydo enthalten, sowie die Note der Kongoregierung, in welcher diese das am 8. August 1903 von England an die Signatarmächte der Kongoakte abgesandte Rundschreiben beantwortet, ferner der Bericht über den Besuch des britischen Konsuls Casement im inneren Kongogebiet. Dieser Bericht weist darauf hin, daß von den belgischen Beamten große Tatkraft entwickelt werde bei der Einführung ihrer Maßnahmen zu dem Ziele, eines der wildesten Gebiete Afrikas zu beherrschen. Casement erwähnt zunächst, daß der offene Verkauf von Sklaven verschwinde, der früher ein weit verbreitetes Uebel war. Er geht dann zu einer ausführlichen Schilderung der Zwangsarbeit über. Sodann führt er zahlreiche Mißbräuche an, darunter die Inhaftsetzung von Frauen, um ihre Männer zur Arbeit zu zwingen, und schildert ferner schwere Fälle von Grausamkeiten und Folterungen durch Eingeborenentruppen, die im Kautschukgebiete als Polizei verwendet werden. Schließlich teilt das Blaubuch eine Denkschrift vom 11. Februar d. J. mit, durch welche das Auswärtige Amt die Note des Kongostaates vom 17. September beantwortete. In der Denkschrift heißt es, der Bericht des Konsuls Casement werde den Signatarmächten der Berliner Kongoakte und dem Parlament vorgelegt werden. Die Mitteilungen Casements über die Verwaltung des Kongo und das bei der Steuereintreibung beobachtete Verfahren bildeten eine ernste Anklage, die keines Kommentars bedürfe. Die britische Regierung sei der Meinung, daß in weiten Gebieten die durch den Berliner Vertrag übernommenen Verpflichtungen nicht durchgeführt worden seien. Was den Kongo-Handel betreffe, so dürfte es angezeigt sein, die Frage dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten.

Der Aufstand in Südwestafrika.

Das Marine-Expeditionskorps

ist am Samstag in Okahandja, der früheren Residenz des Großkapitäns Maherero, angelangt. Eine Depesche des „Berl. Lokal-Anz." berichtet darüber: Wir sind morgens im Hauptquartier der Herero in Okahandja eingetroffen, wo 500 der angesehensten Herero und der Großkapitän Samuel Maherero bisher wohnten, dessen Haus jüngst mit Dynamit gesprengt wurde. Samuel, ein bekannter Trinker und Weiberfreund, war durch Branntwein zu allem zu bewegen. Das nutzten die Leiter des Aufstandes, die Unterkapitäne Assa, Riarua und Quandja, aus und zwangen ihn zum Losschlagen, nachdem er zuvor folgende Proklamation, betitelt „Aufruf an mein Volk" erlassen hatte: „Ich, der Großkapitän Samuel, schwöre und befehle, daß keinem Bastard, Hottentotten, Bergdamara, Engländer, Bur und Missionar ein Leid geschehen soll. Samuel Maherero." Solche Aufrufe führten die räuberischen Banden mit, und sie wurden vielfach bei ihnen vorgefunden. Bezeichnend ist, daß das Massakre in dem zusammen 60000 qkm großen Hereroland an einem und demselben Tage ausbrach.

Die Kompagnie Fischer

ist mit 2 Geschützen und einem Maschinengewehr in Windhuk eingetroffen und bewegt sich auf Gobabis zu, zum Anschluß an die Detachements der Oberleutnants von Winkel und Egger. In Okahandja sind 4 Maschinenkanonen, mit Ochsen bespannt, angekommen.

Einen Aufruf „An mein Volk"

hat, wie dem „Lokalanz." aus Okahandja geschrieben wird, der Führer der Hereros, Großkapitän Samuel Maharero, beim Ausbruch des Herero-Aufstandes erlassen. Die „Aufruf an mein Volk" betitelte Proklamation lautet: „Ich, der Großkapitän Samuel, schwöre und befehle, daß keinem Bastard, Hottentotten, Bergdamara, Engländer, Bur und Missionar ein Leid geschehen soll. Samuel Maharero." Solche Aufrufe führten die räuberischen Banden mit und sie wurden vielfach bei ihnen vorgefunden. Der Distriktschef Zuern besitzt von dem Schriftstück mehrere Originale.

Stadtverordneten-Sitzung.

H **Hagen,** 16. Februar 1904.

Unter dem Vorsitze des Ersten Bürgermeisters Herrn Cuno fand gestern nachmittag abermals eine Sitzung der Stadtverordneten statt. Anwesend waren die Herren: Altenloh, Bechem, Bisterfeld, Breil, Bueren, Buschhaus, Clever, Dickhut, Emmelius, Fischer, Friedhoff, Hegenscheidt, Helbeck, Jahn, Kruse, vom Lehn, Lorenz, Lösenbeck, Neuhaus, Neveling, Oehler, Post, Proll, Romberg, Dr. Schaberg, Schauhoff, Schläper, Dr. Schnettler, Schnöring, Schramm, Schulte, Dr. Schultz, Schwemann, Söding, Spelsberg, Springmann, Steinberg, Steinwender, Tesche, Tucht und Weber.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Herr Lorenz den Antrag des Herrn Kruse, der sich mit den Differenzen zwischen den Direktoren der Oberrealschule und der Königl. höheren Maschinenbauschule bez. der Benutzung der beiden Anstalten gemeinsamen Aula beschäftigt, in vertraulicher Sitzung zu beraten.

Der Vorsitzende ist der Ansicht, daß es sich bei der Sache nicht um Personalfragen handle, sodaß nach seiner Ansicht die öffentliche Beratung des Antrages berechtigt sei.

Herr Breil ist gegen die geheime Beratung des Antrages.

Zwecks Beschlußfassung über den Antrag wird zunächst auf 20 Minuten die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Der Antrag des Herrn Lorenz wurde anscheinend abgelehnt, denn als die Oeffentlichkeit wiederhergestellt wurde, referierte der Vorsitzende über die dem Antrage des Herrn Kruse zugrunde liegenden Tatsachen.

1. **Der Antrag des Herrn Stadtverordneten Kruse, betreffend die Benutzung der Aula der Gewerbeschule** hat folgenden Wortlaut:

„Die Versammlung ersucht den Herrn Ersten Bürgermeister, dahin wirken zu wollen, daß die Rechte der Königlichen Maschinenbauschule auf Mitbenutzung der Aula in der Weise sicher gestellt werden, daß die Benutzung zu wissenschaftlichen Vorträgen durch Lehrer und mit den Hülfsmitteln der Königlichen Maschinenbauschule zum Zwecke der Förderung der Industrie einschl. der dazu nötigen Vorbereitungen von einer Genehmigung durch den Herrn Direktor der Oberrealschule nicht abhängt, vielmehr eine einfache Anzeige der Art der Benutzung genügt und der Leiter der Oberrealschule sich in Benutzung der Aula für Zwecke seiner Anstalt dem Bedürfnisse der Königlichen Maschinenbauschule anzupassen hat.

Gleichzeitig spricht die Versammlung dem Herrn Direktor und den Lehrern der Königlichen Maschinenbauschule den Dank dafür aus, daß sie bestrebt sind, mit der Industrie und der Stadt Fühlung zu halten und anregend und fördernd zu wirken und ersucht sie, sich in dieser von der gesamten Bürgerschaft freudig begrüßten Tätigkeit durch die wiederholt entstandenen Schwierigkeiten bez. der Benutzung der Aula nicht abhalten zu lassen.

Die Stadt hat die Aula der Gewerbeschule seinerzeit in einer Weise ausgeführt, die über das Bedürfnis der Oberrealschule hinausgeht, in dem Gedanken, daß diese Aula allgemeinen Zwecken der gewerblichen Fortbildung und Gewerbeförderung dienen solle und legt daher Wert darauf, daß dieser Zweck nicht durch die einseitige Vertretung vermeintlicher Interessen der Oberrealschule beeinträchtigt wird.

Die Versammlung ersucht die Kuratorien der Oberrealschule und der Königlichen Maschinenbauschule, im Sinne einer das Mitbenutzungsrecht der Königlichen Maschinenbauschule sicher stellenden Entscheidung bei den Herren Ministern der geistlichen, Unterrichts 2c. Angelegenheiten, sowie Handel und Gewerbe vorstellig zu werden."

Der Vorsitzende führte, soviel von dem Referate noch für die Presse verständlich war, aus, daß die Regierung wie das Provinzial-Schulkollegium auf dem Standpunkte ständen, daß die beiden Direktoren sich verständigen müßten. Der Direktor der Oberrealschule glaubt im Recht zu sein, daß mit Ausnahme der üblichen Schulfeiern 2c. die Aula seitens der Maschinenbauschule nur mit seiner Genehmigung benutzt werden dürfe. Die Stadtverwaltung könne aber nicht wollen, daß die Aula einseitig in Anspruch genommen würde, auch die Maschinenbauschule müsse ihr Recht an der Aula haben. Es sei kein würdiger Zustand, daß der Direktor oder die Lehrer letzterer Anstalt jedesmal die Erlaubnis für die Benutzung erbitten müßten.

Herr Post wünscht, daß friedliche Verhältnisse herrschten, er bitte aber dem Antrage eine Fassung zu geben, daß nicht schließlich nun das ausschließliche Bestimmungsrecht auf den Direktor der Maschinenbauschule übergehe.

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß seitens der Oberrealschule die Aula fast täglich zu Andachten 2c. benutzt werde, die Maschinenbauschule brauche die Aula nur zeitweise in den Abendstunden.

Herr Clever bemerkt, daß die Maschinenbauschule der Oberrealschule das Recht auf die Aula nicht streitig mache. Letztgenannte Schule wünsche nur an bestimmten Abenden das freie Benutzungsrecht.

Herr Lorenz möchte den zweiten Absatz des Antrages gestrichen sehen, wenn er auch den guten Zweck der Veranstaltungen der Maschinenbauschule anerkenne, sei es doch bisher im Kollegium nicht üblich gewesen, ein solches Dankesvotum auszustellen.

Herr Kruse erklärt sich bereit, den betr. Passus ev. fallen zu lassen.

Der Vorsitzende will den betr. Passus nur als Motiv für den Antrag angesehen wissen.

Der Antrag Kruse wird sodann unter Streichung des betr. Passus einstimmig angenommen.

2. **Beratung des Ortsstatuts betr. Einführung der Schulpflicht in die gewerbliche Fortbildungsschule.** Der Vorsitzende rekapituliert nochmals ausführlicher die Vorgeschichte des Antrages. Da diese in der zur Veröffentlichung gelangten Denkschrift eingehend gewürdigt ist, erübrigt sich eine Wiedergabe der betr. Ausführungen.

Herr Oehler ist für Einführung des Schulzwanges und wünscht, daß dem Fachzeichnen besondere Aufmerksamkeit zugewendet werde. Vielleicht könnte auch darin von tüchtigen Handwerkern, Werkmeistern 2c. unterrichtet werden. Redner weist auf die Nachbarstadt Hohenlimburg hin, wo man mit der obligatorischen Fortbildungsschule sehr gute Erfahrungen gemacht habe.

Herr Breil erklärt sich entschieden für den Schulzwang. Um aber den Schulbesuch auch nutzbringend zu gestalten, dürfen nicht durch körperliche Arbeit ermüdete junge Leute den Unterricht benutzen, sondern dieser müsse während des Tages stattfinden.

Herr Kruse kommt auf eine Aeußerung des Herrn Kuhlmann in der letzten Interessenten-Versammlung zurück, wonach der Mittelstand die Kosten tragen müsse. Der Stadt koste jeder Volksschüler 50—55 Mk., jeder Schüler des Gymnasiums aber 160 Mk. Auch hier zahle die Allgemeinheit die Kosten, während nur ein kleiner Teil der Bürger Nutzen von der Einrichtung habe. Redner weist sodann auf die in der letzten Versammlung gemachten Ausführungen des Herrn Springmann zurück, wonach der verstorbene Herr Wilh. Funcke vor 30 Jahren die von ihm gegründete Fortbildungsschule zum Geschenk angeboten habe, nebst einem Geldgeschenk von 60000 Mk. Er habe in der „Hagener Zeitung" die damaligen Verhandlungen nachgesehen. Das damalige Stadtverordneten-Kollegium habe von April bis September 1874 mit Herrn Funcke verhandelt und es sei auch ein Abkommen zustande gekommen, als Herr Funcke schließlich derartige Bedingungen betr. Leitung und Gestaltung der Schule 2c. nach seinem Willen gestellt habe, daß das Kollegium mit Recht das Geschenk abgelehnt habe.

Herr Springmann entgegnet, daß er die betr. Ausführungen nur gemacht habe, um zu beweisen, daß nicht die Industrie sich gegen die Arbeiter-Bildung sträube. Diese habe sich nie geweigert, Opfer zu bringen. Er habe nur darauf hingewiesen, welche Unzuträglichkeiten entstehen würden, wenn die Unterrichtszeit in die Tagesstunden verlegt werde, wodurch die Mitarbeiter geschädigt würden. In Frankreich erziele man gute Resultate auch ohne den Zwang. Redner regt nochmals die Einrichtung einer Selekta als Aufbau auf die Schulsysteme an. Um die Leistungen der Volksschule zu heben, sei es auch möglich, eine Ausfiebung der begabten Schüler in den Mittel- und Oberklassen durchzuführen. Die Trennung nach Berufen sei auch bei dem freiwilligen System durchführbar.

Herr Emmelius erklärt sich für den Schulzwang.

Herr Justizrat Dr. Schultz hält den Zwang für die Fabrikanten, die jugendlichen Arbeiter während des Tages in die Schule zu schicken für berechtigt, den Zwang auf die Schüler aber halte er für unzulässig. Widerwillige junge Leute in die Schule zu bringen halte er für schädlich. Ein solche Bildungs-Wohltat solle nur willigen und würdigen Schülern zuteil werden, unfähige müßten ausgeschlossen werden. Er wünsche freiwilligen Unterricht, aber in den Tagesstunden.

Herr Schulte ist für die Zwangsschule und weist darauf hin, daß an der Fortbildungsschule bisher 86 Stunden von evangelischen und nur 6 Stunden von katholischen Lehrern erteilt wurden. Er bitte in Zukunft bei der neuen Einrichtung mehr Gleichheit walten zu lassen.

Der Vorsitzende entgegnet, daß er die angegebenen Zahlen augenblicklich nicht nachprüfen könne. Die Berufung der Lehrer sei nach dem Einlauf der Meldungen geschehen. Es sei ein Zufall, daß dadurch evangelische,

Lehrer überwiegend berücksichtigt worden seien. Er habe allen Lehrern an der Fortbildungsschule zum 1. April gewissermaßen gekündigt. Die Anregung des Herrn Schulte könnte dann demnächst berücksichtigt werden.

Herr Schulte bemerkt, daß er einen Vorwurf nicht habe erheben wollen.

Der Vorsitzende erklärt auf die Ausführungen des Herrn Springmann bez. der Volksschule, daß diese Anregungen später Berücksichtigung finden könnten und müßten, dagegen sei er nicht der Ansicht, daß eine Fortbildungsschule nur einzelnen Schülern Nutzen bringen dürfe. Von seinem, des Redners demokratischen Standpunkt wünsche er Hebung der Masse.

Herr Neveling verspricht sich von der Zwangsschule wenig Erfolg. Lehrer der Kaufmännischen Fortbildungsschule hätten ihm erklärt, sie würden ihr Amt niederlegen, wenn diese Schule Zwangsschule würde. Sie wollten unnützen Ballast nicht in der Schule haben.

Der Vorsitzende entgegnet, daß die Kaufmännische Fortbildungsschule auch in Zukunft freie Fachschule bleiben würde, die ihre Schüler sich aussuchen könne. Schüler, die von dieser Anstalt aber nicht aufgenommen würden, müßten die Zwangsschule besuchen.

Herr Tucht ist für den Schulzwang.

Herr Lorenz regt an, um zu demselben Ziele zu kommen, könne man vielleicht auf die 7klassigen Schulsysteme noch eine 8. Klasse aufbauen.

Herr Springmann hält es für ausgeschlossen daß die Fabrikanten sich mit solchen Dingen befassen könnten. Im übrigen wolle er nur darauf verweisen, daß gerade in den demokratisch geleiteten Staaten, wie z. B. Nordamerika jedem die Möglichkeit geboten sei, sich frei zu entwickeln.

Herr Breil weist darauf hin, daß die Arbeitsteilung eine Abstumpfung der Geistesarbeit der Arbeiter zur Folge habe, weshalb Einführung des Zwanges auch von diesem Gesichtspunkte aus geboten erscheine. Zu seiner Ausübung seien indessen die Eltern oft nicht in der Lage, weil sie auf den Verdienst der Söhne angewiesen seien. Redner beantragt namentliche Abstimmung.

Herr Kruse hebt hervor, daß gerade die Arbeiter sich einmütig dahin ausgesprochen haben, das kleine Opfer zu bringen. Der Hinweis auf einen Lohnausfall sei also hinfällig. Eine Teilung in begabte und unbegabte Schüler sei nicht durchführbar, weil hier die Grenze kaum zu finden sei. Er bitte um einmütige Annahme.

Herr Post bekennt sich als Freund der Fortbildungsschule, kann aber die vorgeschlagenen Wege zu ihrer Durchführung nicht billigen.

Herr Altenloh stimmt den Ausführungen des Herrn Springmann bei und ist für Einführung eines Prämiensystems, das die Industriellen gern unterstützen würden.

Auf eine Anfrage des Herrn Lorenz bezügl. Angliederung einer 8. Volksschulklasse entgegnet der Vorsitzende, daß eine solche Maßnahme nur der Erweiterung der Volksschulbildung dienen könne. Der Volksschüler stehe dem Beruf fern und ihm könne kein Fortbildungsschulunterricht erteilt werden, bei dem der Beruf die Grundlage bilde.

Herr Proll führt aus, daß die Anstalt nur dann Zweck haben könne, wenn sie als Zwangsschule eingerichtet werde. Der Volksschüler würde sich in wenigen Jahren daran gewöhnen, daß er auch nach ihrer Schulentlassung den Unterricht ruhig weiter genießen müsse.

Herr Bisterfeld fürchtet durch Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule eine Schädigung der kleinen Betriebe. Auch der vorgesehene Kostenbetrag werde sich nach seiner Meinung verdoppeln.

Herr Springmann geht auch auf die Kostenfrage ein. Von 1896 bis 1900 habe die fakultative Schule einschließlich des Staatszuschusses 5200 Mk. gekostet bei 400 Schülern. 1902 seien die Kosten auf 18000 Mk. in die Höhe gegangen, die Schülerzahl indes nur auf 600—700. Die Vorlage rechne mit 500 Schülern, während die Volksschule etwa 700 jährlich entlasse. Er rechne mit einer Ausgabe von 25000 Mk.

Der Vorsitzende erwidert, daß die zur Entlassung kommenden Knaben nicht alle schulpflichtig seien. Die vom Vorredner erwähnte Kostensteigerung sei entstanden durch Einrichtung neuer Schulen, die dann nur mangelhaft gefüllt waren. Der Kostenvoranschlag habe darauf Rücksicht genommen, daß eventl. noch einige Klassen mehr einzurichten seien.

Es folgen einige persönliche Bemerkungen der Herren Justizrath Dr. Schultz, Helbeck, Fischer, Bisterfeld, Kruse.

Herr Altenloh macht auf den durch Einführung des Schulzwanges entstehenden Lohnausfall aufmerksam. Bei einem Verlust von wöchentlich 9 Stunden, zu 20 Pfg. gerechnet, sei bei jährlich 40 Unterrichtswochen mit einem Lohnausfall von 74 Mark zu rechnen.

Es entspinnt sich nunmehr eine Debatte über die Form der Abstimmung, an der sich der Vorsitzende sowie die Herren Breil, Justizrat Dr. Schultz, Altenloh und Proll beteiligen.

Sodann wird in namentlicher Abstimmung mit 27 gegen 14 Stimmen der grundlegende § 1 Absatz 1—3 angenommen. Dieser lautet:

„Alle im Stadtbezirke Hagen wohnhaften oder dort nicht nur vorübergehend beschäftigten männlichen gewerblichen Arbeiter, einschließlich der Handlungsgehilfen und Lehrlinge, mit Ausnahme der Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken, sind verpflichtet, vom Beginn des auf die Schulentlassung folgenden Schulhalbjahres an bis zum Ende des Schulhalbjahres, in welchem sie das 17. Lebensjahr vollenden, die hier errichtete städtische gewerbliche Fortbildungsschule in den Klassen und Räumen, welchen sie von dem Schulleiter zugewiesen werden, zu den von dem Schulvorstand festgesetzten Unterrichtszeiten zu besuchen und an dem Unterricht teilzunehmen.

Falls das Lehrziel der Schule nicht erreicht ist, kann die Schulpflicht durch den Schulvorstand um ein halbes oder ein volles Jahr verlängert werden.

Unter vorstehende Bestimmungen fallen die genannten Personen auch während der Zeit, während welcher sie vorübergehend bei keinem Gewerbeunternehmer beschäftigt werden.

Der Unterricht erstreckt sich auf mindestens 6 Stunden wöchentlich.

Eine Befreiung von einzelnen Unterrichtsgegenständen kann nur durch den Schulvorstand erfolgen."

Für diesen Paragraphen stimmen der Vorsitzende, sowie die Herren Breil, Rechtsanwalt Bueren, Buschhaus, Clever, Dickhut, Emmelius, Friedhoff, Hegenscheidt, Jahn, Kruse, vom Lehn, Loosenbeck, Neuhaus, Oehler, Proll, Romberg, Schanhoff, Dr. Schnettler, Schnöring, Schramm, Schulte, Soeding, Spelsberg, Steinberg, Steinwender und Tucht.

Dagegen stimmen die Herren Altenloh, Bechem, Bisterfeld, Fischer, Helbeck, Lorenz, Neveling, C. Post, Dr. Schaberg, Schläper, Justizrat Dr. Schultz, Kommerzienrat Schwemann, Springmann und Tesche.

Ueber den Absatz 4 des § 1 wird besondere Beratung vorgenommen.

Dieser Absatz lautet:

„Die Tageszeit, in welcher der Unterricht zu erteilen ist, wird durch Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung festgesetzt, wobei tunlichst für die verschiedenen Berufe oder Berufsgruppen die für sie geeigneten Zeiten berücksichtigt werden sollen, nach vorheriger Verständigung mit den beteiligten Gewerbetreibenden.

Einzelne Schulpflichtige können, solange sie in Betrieben beschäftigt sind, deren Betriebsweise es mit sich bringt, daß den Schulpflichtigen die festgesetzte Zeit nicht gewährt werden kann und solange eine andere Zeit nicht festgesetzt ist, durch den Schulvorstand ausnahmsweise vom Unterricht befreit werden."

Herr Springmann schlägt vor, die Festsetzung der Unterrichtsstunden der Polizeibehörde nach Rücksprache mit den Interessenten zu überlassen.

Herr Kruse hält die Polizeibehörde nicht für die geeignete Instanz und auch der Vorsitzende hält die Festsetzung der Unterrichtsstunden durch das Stadtverordnetenkollegium für zweckmäßiger.

In der Abstimmung wird der Absatz 4 in der oben angegebenen Fassung angenommen.

Die übrigen, den Betrieb der Schule regelnden Paragraphen werden ohne wesentliche Erörterung mit einigen kleinen redaktionellen Aenderungen nach dem Vorschlage der Verwaltung angenommen. Das Ortsstatut soll frühestens am 1. April in Kraft treten.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden bis nächsten Montag vertagt und die Sitzung um 7½ Uhr geschlossen.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

○ **Hagen,** 16. Februar. [Personalie.] Herr Kommerzienrat Gravemann-Wetter ist zum stellvertretenden Handelsrichter am hiesigen Landgericht ernannt worden.

+ **Hagen,** 16. Februar. [Obligatorische Fortbildungsschule.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung fiel die Entscheidung über die Vorlage betreffend Pflichtbesuch der Fortbildungsschule, die schon seit Wochen in Interessentenkreisen starke Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen hatte. Die Vorlage wurde mit 27 gegen 14 Stimmen in namentlicher Abstimmung angenommen. Das neue Ortsstatut soll frühestens am 1. April in Kraft treten. Zu den auf zirka 30000 Mk. berechneten Kosten für die Schule leistet der Staat einen Zuschuß von 15000 Mk.

-e- **Herdecke,** 15. Febr. [Die heutige Stadtverordnetensitzung] fand statt unter der Leitung des Herrn Vorstehers Gautsch und beschäftigte sich mit der Festsetzung des Etats für 1904. Erforderlich sind 118000 gegen 116400 Mk. des Vorjahres. Der Fehlbetrag hat eine Höhe von 66250 Mk. oder 5914 Mk. 50 Pfg. mehr wie im Vorjahre. Zur Deckung des Fehlbetrages werden festgesetzt: 180 Proz. Zuschlag zur Einkommensteuer, 190 Proz. Zuschlag zur Realsteuer und 100 Proz. Zuschlag zur Betriebssteuer. Außerdem werden 28 Proz. der Einkommensteuer und 14 Proz. der Realsteuer als Kreisabgaben erhoben. — Sodann folgt eine geheime Sitzung in Angelegenheit der bevorstehenden Bürgermeisterwahl.

4 **Herscheid,** 14. Febr. [Wieder das leidige Messer]. In Eveking bei Werdohl geriet der in Warbollen, Gemeinde Herscheid, wohnende Fabrikarbeiter W. Sohn, der, wie viele Männer unserer Gemeinde dort ins Versetal zur Arbeit ging, nach Feierabend in einer Wirtschaft mit einigen seiner Mitarbeiter in Streit, der draußen weitergeführt und bei dem das Messer gezogen wurde. Sohn wurden mehrere Kopfstiche beigebracht. Blutend trat er den Heimweg an, gelangte aber nur nur bis Märin, wo er in einem fremden Hause während der Nacht verblutete. Ein in Sirrin wohnender, der Täterschaft verdächtiger Arbeiter wurde am Sonntag Morgen durch den hiesigen Gendarmen dem Amtsgericht Plettenberg übergeben.

* **Köln,** 13. Febr. [Apotheken und Krankenkassen.] Die „Rhein. Ztg." bringt folgende Aufsehen erregende Meldung: Auch die Apotheken sollen jetzt von der Aufsichtsbehörde gegen die Krankenkassen mobil gemacht werden. Wie uns mitgeteilt wird, verweigern die Apotheken die Ausfertigung der Rezepte, die von den für die Ortskassen tätigen neuen Aerzten gegeben werden — und zwar soll das geschehen auf Anordnung des Beigeordneten Dr. Fuchs.

Theater und Musik.

○ **Hagen,** 16. Febr. [Theater v. Bastineller.] Am Mittwoch gelangt in Serie rot „Die berühmte Frau," Lustspiel in 3 Akten zur Aufführung. Am Freitag außer Abonnement geht als Benefiz für Herrn Kurt Schleunitz das Schauspiel: „Prinz Friedrich von Homburg" in Szene und wird Herr Schleunitz die Titelpartie spielen. In dieser Vorstellung wirkt das gesamte städtische Orchester mit. Der nächste litterarische Abend bringt: „Mutter Erde," Drama von Max Halbe.

Letzte Nachrichten.

W **Zürich,** 15. Februar. Die „Züricher Zeitung" meldet aus Samaden (Oberengadin): Eine Gesellschaft von St. Moritzer Kurgästen, vier Herren und zwei Damen, die Sonntags eine Skitour über die Alp Laret ins Saluvertal oberhalb Celerina machten, wurde dort zwischen der oberen und unteren Alp von einem Schneerutsch überrascht. Fünf Teilnehmer entrannen der Gefahr. Ein Herr Wienands aus Rheydt (Rheinland) wurde verschüttet und konnte erst nach mehreren Stunden durch Rettungsmannschaften von St. Moritz und Celerina tot aus dem Schnee hervorgezogen werden. Die Leiche wurde nach St. Moritz gebracht.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Amsterdam,** 16. Februar. Zwischen den Niederlanden und Dänemark wurde ein Vertrag unterzeichnet, wonach Streitigkeiten zwischen beiden Staaten dem Haager Schiedsgericht unterbreitet werden.

* **Leipzig,** 16. Februar. Nachdem die von der Regierung eingeleiteten Friedens-Verhandlungen zwischen den Aerzten und Krankenkassen endgültig gescheitert sind, stellen sämtliche Aerzte am Quartalsschluß ihre Tätigkeit ein. Es kommen 232000 Kassenmitglieder in Betracht.

* **Halle,** 16. Februar. Die Frau eines Eisenbahnbeamten versuchte ihren Mann im Schlaf durch einen Revolverschuß zu töten, um Beziehungen mit einem anderen Manne anknüpfen zu können. Der Mann wurde schwer verletzt, die Frau ist verhaftet.

* **Eschwege,** 16. Febr. Bei der gestrigen Reichstags-Ersatzwahl wurden bis abends gezählt für Christen (Reichspartei) 3522, Hugo (Soziald.) 5812, Mertens (Freis. Volkspartei) 4074, Raab (Antisemit) 4555. Einige Ortschaften stehen noch aus. Voraussichtlich Stichwahl zwischen dem Sozialdemokraten und Antisemiten.

* **Bozen,** 16. Februar. In Matarello bei Trient stürzte die Mauer eines neu errichteten Elektrizitätswerkes ein. 4 Maurer wurden unter den Trümmern begraben. 1 ist tot, 3 schwer verletzt.

* **Warschau,** 16. Februar. Bei einer Straßen-Kundgebung schoß der plötzlich irrsinnig gewordene Graf Dembsky vom Fenster aus auf die Menge. Drei Personen wurden getötet, 20 verletzt. Nachdem es gelungen war, den Grafen selbst durch einen Schuß zu verletzen, gelang dessen Festnahme.

* **Port Arthur,** 16. Februar. Die japanische Regierung ließ dem chinesischen Gesandten erklären, daß, falls China keine Neutralität erklären sollte, es Maßnahmen zur Sicherung seiner Grenzen und der Verstärkung seiner Armee an der großen Mauer treffen müsse. — Bei dem Nachtangriff auf Port Arthur sind 3 japanische Torpedoboote untergegangen. Im Operationsgebiet ist augenblicklich alles ruhig.

* **Tokio,** 16. Februar. Die Regierung ordnete an, daß die japanischen Leuchtfeuer einstweilen unter Umständen ausgelöscht werden können. Ueber Nyogo, Nagasack, Sasebo, Bussini und Hakodate wurde der Belagerungszustand verhängt.

* **New-York,** 16. Februar. Der Senator Mark Hanna ist gestorben.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 16. Februar, 9 Uhr 45 Minuten.

Wetter-Prognose für den 17. Februar: Weiteres aufklärendes Wetter mit Nachtfrösten wahrscheinlich.

Verantwortl. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Marön, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. C. Krüner, sämtlich in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Statt besonderer Anzeige!
Heinz
Durch die Geburt eines gesunden
Knäbleins
wurden hocherfreut
Kurt Schleunitz u. Frau.
Hagen, 15. Febr. 1904.

Geld gefunden.
Hagen, den 15. Februar 1904.
Die Polizei-Verwaltung.

Verdingung.
Die **Arbeiten** und **Materiallieferungen zur Kanalisation** der Verbindungsstraße zwischen der Kahrweg- und Waldstraße sollen vergeben werden.
Die Verdingungsunterlagen können auf dem hiesigen Stadtbauamte eingesehen, oder, soweit der Vorrat reicht, gegen Einsendung von 1.00 Mk. von dieser Dienststelle bezogen werden.
Die Angebote sind, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis
Sonnabend den 27. ds. Mts., vormittags 11 Uhr,
dem Stadtbauamt einzureichen.
Haspe, den 13. Februar 1904.
4722 **Der Bürgermeister.**

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, 17. Februar cr.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich im Pfandlokal beim Wirt **Sommerlatt** hier, Nordstr.
1 Heftmaschine, Tische, Sofas, Spiegel, 1 kompl. Bett, 1 Vertikow, 1 Ofen, 8 Uhren, 1 Nachtkonsole, 1 Büfett, 1 Teppich, 3 Nähmaschinen, 1 Sommerüberzieher, 1 Paar Schuhe, 1 Warenschrank usw. 4756
öffentlich meistbietend versteigern.
Goy, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, 17. Februar cr.,
vormittags 10 Uhr,
verkaufe ich in Wetter beim Wirt **Lindemann** 4759
1 Büfettschrank, 1 Sofa, 1 Ausziehtisch, 1 Uhr, 1 Flurgarderobe, 1 Eisschrank, 1 Schreibtisch, 1 Konsole u. a.
öffentlich meistbietend gegen bar.
Lind, Gerichtsvollzieher.

Verzugshalber
2 Zimmer
per 1. Mai zu vermieten.
4750 Hohlestraße 4.

Todes-Anzeige.
Heute morgen 2 Uhr entschlief sanft und schmerzlos meine liebe gute Frau, unsere stets treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter
Frau Friedrich Feldhaus
Lisette geb. Reschop
im Alter von beinahe 69 Jahren.
Freunden und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.
Die trauernden Angehörigen.
Grosse Berkenberg b. Gevelsberg, Osnabrück, Hagen i. W. und Gevelsberg, den 15. Februar 1904.
Die Beerdigung findet Donnerstag den 18. ds., nachmittags 2 Uhr, in Volmarstein statt. Abgang vom Sterbehause pünktlich ½1 Uhr.
Weitere Anzeigen werden nicht erlassen.

Hermann Kornblum
32334 **Hagen i. W.**
Spezial-Abteilung für
Trauerkleidung
Fernsprecher 298.
Kostüme, Mäntel, Hüte etc.

Das bisher von Herrn **Alb. Aronsheim** bewohnte
Geschäftshaus
mit großen Verkaufsräumen im Souterrain, Erd- und 1. Obergeschoß **(14 Schaufenster)** und Wohnungen von je 10 Zimmern mit Zubehör im 2. und 3. Obergeschoß,
Ecke Frankfurter- und Schulstraße hierselbst,
worin bisher ein Manufaktur-, Mode- und Aussteuergeschäft mit gutem Erfolge betrieben wurde, soll wegen Todesfall des jetzigen Inhabers frühestens vom 1. Juli d. J. ab anderweitig vermietet eventuell auch verkauft werden.
Auskunft erteilt 4754
C. Post, Franzstraße 51.

Schulstr. 4.
Parterre, abgeschl. Wohnung von 4 Zimmern, Küche u. Bodenz. 2c.
II. Etage, abgeschl. Wohnung von 5 Zimmern, Küche u. Bodenz. 2c. per Mai zu vermieten. 4753
C. Post, Franzstr. 51.

Kl. Wohnung
von 2 Zimm. z. 1. Mai zu vermiet.
4734 Schützenstr. 8.

4 Zimmer und 2 Bodenzimmer
sofort oder 1. Mai an ruhige Leute zu vermieten.
4030 Hochstr. 67.

Wiese auf dem Goldberg
zu vermieten. 4729
Peter Schmidt, Frankfurterstr. 56.

Evangelischer Gesangverein.
Konzert
zum Besten der Kinderhorte des Vaterländischen Frauenvereins
am Freitag, 19. Febr. 1904, abends 8 Uhr
im **Weidenhofe.**

1. Der 100. Psalm: Jauchzet dem Herrn alle Welt . . . . . F. Mendelssohn-Bartholdy.
2. O wunderschön ist Gottes Erde . Andreas Romberg.
3. Mein gläubiges Herze. Arie für Sopran mit Klavier- und Cellobegleitung. (Das Cello wird von Schüler des Gymnasiums gespielt.) J. S. Bach.
4. Weihegesang op. 65 für Cello und Harmonium . . . . . Fr. Grützmacher.
5. Nun bricht aus allen Zweigen } Frühlings-Lieder { Georg Federich.
6. Der Mai ist da . . } { Karl Ecker.
7. Bächlein, frisch Bächlein . . . . } { Ludwig Erk.
8. Gavotte für Cello und Klavier . J. S. Bach.
9. Waldeinsamkeit . . . } Wald- { J. Heim.
10. O Täler weit, o Höhen } Lieder { Ludwig Erk.
11. Cellokonzert op. 65 für Cello und Klavier. Schlußsatz . . . . . Georg Goltermann.
12. Gute Nacht . . . . . Franz Abt.
13. Wenn fromme Kindlein schlafen gehn . . . . . Julius Maier.
14. Sandmännchen . . . . . W. Zuccalmaglio.
15. Ich stand auf Bergeshalde . . Volksweise.

10 Minuten Pause.

16. Aschenbrödel. Märchendichtung für Soli, Chor (2. Sopran, Alt) und Klavier mit verbindender Deklamation . . . . . Franz Abt.

Eintrittskarten für 50 Pfg. sind zu haben bei den Mitgliedern des Evangel. Gesangvereins und des Vaterländ. Frauenvereins, in der Buchhandlung des Herrn **Hammerschmidt** und an der Kasse.
Eintrittskarten zur **Hauptprobe am Donnerstag Abend um 7¾ Uhr** werden nur an der Kasse für 30 Pfg. ausgegeben.
Beginn am Donnerstag wie am Freitag **pünktlich.**
Flügel (C. Bechstein) und Harmonium von **Roth & Junius,** Hoflieferanten, hier 4557

Für baldigen Eintritt
junger Kommis
vom Engrosgeschäft **gesucht.**
Gute Handschrift, Stenographie.
Angebote mit Gehaltsanspr. unter M 4752 an die Geschst. dieser Zeitung.

Ein konfirmierter
Knabe
mit guter Schulbildung für die Schreibstube sofort oder für Ostern gesucht. 4744
Dr. Stahl, Rechtsanwalt.

OLYMPIA THEATER
DORTMUND.
AM BURGWALL 9
FERNRUF 1350
Ab 16. Februar total neues Programm!
Die größte und sensationellste Neuheit der Saison
Signorina Margherita
in ihrem großen imposanten, in seiner wunderbaren Schönheit einzig dastehenden
Ausstattungs-Akt
Im Zaubergarten.
Große Märchen-Tanz-Feerie. An Pracht- und Farbenreichtum bisher unerreichte Lichteffekte.
Clemonts
Zirkus Barnum-Bailey.
Größter humorist. Dressurakt
Pferde, Esel, Schweine, Hunde, Katzen, Hähne.
Neu! Der Hund als Klavierspieler. **Neu!**
Neu! Die a. Kommando krähenden Hähne **Neu!**
und 4756
11 Weltattraktionen 11.

Bauplatz
in der Nähe des Kreishauses **zu verkaufen.** Derselbe eignet sich vorzüglich für Wirtschaft, da bis jetzt noch keine am Platze ist.
Angeb. unter C 4749 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mann
zum Inkasso sowie Verkauf wird auf sofort bei dauernder Stellung gegen Fixum und Provision gesucht. Kaution bis Mk. 300.—
Frk. Angeb. unt. A 4742 an die Geschst. d. Ztg.

Tücht. Zuschläger
für dauernde Beschäftigung gesucht. 4746
Schöneweiß & Co.

Tüchtige Schneidergehilfen
gesucht. 4748
M. Blum, Hochstraße 35.

Hagen. Tonhalle.
Freitag, d. 19. u. Samstag, den 20. Febr. 1904
nur 2 humorist. Abende
der
Original-Leipziger
Quartett-u. Konzertsänger
die einzige Quartett-Gesellschaft, die 4 geschulte Solosänger besitzt.
Von Autoritäten anerkannt als beste sämtlicher Quartett-Gesellschaften.
Direktion: **Paul Belzer.**
Streng dezentes Programm mit vollständig neuen Vorträgen und hocheleganter Ausstattung.
Anfang präzise 8¼ Uhr. Eintrittskarten 75 Pfg.
Im Vorverkauf a 60 Pfg. in der Zigarrenhandlung des Herrn **Lindermann** und in der **Tonhalle.** 4745
Dem geehrten Publikum wirklich genußfreie Stunden versprechend, laden zu diesem humoristischen Abend ergebenst ein **Die Obigen.**



Extra frischen Schellfisch
Pfund 20 Pfg., **fetten Kabliau, Schollen, prima Kieler Bücklinge** und **Kieler Sprotten.**
Wwe. Aug. Suing,
4743 Hochstr. 69.

15000 Mark
nach Sparkasse (35000 Mark) zu leihen gesucht. Zweite Besitzung im Mittelpunkt der Stadt kann als zweite Sicherheit dienen.
Angebote unter B 4747 befördert die Geschäftsstelle d. Ztg.

Soeben erschien eine neue Auflage des sensationell. Romans aus dem Soldatenleben
Jena od. Sedan?
von
Franz Adam Beyerlein.
Früherer Preis 10 Mk. Volksausgabe elegant gebunden **nur 3 Mark.**
Vorrätig in der
Gustav Butz'schen Buchhandlung Richard Hartig,
Hagen, Elberfelderstr. 2.

Einen zuverlässigen, ordentl.
Gartenarbeiter ges.
4727 **Gärtnerei Bromnitz.**

Betten-Federn-Daunen

Extra-Preise für die Tage: Mittwoch 17. Februar · Donnerstag 18. Februar · Freitag 19. Februar · Samstag 20. Februar · Sonntag 21. Februar.

I Weisse Federn doppelt gereinigt — Jetzt per Pfund 1.25 Mk. — Sonst 1.90 Mk.

Serie I Oberbetten mit guter Füllung jetzt 5.25 Mk. — Serie I Federkissen 1.48

II Chinesische Halbdaunen — Jetzt per Pfund 1.65 Mk. — Sonst 2.35 Mk.

Serie II Oberbetten mit tadelloser Füllung federdicht 9.50 Mk. — Serie II Federkissen 1.95

III Weisse Rupf-Federn — Jetzt per Pfund 1.95 Mk. — Sonst 2.75 Mk.

Serie III Oberbetten mit weisser Federfüllung Ia. Stoffqualität 15.50 Mk. — Serie III Federkissen 2.85

IV Weisse Halbdaunen — Jetzt per Pfd. 2.95 Mk. — Sonst 3.75 Mk.

Besondere Kaufgelegenheit für Braut-Aussteuern!

- Weisse Kissenbezüge ausgebogt per Stück 50 Pf.
- Schwere Steppdecken zweischläfig jetzt 3.60 M.
- Schwere Waffeldecken zweischläfig jetzt 1.95 M.
- Satin Bettbezüge zweischläfig mit zwei Kissen 3.35 M.
- Elsässer Dowlas-Betttücher zweischläfig schwere Qualität 1.15 M.
- Rehwollene Schlafdecken jetzt 5.85 M.
- Nessel Betttücher zweischläfig jetzt 98 Pfg.
- Bunte Schlafdecken Engelmuster zweischläfig 1.98 M.

Trotz enorm billiger Preise nur erstklassig bewährte Qualitäten!

4660

Gebrüder Alsberg

HAGEN
Elberfelderstrasse 47.

Billig! Reinlich! Bequem!

Das beste Brenn-Material

für Zentralheizungen und Zimmeröfen ist unser **prima Gaskoks.**

10 hl Großkoks Mk. 6.50.
10 hl Brechkoks Mk. 7.50.

Bestellungen auf **kleinere Mengen** werden ebenfalls gern angenommen und bei Gelegenheit durch eigenes Gespann geliefert.

Sämtlicher Koks wird **in Säcken bis ins Haus** gebracht.

2276 **Dessauer Gasanstalt, Hagen-Eckesey.**

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg. 283

Eine Fettseife ersten Ranges.

Lanolinfabrik Martinikenfelde.

auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

wird garantiert durch die

MARKE PFEILRING.

Basse & Budelmann

HAGEN.

Anerkannte Leistungsfähigkeit in

Leinen, Wäsche und Gebild.

Grosses Lager bester Leinen- u. Baumwoll-Qualitäten durch Jahrzehnte erprobt. 3162

Gediegene u. elegante Wäsche-Anfertigung für Damen u. Kinder

Spezialität:

Komplette Braut-, Pensions- u. Hotel-Ausstattungen.

Das Einsticken von Namen und Monogrammen wird in feinster Ausführung zu Selbstkostenpreis übernommen.

Evangelisationsversammlungen

in der evang.-reformierten Kirche.

Redner: Herr Pastor **Hohagen**-Schwelm.

Dienstag, 16. Februar, abends ½9 Uhr: Ein starker Halt für schwache Leute.

Mittwoch, 17. Februar, abends ½9 Uhr: Ohne Kreuz, kein Christ.

Donnerstag, 18. Februar, abends ½9 Uhr: Die Lohnfrage.

Jedermann ist herzlich willkommen. 4414



Restaurant zum Schlacht- und Viehhof.

Dienstag u. folgende Tage:

Feinst. Bockbier im Anstich

aus der Brauerei **Bettermann & Co.**

Spanferkel mit Sauerkraut.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

4459 **C. D. Schmidt.**

Kulmbacher Export-Bier

aus der **Exportbierbrauerei**

Reichelbräu Akt.-Ges. **Kulmbach** i. Bayern

gelangt zum **Ausschank** im

Automaten-Restaurant

Elberfelder- und Marienstraßen-Ecke.

Allein-Vertrieb in Flaschen durch **Ernst Klein**

Hagen i. W., Bergstraße 43. 4024

S. Roeder's Bremer Börsenfeder



seit 30 Jahren **bekannt** und **weltberühmt** als **beste Schreibfeder.**

Ueberall zu haben.

Man verlange ausdrücklich: 3105

S. Röder's Bremer Börsenfeder.

Rheinisch Westfäl. Hypotheken-Bureau

Düsseldorf, Bismarckstraße 10

offeriert erststellige Darlehn auf Geschäfts- und Wohnhäuser in Hagen, Dortmund, Elberfeld und Barmen zu

4 %, 4⅛ % und 4¼ % Zins,

10 Jahre unkündbar. Besichtigung sofort. Darlehnszusagen in kürzester Frist, für Neubauten auch schon vor Beginn des Baues, auf Wunsch Ratenzahlungen. 3899

Bingen a. Rh.

Rhein. Technikum

für Maschinen-Bau und Eletrotechnik. 40

Progr. frei.

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe dieser Artikel soll das ganze **Engros-Lager** in

Kurz- und Galanteriewaren

geräumt werden und bietet sich für Wiederverkäufer **gute Gelegenheit,** billig einzukaufen.

Nur einige Tage! 4138

Löffe & Cie.

Bahnhofstraße, Ecke Karlstraße.

Ernst Schmalenbachs

Herren-Frisier-Salon

gegründet 1858 4091

der älteste, eleganteste und renommierteste Hagens.

Spezialität: **Haar- u. Bartpflege.**

Flechten

Salzfluß, Schuppenflechte (Psoriasis) Bartflechte, Ekzeme (skrofulöse u. syphilitische), Mitesser, unreiner Teint, Röte, Gesichtsausschläge, offene Füße, alte Wunden, Hautkrankheiten heilt gründlich. — Auskunft kostenfrei. Retourmarke beilegen. 4659

Dr. med. Hartmann, Ulm (Donau) Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden

Besitzer der Naturheilanstalt.

Gutes, neues

Plüsch-Sofa

ist wegen Mangel an Raum sehr billig zu verkaufen. 4545

Näheres **Emil Reitz,** Polsterer u. Dekorateur, Mauerstr. 7, part.

Gebrauchtes Coupé

(vierfitzig) zu verkaufen. 4449

Wo, sagt die Geschft. d. Ztg.

Der Franziskaner

befindet sich 1823

Hagen i. W.

gegenüber dem Hauptbahnhofe.

Hotel und Restaurant.

Stenographie

besonderes System

befindet sich **„Heidelberger Faß"** Wehringhauserstr. 7.

Uebungsstunden

jeden Sonntag von 3—4 Uhr.

4289 **Rudloff.**

Musik-Unterricht!

Zum 1. März können wieder einige Schüler zur gründlichen Ausbildung in der Musik neu aufgenommen werden. 4644

Chordirektor W. Steinkühler,

Musiklehrer,

Weststraße 2.

Wer erteilt

Guitarrenunterricht

nach Noten zu 50 Pfg. die Stunde? Angebote werden unt. F 4634 an die Geschft. d. Ztg. erbeten.

Geflügel-Freund

sucht Kundschaft, wo derselbe die Eier seiner Hühner gegen bar wöchentlich abliefern kann.

Franko-Angebote unt. K 4652 besorgt die Geschäftsst. d. Ztg.

Die Ehefrau **Karl Thunn** wird ersucht, das Kleid innerhalb 3 Tagen bei mir abzuholen, andernfalls ich dasselbe als mein Eigentum betrachte.

Lina Werthmann,

4639 Eckesey.

Hagener Brotfabrik.

Schwarzbrot
9 Pfund **80** Pfennig

Westfälisches Kornbrot
(alte Backart)
6 Pfd. **60** Pfg.

Nr. 39. Dienstag den 16. Februar. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Zweites Blatt.

± Sympathien und Antipathien.

Auf die Fülle der einander überstürzenden Nachrichten vom ostasiatischen Kriegsschauplatz ist eine gewisse Stagnation gefolgt, die indes nicht wundernehmen kann. Es liegt auf der Hand, daß die Vorstöße der Japaner gegen Port Arthur nicht den Zweck verfolgen konnten, diese starke Festung zu nehmen, sondern lediglich den, die russische Flotte so zu beschäftigen und festzuhalten, daß während der Zeit die Truppentransporte nach Korea sich ungestört vollziehen können. Es dürfte jedenfalls auch noch einzige Zeit vergehen, bis wir von entscheidenden Kämpfen auf dem Lande Nachricht bekommen werden. Auf den Ausgang dieser Kämpfe aber wird es ankommen. Ihre Ueberlegenheit zur See haben die Japaner schon jetzt erwiesen, die Entscheidung aber wird auf dem Lande fallen.

Nach welcher Richtung sie fallen wird, wer wollte das voraussagen! Die Entscheidung hängt von so vielerlei Faktoren ab, daß ihr Zusammenwirken sich heute noch jeder Berechnung entzieht. Werden doch auf seiten Rußlands nicht minder stark als die militärische Leistungsfähigkeit die Transport- und Verpflegungsleistungen mitsprechen. Wenn heute von dem einen oder anderen Beurteiler bereits mit mehr oder weniger größerer Sicherheit der Sieg der einen oder der anderen Partei vorausgesagt wird, so ist hier der Wunsch der Vater des Gedankens und Sympathie oder Antipathie die Grundlage der Berechnungen.

Und die Sympathien und Antipathien spielen bei der Beurteilung dieses Krieges in der Tat schon jetzt eine große Rolle, obwohl man eigentlich meinen sollte, daß, wenn da hinten weit in Ostasien die Völker aufeinander schlagen, dies uns nicht an Herz und Nieren zu gehen brauchte. Aber es spielen hierbei mancherlei Empfindungen und Befürchtungen eine Rolle, die zum Teil über das Ziel hinausschießen. Die einen stellen sich auf den Standpunkt, daß es die „traditionelle Politik" Deutschlands sei, mit Rußland Seite an Seite zu gehen. Die anderen aber wenden dem gegenüber ein, daß dieses Seite-an-Seite-gehen schon deshalb nicht möglich sei, weil Rußland Seite an Seite mit Frankreich den Zweibund geschaffen hat, um dem Einfluß Deutschlands und des Dreibunds die Wage zu halten. Die einen erklären, daß es sich bei dem Kriege um den Kampf des Europäertums gegen das Mongolentum handele, die anderen aber wenden mit Recht ein, daß selbst im Falle eines japanischen Sieges die Ueberschwemmung Europas durch die Mongolen ein Schreckgespenst sei, das man nicht ernst nehmen kann.

Die Auffassung, daß die Japaner bei einer Niederlage Rußlands zu einer Gefahr für Europa werden könnten, sei es auch nur zu einer handelspolitischen, beruht auf der falschen Voraussetzung, daß Japan das russische Riesenreich bis zur völligen Mattsetzung befehden könne. Daran ist aber im Ernst nicht zu denken. Denkbar ist es, daß Japan militärische Erfolge erringt, welche ihm in Ostasien die Vorherrschaft sichern. Aber auch eine solche Niederlage Rußlands würde dessen Machtstellung, insbesondere in Europa, wohl vorübergehend schwächen, doch nicht vernichten. Und diese Erwägung zeigt, daß wir keinen Anlaß haben, uns durch die „gelbe Gefahr" ins Bockshorn jagen zu lassen, denn einen Angriffskrieg Japans gegen das europäische Rußland wird schwerlich jemand für möglich halten!

Dagegen liegt es mit Rücksicht auf die Größenverhältnisse der beiden Gegner auf der Hand, daß, wenn Rußland siegen würde, sein Sieg ein vollständigerer und damit auch die Wirkung dieses Sieges eine größere sein würde. Eine völlige Niederlage Japans würde, weil es den Krieg mit seiner Gesamtmacht führt, die völlige Schwächung Japans bedeuten. Eine Niederlage Rußlands dagegen wird immer nur eine partielle bleiben und seine Stellung in Europa wenig berühren. Das ist auch der Grund, weshalb man in England dem Verlauf des Krieges mit fieberhaftem Interesse und mit banger Sorge folgt, denn die Stellung Englands in Ostasien bedingt es, daß die Vorteile Japans zugleich die Vorteile Englands, seine Nachteile die Nachteile Englands sind.

Eben deshalb muß man auch mit der Möglichkeit rechnen, daß England, welches zur Hilfeleistung gegenüber Japan nur dann verpflichtet wäre, wenn Japan noch von einem zweiten Gegner angegriffen würde, im Notfall eine Intervention versuchen würde, wenn Japan vor einer völligen Niederlage stände. Die Abmachungen zwischen Rußland und Frankreich würden das letztere in diesem Fall nicht zwingen, den Russen Beistand zu leisten, und in Frankreich besteht auch wenig Neigung, sich Rußlands wegen mit England zu entzweien. Die vernünftigen Franzosen meinen, daß Frankreich keinen Anlaß habe, sich mehr für die Mandschurei zu interessieren, als Rußland sich für Elsaß-Lothringen interessiert habe!

Sehen wir so, daß die Sympathien Englands weit stärker auf seiten Japans als die Frankreichs auf seiten Rußlands sind, so haben wir unsererseits keinen Anlaß, unseren Sympathien oder Antipathien allzu eifrig nachzuhängen. Die deutsche Regierung hat bereits ihre Neutralitätserklärung veröffentlicht. Aber auch wir haben, obwohl unsere Gefühle dieser Neutralitätserklärung nicht unterstehen, allen Anlaß, dem weltgeschichtlichen Drama in Ostasien mit der ruhigen Sachlichkeit des unbeteiligten Beobachters zu folgen.

Das Abkommen zwischen Frankreich und Siam.

* **Paris,** 14. Februar. Das gestern unterzeichnete französisch-siamesische Abkommen sichert Frankreich alle Vorteile des Abkommens von 1902, enthält aber ferner eine Reihe von Bestimmungen, die darüber hinaus Frankreich wirtschaftlichen und politischen Einfluß im siamesischen Laos und den Provinzen um den großen See verschaffen, wo Siam seit mehreren Jahren bemüht war, die lokalen Behörden zu unterdrücken und anstelle der eingeborenen Polizei siamesische Gendarmerie zu setzen. Diese Versuche werden sich nicht wiederholen, da Siam sich verpflichtet hat, in diesen Provinzen eine reine Eingeborenen-Polizei zu unterhalten, deren Offiziere Franzosen sein sollen. Sobald dort die allgemeine Sicherheit durchgeführt ist, sollen öffentliche Arbeiten unter Leitung französischer Ingenieure unternommen werden. Frankreich behält Tschantabun, bis die neue französisch-siamesische Grenze, namentlich der Teil zwischen dem großen See und dem Meere, der seit 1867 nicht hatte festgesetzt werden können, von einer gemischten Kommission festgesetzt ist und bis die Frankreich zukommenden Gebietsteile sich in seinem Besitz befinden. Französische Ingenieure erhalten die Erlaubnis, auf dem Land- oder Wasserwege die Verbindung mit der bedeutendsten Stadt des Nam-Mun-Tales, Ubon, zu erleichtern. Dies wird es Französisch-Indochina ermöglichen, dort wissenschaftlichen Einfluß auszuüben und Absatz-Gebiete für die aus Saigon kommenden Waren zu erschließen. Längs des rechten Ufers des Mekong hat Siam Frankreich in allen großen Handelszentren, die das Generalgouvernement von Indochina bezeichnet hat, Strecken Landes eingeräumt, wo Handels- und Schiffsniederlassungen gegründet werden sollen. Auf siamesischem Gebiet sollen überall, wo der Mekong Verkehrshindernisse bietet, Eisenbahnen gebaut werden. Frankreich wird somit auf dem rechten Mekongufer zahlreiche Punkte besetzen, sodaß die Zone von 25 Kilometern überflüssig wird, durch die Siam gehindert werden sollte, sich auf dem linken Mekongufer festzusetzen. Im weiteren verzichtet Siam auf die Souveränetät über mehrere auf dem rechten Mekongufer gelegene Territorien. Die Frage der Schutzbefohlenen ist den Forderungen Frankreichs entsprechend geregelt worden. Siam erkennt die gegenwärtigen Listen an. Die französische Rechtsprechung wird auf alle französischen Schutzbefohlenen ohne Unterschied ausgedehnt.

Westfälisch-Rheinisches.

○ **Hagen,** 16. Februar. [Fastnacht] als Abschluß der lebensfrohen Karnevalszeit wurde von alters her schon mit Festschmaus, mit Possenspiel und Tanz, vor allem auch mit Maskeraden gefeiert. Lustigmacher und andere junge, übermütige Burschen zogen in Verkleidung, wobei die Tierköpfe eine große Rolle spielten, von Haus zu Haus, um Scherz und Schabernack aller Art zu treiben. Ihre fröhliche Stimmung steckte förmlich an und es wollte keiner daher am Fastnachts-Dienstag hinter Possen und Mummenschanz, wie die meisten sie trieben, zurückbleiben. Im Mittelalter führte man an diesem Tage eigens zu solchem Zweck verfaßte Fastnachtsspiele auf. Namentlich Süddeutschland tat sich darin hervor. In mancher Stadt errichtete man im Freien sogar Bühnen, aber ohne Ueberdachung, nebst zahlreichen bequemen Zuschauerplätzen, und führte zum allgemeinen Ergötzen lustige Schwänke auf. Die Zünfte beteiligten sich vorwiegend bei diesen Fastnachtslustbarkeiten. Die Darsteller führten danach den Namen „Fastnachtsspieler"; meist waren sie gleichzeitig Meistersänger, richteten ihre eigene Herberge ein. Dort fanden unter der Oberleitung eines Festordners — gewöhnlich war es ein Altgeselle — regelmäßige Zusammenkünfte statt. In diesem Unternehmen lag trotz der scherzhaften Form immerhin ein sittlicher Ernst; auch herrschte, wie alte Schriften rühmen, der Geist der Ordnung darin vor. Zogen diese Fastnachtsspieler in ihrer bunten Verkleidung und mit Larven vor dem Gesicht durch die Straßen, so eilte alles, was Beine hatte, vor die Haustüren; allenthalben wurden die Fenster aufgesperrt; das Gaffen und Bewundern war allgemein. Derartige öffentliche Aufzüge hieß man damals Maskeraden. Nach und nach bürgerte sich diese Bezeichnung für jeden pomphaften Aufzug, gleichviel ob er öffentlich oder in privaten Kreisen stattfand, ein. Erhalten hat das Wort Maskerade sich bis auf den heutigen Tag, freilich verbinden wir gern — wenn auch vielleicht nicht ganz richtig — damit den Begriff eines Maskenballes.

○ **Hagen,** 16. Febr. [Der Apfelsinenkonsum] ist gegen die früheren Jahre ganz gewaltig gestiegen. Ueberall, wohin man blickt, Apfelsinen und wieder Apfelsinen: „3 Stück noch für den Groschen hier!" so tönt es an allen Straßenecken. Man möchte fast annehmen, daß die Frucht ein heimisches Produkt geworden sei! — Mit der allgemeinen Verbreitung der Apfelsine hat sich leider auch eine häßliche Gewohnheit hier eingebürgert. Viele Personen, namentlich Kinder, werfen auf der Straße achtlos die Schale fort. Die Gefahr für die Fußgänger ist hierdurch eine große. Manchem hat schon ein kleines unscheinbares Stückchen Apfelsinenschale einen Bein- oder Armbruch gekostet. Mit Rücksicht auf diese Tatsache sollte doch jeder, der Apfelsinen ißt, sich der kleinen Mühe unterziehen, die Schale in die Tasche zu stecken.

* **Langendreer,** 15. Februar. [Hundetreue.] Ein Geschäftsmann ließ sich vor zwei Monaten einen mehrere Jahre alten Pudel per Bahn aus einem Ort in der Nähe von Gotha senden. Beim Oeffnen der Kiste entsprang das Tier und blieb spurlos verschwunden. Dieser Tage erhielt der Käufer vom Absender die Nachricht, daß sich der Hund bei ihm wieder eingefunden habe und am Halsband einen fremden Namen ohne Ortsangabe trage. Der Hund muß demnach auf der Suche nach seiner Heimat abgefangen worden sein und hat, sobald er die Freiheit erlangte, die Flucht fortgesetzt. Das Tier kam ermattet bei seinem früheren Herrn an und verweigerte zwei Tage lang die Nahrung.

* **Hamen,** 14. Februar. [Selbstmord.] Durch einen Schuß in den Mund entleibte sich heute früh in seiner Wohnung der Zechenbote Heinrich Klein. Er verlor vor einigen Jahren infolge Unfalles auf der hiesigen Zeche den rechten Arm. Er hinterläßt acht Kinder, welche nun, da die Mutter vor etwa 9 Monaten ebenfalls gestorben ist, völlig verwaist dastehen. Da der Verstorbene in geordneten Verhältnissen lebte, so ist als Grund zu der unseligen Tat wohl Schwermut anzunehmen.

* **Soest,** 12. Febr. [Vom Konkurs der Kreditbank.] Aus den Mitteilungen des Herrn Justizrats Hennecke über den Stand des Konkurses der Spar- und Kreditbank in der gestrigen Gläubiger-Versammlung, über die schon berichtet wurde, ging hervor, daß die Gesamtaktiven 3 000 000 Mk. betragen. Davon ab geht aber eine ganz bedeutende Summe für zweifelhafte Forderungen. Die Passiven stellen sich auf 2 400 000 Mk., darunter befinden sich 1 400 000 Mk. Einlagen oder Depositen. Die Hauptverluste gipfeln in den bekannten hohen Beleihungen nach Neheim und Hüsten. Es lagert dort auf total aussichtslosen Schuldverschreibungen rund eine Million. Dieses Geld wird wohl verloren sein. Dagegen ist es laut „D. Gen.-Anz." gelungen, die 103 000 Mk., die Pandrik in Kamen erhalten, aufzufangen. Bei einer ruhigen Abwickelung der Dinge gedenkt man für die Gläubiger 70 bis 75 Prozent zu retten.

* **Paderborn,** 14. Febr. [Eine lobenswerte Neuerung] hat die hiesige Polizei getroffen. Vorgestern abend waren nach Schluß der Passionsspiele die beiden Hauptausgänge des großen Saales im „Preußischen Hofe" polizeilich gesperrt. Das Publikum mußte sich einen Weg durch die Notausgänge suchen. Diese Einrichtung wurde deshalb probeweise getroffen, damit das Publikum bei einer evtl. Feuersgefahr auch die anderen Ausgänge kennt. Ein gleicher Versuch würde sich bei allen öffentlichen Lokalen lohnen.

* **Barmen,** 15. Febr. [Ein starker Mißbrauch] mit der vertraulichen schwarzen Liste des Haus- und Grundbesitzer-Vereins ist in Stuttgart getrieben worden. Wie in der letzten Hauptversammlung des hiesigen Haus- und Grundbesitzer-Vereins mitgeteilt wurde, hat sich der Stuttgarter Verein veranlaßt gesehen, seine sogenannte vertrauliche Liste zurückzuziehen. Kinder in der Schule hatten sich gegenseitig beschimpft: deine Eltern stehen in der schwarzen Liste!

* **Wipperfürt,** 14. Februar. [Zur Warnung.] Gestern Abend feierte ein junges Paar in dem Saale des hiesigen Restaurants „Zum Brunnen" seine Hochzeit. Als der Wirt mit seiner Frau nach Mitternacht ihr Schlafzimmer betraten, wo ihre drei kleinen Kinder schliefen, fanden sie das Gemach voller Qualm und die Kinder betäubt in gekrümmter Lage in ihren Bettchen. Der Zylinder einer Petroleumlampe, die man brennend beim Zubettgehen der Kinder in dem Zimmer zurückgelassen hatte, war gesprungen, wonach der Petroleumqualm dann das ganze Schlafzimmer erfüllte. Erst nach stundenlangen Bemühungen gelang es, die Kinder glücklicherweise sämtlich ins Leben zurückzurufen. Wenige Minuten später, und das Leben dreier blühender Kinder wäre vernichtet gewesen.

* **Neuß,** 13. Febr. [Zur besseren Erschließung des Kreises Neuß] beabsichtigt dieser, wie der „Köln. Volksz." berichtet wird, eine Kreisbahn von Neuß nach Rommerskirchen zu bauen, und zwar soll diese die Ortschaften Neuß, Grimmlinghausen, Glenkum, Allerheiligen, Neuenhaum, Gohr, Anstel und Rommerskirchen mit einander verbinden. Die Bewohner des Kreises Grevenbroich wollen nun dahin wirken, daß die Ortschaften ihres Kreises bei dem Bahnbau mit berücksichtigt werden.

* **Altenessen,** 14. Febr. [Feuer.] Gestern nacht zwischen 2 und 3 Uhr ertönten die Alarmsignale der Feuerwehr. Es brannte in dem großen, von mehreren Familien bewohnten Hause des Herrn Berlage an der Essen-Horsterstraße, in welchem sich unten ein Leder- und ein Zigarrengeschäft befinden. Trotzdem die Feuerwehr schnell zur Stelle war und tatkräftig eingriff, brannte das Haus vollständig aus, sodaß nur noch die Außenmauern stehen. Nur mit knapper Not konnten die Einwohner sich retten. Eine gelähmte Frau wurde in einem Betttuche durch das Fenster heruntergelassen, eine Frau klammerte sich mit den Händen draußen ans Dachgesimse und wurde mit einer langen Leiter heruntergeholt. Mehrere Einwohner haben alles verloren und nichts versichert. Einem Bergmann ist sogar noch sein Abschlagsgeld, welches er gerade am Tage von der Zeche geholt, mitverbrannt. Das Feuer ist unten im Laden, im Zigarrengeschäft des Herrn Rasche entstanden. Die Feuerwehr hatte eine schwere Arbeit, da bei dem Sturm-

---

Svante Ohlsen.

Roman von Franz Rosen.

29)

22. Kapitel.

Svante brauchte nicht lange zu warten, bis Heiderun ihm nachkam. Zögernd stieg sie die Treppe herunter und wagte nicht aufzusehen. Sein Morgengruß war kurz und ernst und machte sie noch zaghafter. Als sie dicht zu ihm herangekommen war, fragte sie mit einem besorgten Blick auf die gegen das Morgenlicht verhängten Fenster der Krankenstube:

„Ist es auch recht, wenn wir das Haus verlassen?"

„Mein Vater hat eine ruhige Nacht gehabt und scheint zu schlafen. Wenn wir gleich gehen und bald wiederkommen, so hat das, meine ich, kein Bedenken."

Sie trat an seine Seite, blieb aber nach den ersten Schritten wieder stehen.

„Ich muß erst noch eins bitten," sagte sie, und eine schwer bekämpfte Verwirrung verschleierte ihre Stimme, „daß wir nicht sprechen von dem, was diese Nacht gewesen ist."

Er neigte zustimmend das Haupt; sie wandten sich nach dem rechten Ufer und schlugen einen Pfad ein, der steil zum Wald hinaufführte. Heiderun konnte sich lange nicht entschließen, zu sprechen, und er ermunterte sie nicht dazu. Schweigend schritten sie nebeneinander her. Endlich, als die Fichtenkronen über ihnen zusammenrauschten, faßte sich das Mädchen ein Herz und sagte, ohne jede Einleitung, einfach und ausdruckslos:

„Eikin Garborg ist hier."

„Ich weiß es," entgegnete er sehr ruhig. „Ich sprach mit meiner Mutter über die geschäftlichen Veränderungen, und dabei fiel der Name ahnungslos von ihren Lippen." Er schwieg, und sie wartete lange vergebens, daß er weiter sprechen möchte.

„Was soll nun werden?" fragte sie endlich.

„Was fragt Ihr mich danach?" entgegnete er kühl abweisend. „Ihr habt schon einmal mit ihm fertig zu werden gewußt. Ihr werdet es auch diesmal wissen."

„Nein, diesmal weiß ich es nicht!" sagte sie ehrlich und mutlos. „Und darum frage ich Euch danach." Und ohne seine weitere Aufforderung abzuwarten, erzählte sie ihm so knapp und kurz wie möglich den Inhalt der einzigen längeren Unterredung, die sie mit Eikin unter vier Augen gehabt hatte, seine Drohungen, seine heimlichen Maßregeln und ihr Versprechen, ihm heut in der Mittagsstunde Bescheid zu bringen.

„Ich weiß nicht, wie ich mir helfen soll," schloß sie. „Sagt mir, was ich tun muß, und ich will gehorchen."

Sie standen auf der schmalen Felsplatte mit dem engen Ausblick auf den See tief unten und die Bergspitzen hoch gegenüber — auf derselben Stelle, wo er einst der lauschenden Schwester von dem majestätischen Glück erzählte, daß er besitzen wollte — er, der Sklave seines Schicksals. Ein bitteres Lächeln verzog seinen Mund. Und dann sah er auf das Mädchen nieder, das aus seiner Hand ihr Lebenslos verlangte und geduldig und vertrauensvoll wartete, wie es ihr durch ihn fallen würde. Er wollte es ihr nicht geben, das war sein erster Gedanke und Vorsatz gewesen. Dann aber besann er sich. Denn hier lag ja die Lösung für all die Fragen, die ihn in dieser Nacht gequält und beunruhigt hatten.

Er sah auf den See hinunter mit seltsam starren Augen. Heiderun stand neben ihm, die herabhängenden Hände gefaltet, den Kopf tief gebeugt, ein Bild trauriger Ergebung. Und endlich sprach er zu ihr.

„Warum fragt ihr mich, wo Ihr doch ganz genau wißt, was Ihr tun würdet, wenn Ihr niemand fragen könntet. Ihr würdet Eikin Garborg nimmermehr den Willen tun. Ihr würdet lieber sterben. Ihr würdet fliehen mit Gefahr Eures Lebens nicht um Euch zu retten, sondern um das Haus, das Euch aufgenommen und in dem Ihr Liebe genossen, vor der Hand des Verbrechens zu schützen. Ihr würdet gehen, mutig in neue Gefahren hinein, ohne zu sagen, warum und wohin, auf die Gefahr hin, daß man Euch eine Undankbare, vielleicht auch Schlimmeres schilt."

Er schwieg und sah unentwegt mit seltsam leeren Augen in die Ferne. Heiderun hatte ihn reden lassen, nun hob ein tiefes Atmen ihre Brust, sie sah empor wie zu einer erflehten Erleuchtung.

„So würde ich handeln — ja," sagte sie. „Und wie, sagt Ihr, soll ich handeln?"

„So, wie ich gesagt habe, und wie es richtig ist," erwiderte er schnell. Es ging eine kurze Erschütterung durch ihren Leib, wie wenn ein heftiger Windstoß an einem jungen Stamm rüttelt.

„Zum Fliehen ist es zu spät," sagte sie. „In sechs Stunden erwartet mich Eikin. Es ist heller Tag und der Bauer am Leersoß als Späher gedungen."

„Ehe Eikin kommen wird, bringt mein Gefährt Euch sicher und unbehelligt nach Trondjem hinunter, ohne daß jemand davon zu wissen braucht."

Heiderun neigte das blonde Haupt in rührender Demut.

„Es ist gut," sagte sie leise „ich werde gehen."

Wieder blieb es still zwischen ihnen, und keiner konnte sich entschließen, den Heimweg anzutreten. Svante fühlte, daß er grausam gehandelt hatte, gegen sich, gegen sie, gegen seine ahnungslose Mutter. Aber so war es ja recht, hart mußte er sein, hart gegen alle. Doch er wollte seine Grausamkeit wenigstens äußerlich etwas mildern, darum brach er das bange Schweigen mit ein paar mühseligen Worten.

„Warum habt Ihr Euch meiner Mutter nicht anvertraut?" fragte er. Da kehrte ihr das alte hochfahrende Wesen zurück.

„Ich konnte nicht von meiner Schande und von meiner Schwäche reden. Sie wußte, was geschehen war; ihr den zeigen, unter dem ich so viel gelitten — das alte Elend tagtäglich wieder lebendig werden lassen — nimmermehr. Ich wollte sie auch nicht ängstigen und beunruhigen. Ich wollte allein fertig werden —" setzte sie kleinlaut hinzu.

Je weher ihm ums Herz war, je größere Lust empfand er, sich selbst zu quälen.

„Warum denn wird es Euch so leicht, mit mir davon zu reden?"

Sie sah ihn fest und ehrlich an.

„Weil ich Euch vertraue von dem Tage an, wo Ihr mein zerstörtes Leben wieder herstelltet, und weil ich weiß, daß Ihr Euch nicht schrecken laßt."

Unwillig wandte er sich ab.

„Wir wollen nach Hause gehen," sagte er. Unverzüglich begann sie, an seiner Seite langsam den steilen Pfad hinabzusteigen, dem Hofe zu.

23. Kapitel.

Als Eikin Garborg den Höhepunkt seiner zornigen Wut so weit überwunden hatte, daß er wieder zu sich selber kam, ward ihm klar, daß er ohne Ruder in seinem Boote stand, das gleichgültig mitten auf der breiten Wasserfläche auf- und niederschwankte. Er warf ängstlich suchende Blicke umher und sah bald das Ruder als schmalen, dunkeln Strich in dem flüssigen Mondlicht dahingleiten; es war durch die heftig schaukelnden Bewegungen des Bootes so weit abgetrieben, daß er es nicht mehr greifen konnte.

Da ergriff ihn eine feige Furcht. Mit dem nassen Element nur ungenügend vertraut, scheute er sich vor dessen Macht, der er sich in keinem Punkte gewachsen fühlte. Im günstigsten Falle mußte er sich hier tatenlos schaukeln und treiben lassen, bis man ihn morgens vom Ufer aus bemerkte, und nachdem man seine mißliche Lage begriffen haben würde, ihn aus derselben zu befreien käme. Dann aber hatte er sich unsterblich lächerlich gemacht. Es konnte aber auch ein Sturm oder nur ein heftiger Wind kommen — er wußte, wie schnell das Wetter in den Bergen umschlug. Dann konnte er getrost seine Seele Gott oder dem Teufel verschreiben, denn diese Wellen hatten kein Erbarmen. Vielleicht könnte er sich durch Schwimmen retten; aber er war ein ungeübter Schwimmer und getraute sich nicht, die beträchtliche Entfernung, die ihn von beiden Ufern trennte, und die unbekannten Strömungen, in die er geraten konnte, zu überwinden. Seinen gespannten Beobachtungen wollte es scheinen, als treibe das Boot mit dem Luftzuge langsam dem rechten, jenseitigen Ufer zu; wenn er sich nicht täuschte, so konnte er warten, bis er irgendwo antrieb oder bis die Entfernung vom Ufer sich soweit verringert haben würde, daß er sie ohne Bedenken durch Schwimmen zu überwinden getraute.

Und so wartete er. Diese zwangsweise Untätigkeit trug indes nur dazu bei, den Aufruhr in seinem Innern zu schüren. Wer trug denn Schuld an seiner unwürdigen Lage, an seinem erbärmlichen Leben, an den endlosen Widerwärtigkeiten? Sie, und immer nur sie, die Unzwingbare, an die er umsonst all seine Leidenschaft verschwendete. Aber der zehnte, der letzte Tag war nun angebrochen, und ehe er zu Ende ging, mußte sie in seiner Gewalt sein. Er wollte sie haben um jeden Preis; sein Verlangen war mit jedem neuen Hindernis gewachsen. Und wenn sie heut kommen würde — sie war ja noch hier, also würde sie kommen — wenn sie einmal allein mit ihm war, dann würde er sie sich nicht wieder entgehen lassen. Wollust würde es ihm sein, sie zu zwingen; ihren Hochmut in den Staub zu drücken, ihren trotzigen Willen zu brechen; sie ebenso zu quälen mit seiner Liebe, wie sie ihn quälte mit ihrem Haß. Klein mußte sie werden — ganz klein. Und wenn Svante Ohlsen sich's einfallen lassen sollte, sie zu beschützen — er mußte sie haben und wenn er sie mit roher Gewalt dem andern aus den Armen reißen sollte. Er wünschte fast, es möchte so kommen. Er sehnte sich nach einer Gelegenheit, alles auszutoben, was sich monatelang da drinnen angesammelt hatte. Er ballte die Faust gegen das einsame Haus, gegen das verdunkelte Fenster, hinter dem — nun wußte er es ja — Svante Ohlsen saß.

Als der Tag dämmerte, gewahrte Eikin, daß er sich dem Ufer über Erwarten schnell genähert hatte; er konnte nun getrost abwarten, daß das Boot auflief; dann behielt er wenigstens trockene Kleider. Allerdings war er ein gut Stück seeab getrieben; aber auch das war ein Vorteil; denn während weiter oben die Felsen fast senkrecht aus dem Wasser aufstiegen, sodaß ein Erklimmen derselben lebensgefährlich war, traten sie hier etwas weiter zurück und waren mit spärlichem Buschwerk bedeckt, das sich weiter hinauf zu rauschendem Walde erhob.

Als das Frührot den Himmel über den Bergen zu färben begann, erhob sich ein leichter Morgenwind. Als die Sonne aufging, schob sich ein Felsenvorsprung zwischen Eikin und den Herrenhof. Wenige Minuten später stieß das Boot an den Ufersteinen auf. Eikin beugte sich vor, erfaßte die überhängenden Zweige einer krüppeligen Weide und sprang ans Land, das Boot seinem Schicksal überlassend.

Ohne Weg und Steg, meist kriechend auf Händen und Füßen, begann er hinaufzuklimmen; seine Absicht war, den Weg zu erreichen, der hoch oben im Walde dahinlief; den See unten am Ufer zu umgehen, war in Anbetracht der schroffen Felsen unmöglich.

(Fortsetzung folgt.)

wird auch für die benachbarten Häuser eine große Gefahr vorhanden war. Die beiden Feuerwehren konnten zwischen 7 und 8 Uhr wieder abrücken.

* **Köln,** 12. Februar. [Heiterer Zwischenfall.] Vor dem hiesigen Schöffengerichte spielte sich gestern ein Intermezzo ab, das einer gewissen Komik nicht entbehrte. Ein bereits elfmal vorbestrafter Friseur und Agent aus Dresden hatte sich wegen mehrerer Vergehen zu verantworten. Um aber nicht erscheinen zu müssen, reichte er ein Attest ein, nach welchem er das Zimmer nicht verlassen könne. Trotzdem gewann das Gericht durch die Aussagen verschiedener Zeugen die Ueberzeugung, daß der Friseur simuliere. Ein Schutzmann, der in die Wohnung geschickt wurde, fand jenen tatsächlich zu Bett liegend, meldete aber bei seiner Rückkehr, daß vor ihm eine Frauensperson, die bei der Verhandlung zugegen gewesen war, den Angeklagten benachrichtigt habe. Darauf wurde ein gerichtlicher Vorführungsbefehl erlassen und schließlich langten ein Polizeikommissar, ein Zeugfeldwebel (als Zeuge), eine Anzahl Schutzleute und Feuerwehrmänner in dem Sitzungssaal an, die auf einer Tragbahre den vor der Feuerwehr herbeigeführten Angeklagten vor den Schranken des Gerichtes niedersetzten. Dann erst konnte die Verhandlung vor sich gehen, die dem Friseur abermals eine Woche Gefängnis einbrachte.

* **Köln,** 13. Febr. [Eine Geschichte mit einem Haken.] Ein eiserner Haken, dessen materieller Wert höchstens 10 Pfennige beträgt, der jedoch nach Ansicht der prozeßführenden Parteien einen großen historischen Wert besitzt, ist Gegenstand eines vor einigen Tagen bei dem I. Zivilsenat des hiesigen Oberlandesgerichts verhandelten Rechtsstreits. Bei Abbruch einer gemeinschaftlichen Grenzmauer zwischen den Häusern Wallrafsplatz 1 (Hofapotheke) und Hohestraße 145 nahm der Eigentümer des ersten Grundstückes einen Kettenhaken, wie solche in alten Zeiten zum Abiperren der Straße mittels einer Kette benutzt wurden, in Besitz. Die Eigentümerin des Hauses Hohestraße 145, welche behauptet, daß der Haken ihr Eigentum sei, weil er sich von alters her an der Front ihres Hauses befunden habe, verlangt von dem Eigentümer des Hauses Wallrafsplatz 1 auf dem Rechtswege die Auslieferung dieses historischen Hakens. Das hiesige Landgericht wies die Klage ab, weil durch das Zeugnis eines Landmessers dargetan wurde, daß sich der Haken in dem dem Eigentümer des Grundstückes Wallrafsplatz 1 zugehörigen Teil der Mauer befand, und zwar noch 6—7 Zentimeter von der Eigentumsgrenze entfernt. Das Oberlandesgericht erließ nunmehr einen Beweisbeschluß, eine amtliche Auskunft durch die Archiv-Verwaltung zu Köln einzufordern, ob nach den dort beruhenden Urkunden und sonstigem urkundlichen Material das Haus Hohestraße 145 oder 147 ein sogenanntes Kettenhaus war und insbesondere das Schloß für die Krempe (den Haken) von dem Eigentümer des Hauses Nr. 145 oder dem des Hauses Nr. 147 (jetzt Wallrafsplatz 1) aufbewahrt wurde.

* **Köln,** 14. Febr. [Geistesbeschwörerin.] Die Kriminalpolizei hatte jüngst Gelegenheit, sich mit einer Frau zu befassen, die in dem Rufe steht, Geister Verstorbener heraufzubeschwören. Die Besucher, meist weiblichen Geschlechts, mußten ihre Hände auf einen kleinen, ganz alten Tisch legen, und dann kamen die Geister der Verstorbenen und gaben durch ein ganz geheimnisvolles Klopfen Ausdruck über die an sie gerichteten Fragen. Einmaliges Klopfen bedeute: „Nein", dreimaliges „Ja". Als sich ein Kriminalkommissar an dem Experimente beteiligte, ließen sich die Geister nicht vernehmen. Auf seine Fragen wurde ihm bedeutet, daß er wohl nicht an die Sache glaube. Der Grund lag aber wo anders. Das Tischchen stand auf unebenem Boden, so daß ein Bein in der Luft schwebte. Durch leichtes Kippen, das die Geistesbeschwörerin bewirkte, berührte dieses Bein natürlich den Boden und verursachte ein leichtes Klopfen. Durch kräftiges Drücken hatte der Kommissar das Kippen des Tisches verhindert und die Geister zum Schweigen gebracht.

* **Aachen,** 14. Febr. [Ein lustiges Stückchen] passierte kürzlich in einem kleinen rheinischen Städtchen „am Selfkant". Junge Burschen hatten einen Dachs gefangen und beschlossen, diesen gemeinsam als „Wildpret" zu verzehren. Ohne Untersuchung auf Trichinen war ihnen das aber zu gefährlich — nein, lieber keinen Festschmaus! Wenn in einem kleinen Orte von noch nicht 1000 Einwohnern sage und schreibe drei Fleischbeschauer angestellt werden, so muß es doch etwas auf sich haben mit den wilden Trichinen! Man brachte daher eine Fleischprobe zu einem der Herren. Dieser entdeckte — o Graus — in der Tat, daß das Fleisch trichinös sei; auf ein Kubikmillimeter — leider weiß ich nicht mehr, wie viel Trichinen, aber es waren beängstigend und schrecklich viele. Das war ein Ereignis. Sofort wurden auch dem zweiten und dann dem dritten Fleischbeschauer Proben vorgelegt, damit auch diese Herren sich überzeugten, wie Trichinen ausschauen. Auch diese Herren bestätigten die Existenz des unheimlichen Gastes. Das Fleisch des Wildpreis wurde also vernichtet bis auf ein kleines Stück, welches man dem Kreistierarzt vorlegte. Dieser konnte nicht mit Sicherheit feststellen, ob Trichinen vorhanden seien, und so wurde die Probe nach Aachen an das amtliche Fleischbeschauamt gesandt. Dieses konstatierte aber, daß keine Spur von Trichinen vorhanden, das Fleisch vielmehr ganz gesund und genießbar sei. Also geschehen im Jahre des Heils 1904.

Literarisches.

* **Ostasien** von A. Herrich mit Japan, Korea, Ost-China, südöstlichem Teil des asiatischen Rußland und 7 Nebenkarten: Golf von Petschili und die weitere Umgebung von Peking; die nähere Umgebung von Peking; Umgegend von Söul; Umgegend von Tokio; Deutsch-China (Kiautschou-Bucht); die Weltlage Chinas, Japans und Koreas; die sibirische Eisenbahn im Anschluß an das Europäische Eisenbahnnetz. Maßstab 1 : 4 500 000, Blattgröße 71×88 cm. Preis Mk. 1. —. Verlag: Carl Flemming, A.-G., Glogau.

Korea, Nordost-China und **Süd-Japan** von A. Herrich. Maßstab 1 : 4 500 000, Blattgröße 42×50 cm. Preis 50 Pfg. Verlag: Carl Flemming, A.-G., Glogau.

Deutsch-Südwest-Afrika von Otto Herft mit 4 Nebenkarten; Uebersicht der Schiffsverbindungen, Beziehungen zum Kaplande, Lageplan von Swakopmund, Provinz Brandenburg zum Vergleich der Größenverhältnisse. Maßstab 1 : 3 000 000, Blattgröße 55×58 cm. Preis Mk. 1.—. Verlag: Carl Flemming, A.-G., Glogau.

Die Ereignisse im fernen Osten und in Deutsch-Südwestafrika machen es jedermann erwünscht, ein Kartenblatt in Händen zu haben, auf welchem er den Ereignissen jederzeit zu folgen imstande ist. Der genannte Verlag hat diesen Wünschen nach jeder Richtung hin Rechnung getragen und 3 Blätter herausgegeben, die bei größter Uebersichtlichkeit, Reichhaltigkeit und künstlerischer Ausführung infolge ihres mäßigen Preises bestimmt sind, Allgemeingut zu werden.

Verschiedenes.

⊙ **Die Japaner im Ausland.** Die Auswanderung der Japaner ist im Verhältnis zu der großen Volksdichte, die im Reich des Mikado vorhanden ist, keine besonders hohe. Nach der letzten Zählung vom 31. Dezember 1899 hatte Japan eine Bevölkerung von etwas über 40 Millionen, und es wohnten auf einem Quadratkilometer im Durchschnitt 186 Menschen. Diese Zahlen bedeuten eine sehr starke Bevölkerung. Man bedenke, daß Frankreich ohne seine Kolonien um mehr als ¼ größer ist als Japan, aber nach der letzten Volkszählung von 1901 noch nicht ganz 39 Millionen Einwohner hatte, also nur eine Volksdichte von 117 auf je ein Quadratkilometer. Die japanische Auswanderung hat allerdings in den letzten Jahrzehnten ganz bedeutend zugenommen. In der ersten Hälfte des letzten Jahrzehnts betrug beispielsweise die Zahl der japanischen Auswanderer rund 38 500 gegen nur 15 100 in den vorausgegangenen 5 Jahren. Zweifellos hat die jüngste Entwicklung der Lage in China eine weitere Steigerung der japanischen Auswanderung dorthin zur Folge gehabt und vermutlich auch eine Erhöhung der Gesamtziffer. Die Zahl der in Korea lebenden Japaner hat in den letzten Jahren auffallenderweise nicht zugenommen. 1896 hielten sich etwa 22 000 Japaner in Korea auf und jetzt nach den letzten Feststellungen nur etwa 16 000. Der Hauptstrom der japanischen Auswanderung hat sich bisher immer nach den Südsee-Inseln gerichtet, besonders nach Hawai. Auf dieser Inselgruppe ist die Zahl der ansässigen Japaner noch in den letzten Jahren ganz außerordentlich gestiegen. 1896 betrug sie erst etwas über 12 000 und jetzt gegen 60 000 und ist doppelt so stark wie die gesamte weiße Bevölkerung. Seit 1885 sind weit über 100 000 Japaner nach diesen Südsee-Inseln ausgewandert; allerdings kehrte ein erheblicher Teil später wieder nach der Heimat zurück. Auf anderen Südsee-Inseln haben sich die Japaner weniger einbürgern können, weil sie unter dem Klima zu leiden haben, was eigentlich sonderbar ist, weil das Klima ihrer Heimat doch auch keineswegs rauh ist. Besonders auf den Fidschi-Inseln ist unter den japanischen Einwanderern eine geradezu mörderische Sterblichkeit aufgetreten. Viel leichter akklimatisieren sich die Japaner in nördlichen Gebieten, beispielsweise in Kanada.

* **Das verhängnisvolle Herz-As.** In Amerika werden bekanntlich zahlreiche Prozesse wegen gebrochener Eheversprechen angestrengt, aber alle gleichen sich nicht. Der Fall des Fräulein Bella Cloſe ist jedenfalls etwas ganz Ungewöhnliches, wegen der Gründe, die die Klägerin anführt, um von ihrem gewesenen Bräutigam eine angemessene Entschädigung zu erhalten. Bella Cloſe war Arbeiterin in einer Spielkartenfabrik, als sie sich mit Herrn Georg Lewis verlobte, und sie verdiente in anständiger Weise ihren Lebensunterhalt. An dem Tage aber, an dem sie von dem Ungetreuen die niederschmetternde Nachricht erhielt, daß alles zu Ende sei, war sie, wie sie in der Klageschrift anführt, so bestürzt, daß sie beim Arbeiten in jedes Spiel Karten ein Herz-As zuviel hineinsteckte. Man kann sich leicht vorstellen, daß diese Nachlässigkeit entsetzliche Folgen haben mußte; man denke nur: es hat jemand beim Pokern oder beim Skat ein Glanzspiel mit vier Assen und plötzlich wirft ein Mitspieler ein fünftes As auf den Tisch. Gastwirte, Kartenspieler beklagten sich denn auch bei dem Leiter der Spielkartenfabrik, und Fräulein Bella Cloſe wurde entlassen. Darum fordert sie jetzt von dem verflossenen Zukünftigen eine Entschädigung. Das Gericht hat die bedeutungsvolle Sache vertagt, da der Richter, der kein Spieler ist, sich erst erkundigen wollte, ob zwei Herz-Asse in einem Spiel Karten wirklich etwas so Fürchterliches seien, daß darum ein ohnehin schon schwergeprüftes Menschenkind ins graue Elend hineingestoßen werden muß.

* **Zum Münchener Eisenbahnunglück.** München, 13. Februar. Die gestrige Entgleisung des Frankfurt-Münchener Schnellzuges bei Taubersfeld hat recht ernste Folgen gehabt, denn es wurden im ganzen zehn Personen verletzt. Die Ursache der Entgleisung dürfte in der Erweichung des Bahnunterbaues zu suchen sein. Die Maschine und der Dienstwagen der Kondukteure kamen noch über die schadhafte Stelle hinweg, während der Postwagen, als er über die Stelle fuhr, aus dem Gleise sprang. Zu allem Glück riß nun der Zug auseinander und die Lokomotive fuhr mit dem Kondukteurwagen weiter, während die entgleisten Wagen über die Bahnschwellen weiter rollten, um dann verhältnismäßig schnell stehen blieben. Wäre der Zug nicht auseinandergerissen und von der Maschine, die nicht bremsen konnte, da der Zug in voller Fahrt war, über die Entgleisungsstelle hinaus weiter geschleift worden, so wäre das Unglück unabsehbar gewesen, da der Zug zweifellos über die hohe Böschung hinabgestürzt wäre. Die Stöße und Erschütterungen, die die Reisenden und das Zugpersonal erfuhren, sollen überaus stark gewesen sein. Im Postwagen wurden die Beamten und die Bediensteten mit solcher Vehemenz durch den ganzen Wagen geschleudert, daß einem Oberbriefträger der Vorderarm brach. Der Wagen legte sich auf die Seite und auch die folgenden Wagen lagen vollständig platt. Die Reisenden mußten herausklettern, um das Freie zu gewinnen. 50 Feuerwehrleute aus Taubersfeld waren bald zur Stelle und leisteten die erste Hilfe. Der dem Frankfurter Schnellzug unmittelbar vorausfahrende Schnellzug von Berlin kam, nach den „M. N. N.", gerade noch über die Entgleisungsstelle hinweg. Die Beschädigungen an der Maschine und an den Wagen des Frankfurter Schnellzuges werden als nicht sehr erheblich bezeichnet.

* **Das passende Maskenkostüm.** Folgende Anekdote wird soeben aus Dublin berichtet, allerdings kann diese Geschichte auch schon früher einmal und an jedem anderen beliebigen Orte passiert sein. Die Dubliner Gesellschaft bereitete sich auf einen großen Kostümball vor, und eine Dame, die junge Gattin eines irischen Peers, überlegte sich lange und mit großer Sorge, welches Kostüm sie eigentlich wählen sollte, um ihre Freunde stolz und ihre Rivalinnen neidisch zu machen. Im Bewußtsein ihrer Reize entschloß sie sich am Ende, als Venus zu erscheinen, ein Plan, zu dem ihr Gatte ein wenig zweifelhaft den Kopf schüttelte. In solchen Dingen läßt sich aber eine Frau bekanntlich keine Vorschriften machen, und wenn es selbst ein echter und rechter irischer Peer ist. Sie schrieb daher an einen bekannten Kostümier, zu dessen Findigkeit sie alles Zutrauen hatte, er möge ihr baldmöglichst ein Kostüm für die Rolle der Venus schicken. Zu ihrem Erstaunen traf die Sendung mit wendender Post ein, aber die Lady Venus konnte zu ihrem Bedauern das Kostüm nicht benutzen. Der witzige Ire hatte nämlich — eine leere Kiste geschickt.

* **Einen Wildpark** will die Ausstellungskommission des Bundesstaates Texas auf der Weltausstellung in St. Louis errichten. Von der Ausstellungsleitung wurden zweihundert Quadratmeter Platz auf einem bewaldeten Abhang erbeten, um hier dreißig besonders vollkommene Exemplare von Hochwild, die sich zurzeit in zoologischen Gärten des Staates Texas befinden, unterzubringen. Die Kommission hat auch gleich einen Landschaftsgärtner entsendet, welcher durch den Aufbau von Stemgruppen und die Anpflanzung von Kakteen dem Wildpark ebenso wie der Umgebung des Texas-Staatsgebäudes den eigenartigen Charakter des Landes verleihen soll.



Nach med. Autoritäten ist geregelter Teegenuß sogar Kindern zu empfehlen; Tee wird selbst vom empfindlichsten Magen gut vertragen und wirkt anregend und erfrischend auf Geist und Körper. Meßmers Tee 1903er Ernte a 60, 80 Pfg., M. 1.— und M. 1.25. Verkaufsstelle bei **Gustav Rademacher,** Telephon 534.

Ihr Antrag muß zur Zeit abgelehnt werden,

weil Sie einen mächtigen Katarrh mit sich herumschleppen. So sagt der Vertrauensarzt der Versicherungsgesellschaft. Der Antragsteller ist betrübt: Mir liegt aber viel an der Versicherung. Kann man denn nichts gegen den Katarrh tun, damit ich ihn schnell los werde? Na, meint der Arzt, versuchen Sie's doch mit **Fay's ächten Sodener Mineral-pastillen,** welche in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen zu **85 Pfg.** per Schachtel erhältlich sind, die bewähren sich selbst in hartnäckigsten Fällen vortrefflich. Morgens, mittags und und abends je 4—5 Pastillen in heißer Milch genommen, tags über immer eine Pastille im Munde zergehen lassen, das tut's wohl und in acht Tagen sind Sie dann aufnahmefähig. 534



Seidenstoffe Sammte, Velvets direkt an Private. Man verlange Muster. **von Elten & Keussen, Krefeld**

Leim.

Bedeutende Leimfabrik Norddeutschlands, prima sehr konkurrenzfähiges Fabrikat, sucht zum Verkauf ihrer Fabrikate an Droffisten und Industrielle respektablen, guteingeführten

Vertreter.

Branchekundige bevorzugt. Chef z. Z. in Hagen anwesend.
Angebote unter U 4698 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Von hiesigem, größerem Stahlwerk wird ein jüngerer

Kommis

für die Fakturierung und Speditions-Abteilung gesucht. Unbedingte Zuverlässigkeit und Gewissenhaftigkeit in der Arbeit wird verlangt. Reflektanten aus der Stahlbranche und solche mit französischen Sprachkenntnissen bevorzugt.
Gefl. Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche und mit Zeugnisabschriften unter V 4704 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Ein Hobler

f. dauernde Beschäftigung sofort gesucht. 4705
Schöneweiss & Co.
Gesellschaft mit beschr. Haft.

Bolzen-Presser
für Schmiedemaschine,
Muttern-Presser
sucht gegen hohen Lohn
Ges. Harkort
4707 **Harkorten.**

Bauschreiner
sofort gesucht. 4693
Friedr. Keßler,
Architekt und Bauunternehmer.

Tüchtige
Tagschneider
werden verlangt. 4586
Kallwaeit & Karalus.

Ordentliches
Morgenmädchen
sofort gesucht. 4717
Humboldtstr. 9, part.

Gedienter Artillerist, durchaus sicherer Fahrer u. Pferdepfleger (Reitbursche beim Major), sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellg. als **Kutscher** resp. **Pferdepfleger** im Geschäft oder bei Herrschaft.
Angebote unter T 4697 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Bäcker- und Konditor-Lehrling
sucht zu Ostern unter günstigen Bedingungen 4708
C. Romberg, Haßlinghausen.

Laufbursche
für den ganzen Tag gesucht.
4613 Elberfelderstr. 26.

Zwei ordentliche
Hausmädchen
und ein tüchtiges
Waschmädchen
zum 1. März gesucht.
Hotel Bristol,
4706 Elberfeld.

Ich suche für Anfang März ein in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
gegen hohen Lohn. 4713
Frau Justizrat Kranz,
Barmen, Alleestr. 204.

Auf sofort ein
Mädchen
für halbe Tage gesucht. 4712
Frau Hörnecke,
„Restaurant Hopfenblüte",
Körner- und Karlstraßen-Ecke.

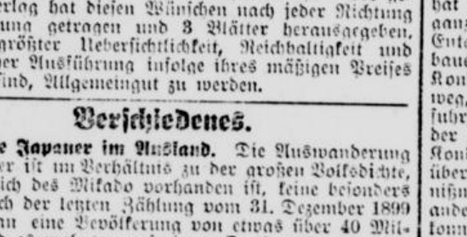
Jüngeres, braves, katholisches
Mädchen
zu Kindern gesucht.
4696 Bergstr. 84, part.

Braves fleiß. Mädchen
mit guten Zeugnissen sucht
Frau **Herm. Dresen,**
4702 Wehringhauserstraße 60.

Auf sofort ein tüchtiges
Dienstmädchen
am liebsten von auswärts gesucht.
4699 Frankfurterstr. 43.

Morgenmädchen
per sofort gesucht. 4694
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Das chemisch-technische Laboratorium
von **F. SCHEMMANN, Hütten-Ingenieur**
Düsseldorf, Haroldstrasse 7 4130
empfiehlt sich zur **Untersuchung von Erzen, Schlacken, Eisen und Stahl, feuerfesten Materialien, Mörtel, Zement u. s. w.**
Musternahme von Bergwerksprodukten.
Genaueste Analysen von sämtlichen Heizmaterialien, Mineralölen und fetten Oelen, von Nutz- und Genusswasser.
Untersuchungen von Metallkompositionen auf elektrochemischem Wege.



Bis zu 12208
60%
Brennstoff-Ersparnis
gegenüber Dampfbetrieb werden erzielt durch
Original-Otto-Motoren mit Saug-Generatorgas-Anlage.
Brennstoffkosten pro eff. Pferdekraftstunde ⅔—1¼ Pfg.
Hochofengas-, Leuchtgas-, Benzin-, Petrol- und Spiritusmotoren.
Benzin- und Spiritus-Lokomobilen und -Lokomotiven. Komplette Pumpwerke.
Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.
Verkaufsstelle Dortmund: Kapellenstrasse 8.

Kleinere, gebrauchte, aber gut erhaltene, kombinierte
Lochmaschine und Schere
für Riemen- und Handbetrieb eingerichtet, billig zu verkaufen.
Angebote unter X 4715 an die Geschst. d. Ztg.

Suche für sofort eine gebrauchte, gut erhaltene 4710
Friktionspresse.
Hch. Herring, Milspe.

* Neueste Erfindung! *



Gloria-Türschliesser
mit Rückführungskanal,
selbstölend, nicht zischend,
unbedingt sicher
und absolut geräuschlos funktionierend,
übertrifft
die sogen. hydraul. Schliesser (mit Oelfüllg.) an Funktion, Haltbarkeit u. Eleganz.
4 Wochen auf Probe!
5 Jahre Garantie!
Mässige Preise.
Prospekte gratis und franco! Prima Referenzen! 22503
Reparaturen aller Türschliesser-Systeme prompt und billig!
Ernst Moll, Hagen i. W.
Fernsprecher 594. * **Gegründet 1834.**

Soennecken-Federn
Das beste, was die Schreibfedern-Fabrikation zu leisten vermag

1 Auswahl 30 Pf • 1 Gros Nr 012: M 2.50 • Preisliste kostenfrei
Vorrätig bei **Carl Schürmann,** Hagen i. W., Elberfelderstr. 37.

Die sündhafte Leichtfertigkeit

mit der in zahlreichen Fällen die Verdauungsleiden bei Kindern, besonders Magen- und Darmkatarrh, Durchfall u. s. w., hervorgerufen werden durch unsaubere, nicht richtig behandelte Milch, bildete den Gegenstand eines Vortrages, den Exzellenz Professor **Dr. von Behring,** der berühmte Erfinder des Diphtherie-Serums, kürzlich gehalten. Von 1000 Kindern starben (z. B. in Stettin) im ersten Lebensjahre über 465, wobei schlechte Milch die Hauptschuld trug. Schwindsucht wird nach Behrings Feststellungen hauptsächlich durch minderwertige Säuglingsmilch übertragen; 516 von 1000 erliegen ihr.

Hieraus mag jede gebildete Frau und Mutter entnehmen, wie wichtig eine Prüfung der Beschaffenheit der Milch ist. Die Schnelligkeit, mit der Krankheitskeime sich gerade in der offen herumstehenden Milch vermehren, ist unheimlich: 4000 mal in ca. 6 Stunden.

Nach den heutigen Forderungen der Gesundheitslehre muß, wie das auch Prof. von Behring ausführt, Milch auf dem Gute sauber gewonnen und direkt nach dem Melken an Ort und Stelle sofort gekühlt, filtriert und in geschlossenen Flaschen pasteurisiert, dann wieder gekühlt werden. Für ganz kleine Kinder muß der unverdauliche Käsestoff aus der Milch ausgeschieden, die richtige Mischung und das richtige Quantum gegeben werden. Der geringe Wert der Handelsmilch lohnt eine kunstgerechte Behandlung nicht.

Jede gewissenhafte Mutter, die sich vor Selbstvorwürfen in der Zukunft bewahren will, sehe vor allem auf die Beschaffenheit der Milch und nicht auf den niedrigen Preis.

Eine **saubere,** auf dem Gute gewonnene, **sofort** nach dem Melken gekühlte, filtrierte und in geschlossenen Flaschen pasteurisierte Milch wird täglich in Hagen und Haspe ins Haus geliefert von der

Sanitätsmolkerei Schoepplenberg,
Zurstraße.

Der Preis stellt sich für Kindermilch in ⅛ Ltr.-Fläschchen à 5 Pfg. für Kinder bis zu ca. 4 Monaten, in ⅕ Ltr.-Fläschchen à 8 Pfg. für Kinder von ca. 4—8 Monaten, für pasteurisierte Vollmilch in ½ Ltr.-Flaschen à 15 Pfg., in 1/1 Ltr.-Flaschen à 30 Pfg.

Prospekte gratis bei Herrn **G. Rademacher,** Hagen, Hochstraße 70, bei Frl. **E. Dörner,** Haspe, Kölnerstraße 11.

Bestellungen an die Milchfahrer oder an obige Adressen schriftlich erbeten. 411

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift des § 139e der Gewerbeordnung müssen **sämtliche offene Verkaufsstellen** in der Zeit von **9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens** für den geschäftlichen Verkehr **geschlossen** sein. Ausnahmen finden statt:

a) in unvorhergesehenen Notfällen;
b) an den von der Ortspolizeibehörde zu bestimmenden Ausnahmetagen jedoch bis spätestens 10 Uhr abends.

Indem ich wiederholt zur genauen Beachtung auf diese Vorschrift hinweise, bringe ich gleichzeitig zur öffentlichen Kenntnis, daß die Ausnahmetage, an denen die Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr bis **spätestens 10 Uhr abends** geöffnet sein dürfen, **für den Umfang des Amtsbezirkes Volmarstein im Jahre 1904** wie folgt festgesetzt werden:

sämtliche Sonnabende in der Zeit vom 1. Juli bis 1. Nov.,
die drei letzten Werktage vor Ostern,
die drei letzten Werktage vor Pfingsten,
die acht letzten Werktage vor Weihnachten.

Volmarstein, 11. Februar 1904.

Die Polizei-Behörde.
Der Amtmann: Trees.

Nähe Hauptbahnhof u. Altenhagener Brücke schöne

abgeschlossene Etagen

von **6 Räumen 1. Etage** zu **450 M.**, von **4 gr. Zimmern 2. Etage mit Erker und Balkon 360 Mk.** sowie je eine **schöne Mansardenwohnung** von 2 und 3 Zimmern mit großen Fenstern per 1. April cr. oder später zu vermieten.

Näheres **Wittekindstraße 2**, 2. Etage. 4196

Herrschaftliche Etagenwohnungen

von 7 und 8 Räumen nebst Badezimmer und sonstigem Zubehör im Mittelpunkt der Stadt sofort und später zu vermieten. Die Wohnungen sind mit Kachelöfen, Gas- und elektr. Licht versehen.

3709 **Fischer & Jansen.**

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 13. Febr. 1904 beurkundeten

Geburten: Schirmmacher Hch. Schmidt 1 S. Reisender Heinr. Bock 1 T. Rangiermeister-Diätar Gustav Krüger 1 S. Buchhalter Kaspar Adrian 1 S. Anstreichermeister Paul Isenburg 1 S., 1 T. (Zwillinge). Fabrikschlosser Wilhelm Wittekind 1 T. Volksschullehrer Hermann Stellhorn 1 S. Schraubenandreher Andreas Marx 1 S. Kaufmann Hubert Falz 1 T. Fabrikschlosser Karl Sporbeck 1 S.

Eheschließung: Unteroffizier des Bezirks-Kommandos Wilhelm Zander und Gertrud Lindlar, beide zu Hagen.

Sterbefälle: Wilhelm, S. v. Hilfsbahnwärter Heinrich Josef Vieler, 6 Mon. Gießer Friedr. Wilhelm Grabinski, 29 J.

Städt. Arbeitsnachweis

Hagen i. W., **Weststr. 12.**
Fernspr. Nr. 671.
Geöffnet an allen Werktagen von 8½—12½ Uhr vormittags und 2½—7 Uhr nachmittags.

Vermittelung **unentgeltlich.**

Offene Stellen:

1 junger Milchkutscher, 1 Metalldrucker, 3 landwirtschaftl. Arbeiter, 3 Ackerknechte, 1 junger Fuhrknecht, 6 Schneider, 2 Maurer, 1 Laufbursche von 15—17 Jahren, 1 Feilenhauer, 1 Bauschlosser, 3 Schleifer, 3 Pließ er, 2 Wagenlackierer, 1 Fuhrmann, 2 Sattler und Polsterer, 1 Wagenschmied, 2 Stellmacher.

Stellen für Lehrlinge zu Ostern:

1 evangel. Bäckerlehrling, 1 Anstreicherlehrling, 1 Kunstglaserlehrling, 2 Schleifer- u. Pließ erlehrlinge, 1 Lackiererlehrling und 1 evang. Metzgerlehrling.

Es sind bei uns **Arbeiter, Gehilfen** und **Lehrlinge aller Berufsstände** zu haben.

Meldungen über offene Stellen werden auf der Nachweisstelle mündlich oder schriftlich entgegengenommen.

Städt. Wohnungsnachweis,

Hagen, Weststraße 12.

Zu vermieten sind:

2 einz. Wohnzimmer und 1 Laden			
13 Wohnungen mit	2	Zimmern	
32	„	„ 3	„
29	„	„ 4	„
12	„	„ 5	„
8	„	„ 6, 7, 8, 9, 10	
	und mehr	Zimmern.	

Wohnungsuchende wollen sich melden.

Vermieter wollen leerstehende Wohnungen anmelden. Formulare auf dem Nachweisbureau erhältlich.

Haus-Verkauf.

Ein sehr gelegenes 4stöckiges Geschäftshaus, zu jedem Geschäft geeignet, mit Einfahrt an der Altenhagenerstraße, steht preiswert zu verkaufen.

Angebote an die Geschft. d. Ztg. unter unter X 3973.

Großer Garten

za. 60 Meter Straßenfront, in der Nähe des Stadtgaatens gelegen, zu verkaufen.

Angeb. unter O 4212 an die Gschft. d. Ztg. erbeten.

---

2 Zimmer

per sofort oder 1. Mai an ruhige Familie zu vermieten.

4568 Körnerstraße 50.

In einem za. 12000 Einw. zählenden Vororte eines sehr bedeutenden süddeutschen Handels- und Industrieplatzes (za. 170000 Einw.) ist verhältnissehalber ein seit Jahren bestehend. gutgehend.

Gasthof

mit Restaurant für den sehr preiswerten Verag von Mk. 90000 bei 10—12000 Mk. Anzahlung **zu verkaufen.** Das Anwesen ist in prima baulichem Zustande, hat hochmodern eingerichteten Saal m. Theater u. Musikhalle. Umsätze pro Jahr: Za. 500 Hekto Bier (5000 Mk. Verdienst), za. 8000 Ltr. Wein (5000 Mk. Verdienst). An Zigarren u. Branntwein Verdienst za. 600 Mk., Zimmermieten-Einnahme 600 M. Für obige Zahlen garantiert der Verkäufer. Näheres erfahren Reflektanten mit genügend. eigenen Barmitteln unter W. 253 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.** 4655

Kleinere Eisengiesserei

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermieten.

Angebote unter M 4658 an d. Geschft. d. Ztg.

Ladenlokal,

Eckladen, in welchem seit langen Jahren Kolonialwarengeschäft betrieben ist, wegen seiner günst. Lage auch zu jedem anderen Geschäft geeignet, ist mit Einrichtung per 1. Mai anderweitig zu vermieten. 4642

Näheres in der G. d. Ztg.

Mein Unterhaus mit schönem, zu jedem Geschäft geeignetem

Ladenlokal

u. großer **Werkstätte**, in denen bis jetzt ein Möbelgeschäft verbunden mit Schreinerei und Polsterei betrieben wurde, ist per 1. April oder später, im ganzen oder geteilt, zu vermieten. 1965

Zu erfr. in der Geschft. d. Z.

Abgeschl. 1. Etage,

herrschaftl. eingerichtet, bestehend aus 6 Zimmern, Badez. ꝛc., mit allen Bequemlichkeiten, per 1. April cr. in schönster Lage preiswert zu vermieten. 560

Näheres Grünstr. 17, part.

Vermiete die von Herrn Assessor Rathscheck bis jetzt bewohnte

II. Etage

zu sofort oder 1. April. 3133

Apotheker Rehmann,
Mittelstraße.

---

2. Etage,

abgeschl., best. aus 7 Räum., Mansarde, Keller u. sonstig. Zubehör (schönste Lage der Elberfelderstr.) sofort oder später zu vermieten.

2615 **Achenbach & Schäfer.**

Herrschaftl. II. Etage,

6 Zimmer, 1 Badezimm., Erker, Balkon, Bleiche, Mans., Nähe Hauptbahnhof und Stadtgarten billig zu vermieten.

Angebote unter G 216 bef. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein grosser Lagerraum,

auch für Bureauraum geeignet, im Mittelpunkt der Stadt zu vermieten. 281

Zu erfr. in d. Geschft. d. Ztg.

Oberrealschule

zu Hagen.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, 21. April, die Aufnahmeprüfung Mittwoch, 20. April, 4 Uhr nachmittags.

Die Oberrealschule gewährt vorzügliche Vorbildung für alle kaufmännischen und technischen Berufe; ihr Reifezeugnis verschafft Zugang zu allen Hochschulen und Universitäten und im wesentlichen zu allen höheren Staatskarrieren.

Es wird den Eltern dringend empfohlen, die **Anmeldung bald** zu bewirken, damit ihre Söhne nicht wegen Platzmangels zurückgewiesen zu werden brauchen. Bei Abwesenheit des Direktors stellt der Pedell (Eingang Heidenstr.) Formulare zur Ausfüllung zur Verfügung.

Der Eintritt in die unterste Klasse erfolgt in der Regel nicht, bevor der Knabe 9 Jahre alt ist. Erforderlich ist: Geläufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift; leserliche Handschrift (deutsche und lateinische Schrift); die Fertigkeit, ein deutsches Diktat ohne grobe Fehler nachzuschreiben; Sicherheit in den 4 Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen; Uebung im Kopfrechnen.

Dr. Nicken, Direktor.

Was ist Kötters Haferzwieback?





Das beste billigste Nähr- u. Genußmittel für groß u. klein.

Kötters Haferzwieback

ist ein Kindernährzwieback allerbester Sorte,
ist ein wohlschmeckender Zwieback bei Kaffee, Milch, Tee und Schokolade,
ist für Magenkranke u. Wöchnerinnen sehr leicht verdaulich.

Wird in vielen Krankenhäusern dauernd gebraucht und von tausenden Aerzten empfohlen; auch ins Ausland versandt.

Kindern gibt Kötters Haferzwieback Wachstum u. Gedeihen, Kranken und Genesenden Kraft und Besserung.

Laut Aussage der Analyse ist er der beste Nährzwieback der Welt.

So einzig in seiner Art dastehend, wird er viel nachgeahmt, wie alles Gute, und deshalb sollte jeder Käufer in seinem eigenen Interesse stets ausdrücklich **„Kötters Haferzwieback"** verlangen und jeden anderen Zwieback entschieden zurückweisen, da nur der Name **„Kötter"** eine Garantie für die Echtheit ist. Sollte man kein Kolonialwaren-, Delikatessen- oder Drogen-Geschäft finden, wo dieser Zwieback zu haben ist, so schreibe man an **„Kötters Haferzwieback-Fabrik, Barmen-Rittershausen"**, Telephon 1842, welche die nächste Verkaufsstelle sofort mitteilt.

Versand in Kartons (180 Stück Inhalt) franko 3 Mk. netto. Verpackung gegen Nachnahme erste Zone, jede weitere Zone wird berechnet.

Jedem Arzt ist der Zutritt meines Fabrikationsraumes gestattet, um sich von den zur Verarbeitung kommenden Rohmaterialien zu überzeugen. 4191

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

NB. **Kötters Hörnchen** resp. Sandgebäck erkennt man an dem lieblichen, reinen u. feinen Geschmack; man achte darauf, solche zu erhalten — auch in vielen Geschäften erhältlich.

Strebsamer Mann sucht ein

kleineres Haus

in Hagen oder Umgegend zu kaufen. Sofortige Anzahlung 1000 Mark.

Angebote unt. V 4599 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

Eine helle, geräumige

Werkstatt mit Herdfeuer

ist zu vermieten. Dieselbe eignet sich besonders für **Klempner** und **Installateure,** da am Platze ein solcher fehlt. 4429

Zu erfr. Boele, Schwerterstr. 49.

Eine Wohnung mit Werkstelle

zu vermieten. Dieselben können auch einzeln vermietet werden.

Frau Ww. Fr. Duhme,
4479 Herdecke.

Zum 15. April od. 1. Mai

freundliche Wohnung

von 6—8 Zimmern m. Zubehör, Küche, Badez., Veranda u. Gärtchen von kl. Familie, 3 Pers., gesucht. 4593

Angebote mit Preis unt. C. E. Bergstr. 74, 1. Etg.

---

3 Zimmer

in gesunder Lage zum 1. Mai zu vermieten. **Carl Sahling,**
4332 Puppenberg.

Wohnung

von 2—3 Zimmern, part., Haldenerstr. 31 auf 1. Mai zu vermieten. 4390

Friedr. Göbel, Talstr. 6.

Schöne Wohnung,

3 Zimmer, per 1. Mai an kleine Familie zu vermieten.

4425 Wasserstraße 2 a.

Bessere abgeschlossene

Wohnungen

von 4 und 5 Zimmern im Hause Thalstraße 70 II. und I. Etage pr. Mai zu vermieten.

Nähere Auskunft Thalstr. 70 p. und Schützenstr. 10. 4641

Eingefriedigter Garten und 2 Wiesen

zu verpachten. 4144

Rembergstraße 84.

Freundl. möbl. Zimmer

nahe Bahn an anst. Herrn zu verm. Kölnerstr. 1b, II, l. 4533

Bona-Margarine

aus der Fabrik von Wahnschaffe & Co., Cleve, frisch eingetroffen bei 3108

Rich. Asbeck, Bechstraße.

Hypothekengelder

auf gut gelegene Wohn- u. Geschäftshäuser der Städte **Hagen, Haspe und Herdecke** besorge ich prompt und unter günstigen Bedingungen.

Bei **Neubauten** werden bindende **Zusagen** schon nach dem **Projekte** gegeben, auch **Baugelder** gewährt. 2793

Hugo Kleine, Hagen i. W.,
Bergstr. 41. Fernspr. 725.

Darlehne gibt Selbstgeber reell. Leuten. **Kleusch, Berlin,** Friedrichstr. 212. Rückporto.

Wer Geld zu jedem Zweck sofort sucht, schreibe an 4066

C. Wittenberg, Berlin 34.

15000 Mark

sind auf 1. Hypothek zu verleihen. Angebote unter N 4559 an d. Geschft. d. Ztg.

Eine gebrauchte

Dezimalwage

billig zu verkaufen. 4656

Oststraße 3.

Steele (Ruhr) flottgehendes

Kolonialwarengeschäft

mit Haus zu verkaufen.

Friedr. Möller,
4638 Steele, Ruhrstr. 23.

Altenhagen.

II. u. III. Etage,

je 5 Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten zu 350 bezw. 325 M. zu vermieten. (Schöne Beamtenwohnung).

Angebote unter F 214 bef. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Schöne 3699

Parterre-Wohnung

von 6 Zimmern nebst Mansarde, mit allen Bequemlichkeiten, per sofort zu vermieten.

Näheres Grünstr. 17, part.

---

4 Zimmer

mit Gasanlage und allen Bequemlichkeiten per April oder Mai zu vermieten. 4195

Näheres Arndtstr. 12.



Zu Aschermittwoch

Heute und morgen erhalte direkt aus See große Posten **lebend frischer Fische.**

Enorm billig!

Portions-Schellfisch nur 17 Pfg.
Mittel-Schellfisch 25 Pfg.
Großer Angel-Schellfisch 40 Pfg.
Schneeweißer Kabliau 25 Pfg.
Weser-Backfisch, groß, 25 Pfg.
Kieler Sprotten Pfd. 60 Pfg., **Büdinge** 5 Pfg.
Bratheringe 3 Stück 25 Pfg., 8 Liter-Dose 2.50 M.
Rollmöpse m. G. 5 Pfg.
Vollheringe Stück 4 Pfg., Dtzd. 45 Pfg.
Große Posten **Stockfische,** gewalzt, von 65 Pfg. an.

Aug. Siewert

Kölnerstraße 1b **Fernsprecher 80**
Zwischen Bahnhof u. Altenhagener Brücke.
Haltestelle der elektr. Straßenbahnen Boele-Kabel-Herdecke-Vorhalle. 4115

Einziges Tapeten-Spezialhaus am Platze!

Tapeten

zu anerkannt billigsten Preisen.

Größte Auswahl. Muster franko.

Hagener Tapeten-Spezial-Geschäft 3122

C. Zimmermann, Kampstraße 18.



Hohenlohesche Suppen-Einlagen

Tapioca, Tapioca-Julienne, Grünkernmehl, Grünkernflocken, Hafermehl, Haferflocken, Reismehl, Reisflocken, Gerstenmehl, Erbsen-, Linsen-, Bohnenmehl

wegen ihres delikaten Geschmacks und ihrer Ausgiebigkeit von allen sparsamen Hausfrauen hochgeschätzt.

Bürsten.

Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Haarbürsten, Hutbürsten, Zahnbürsten, Teppichbürsten, Scheuerbürsten, Schrubber, Haarbesen und Handbesen

empfehlen in nur guter Ware billigst

A. Noth & Comp.
4313 neben Viktoriasaal, Körnerstr. 4.

Frachtfrei od. portofrei g. Nch. 3 Stück Ia. frisch u. fett

Rauchaal!

Neuestes Fisch-Kochbuch gratis!

½ Pfd. Lachs, 2 Dos. ca. 50 Rollmps. u. Delikateßher., 1 Dz. Oelsard., ¼ P. Caviar, 50 Sprott-Bückl. u. Brather. Zus. 5 M. **1 Fett-Aal, ¼ Lachs, 2 Dos. ca. 40 Rolmps. u. Delikateßher.,** 1 Dos. Oelsrd., 30 Spr.-Bückl. u. Brather. 3½ M. **Jo lg. Vor.!**

E. Degener, Fischerei, Swinemünde 63b. 1731

Reparaturen prompt u. billig.
Schirmfabrik Alex Rosenthal,
Elberfelderstr 6. 284

Süßrahmbutter!

feinst. Tafelsorte, frk. per Nachn. 6 ℳ-Kiste 4 M., hochpr. 4.30 M., 10 ℳ-Kiste 6.50 M., hochpr. 7 M.

G. Reiß, Domäne Behorodczany 115 pr. Dziedzitz (Schlesien). 4654

Ein guterhaltener 4—5pferd.

Gasmotor

zu kaufen evtl. für 7 Monate zu leihen gesucht.

Angebote unter M 4552 an d. Geschft. d. Ztg. erbeten.

Zweisitziger

Stahlpanzer-Geldschrank,

Pultformat, billig zu verkaufen. 3964

Wehringhauserstr. 7a.

Grabgitter

werden sauber und billigst angefertigt nach jeder Art.

Angebote sind zu richten unter J 4525 an die Geschft. d. Ztg.

---

50 Dw.

Fettschlamm-Kohlen

ganz od. geteilt billig abzugeben. Gefl. Angebote bef. d. Geschft. d. Ztg. unter J 4651.

Blendend weisse Zähne

haben Sie beim Gebrauch von

Paul Kaufmann's
Zahnpulver

in Paketen a 25 Pfg.

Central-Drogerie
Paul Kaufmann
4 Mittelstrasse 4.



Kanarienvögel,

gesunde u. fleißige Sänger, auch noch gute **Hecknögel** (Hähne und Weibchen) empfiehlt

W. Tewes, Langestraße 133.
Umtausch innerhalb 8 Tagen gestattet. 2873

NB. Alle Sorten **Vogelfutter** stets frisch.



Hugo Rutenbeck,

Kölnerstraße 7, 286
Eisenw.- u. Werkzeughandlung,
en gros en detail.
Fernsprecher Nr. 927.

Butter billig.

Westfälische Bauernbutter
Pfund 1.10 Mk.
in ganzen Wellen 1.05.
Westfäl. Zentrifugenbutter
Pfund 1.20 Mk.
in ganzen Wellen 1.15.
feinste süsse Rahmbutter
in Paketen 1.25 Mk.

Aug. Siewert

Kölnerstr. 1b. 2931
— Fernsprecher 850. —

Prima Westfälischen

Rundschnitt-Schinken

a Pfd. 95 Pfg. liefert u. versendet **Wilh. Faßbender, Hagen,**
4511 Hochstr. 16.

Prachtvolle 4476

Apfelsinen

empfiehlt billigst

Gust. Hasenkamp,
Hoch- und Kampstr.-Ecke.

Direct aus erster Hand!

ff. Pflaumenmus

offeriert in

2-6 Ctr.-Fässern		Ctr.	No.	incl. M. 13.—
1	„	„	„	„ 13.50
20-50 Pfd.-Kübeln	„	„	„	„ 13.50
Emaille-Wannen	50 Pfd.	„	„	„ 8.50
„	15 „	„	„	„ 3.20
Waschtöpfen	35 „	„	„	„ 6.25
Kochtöpfen	20 „	„	„	„ 4.00
Emaille-Eimern	25 „	„	„	„ 4.40
Blech-Eimern	20 „	„	„	„ 3.40
„ -Postelmern	9 „	„	„	„ 2.00
Emaille- „	6 „	„	„	„ 2.25

Alles ab hier gegen Nachnahme oder Aufgabe von Referenzen.
Uebernehme jede Garantie für Haltbarkeit. Das Mus ist brandfrei.
Erste und alleinige Dampfmusfabrik von

Friedrich Witte, Magdeburg-N.
gegründet 1877.

Keinen Husten mehr

haben Sie beim Gebrauch von

Knötol-Bonbon

in Dosen a 50 Pfg.

Central-Drogerie 364
Paul Kaufmann,
Telefon 930. Mittelstraße 4.

Gelbe Steckrüben

zu Speise- u. Futterzwecken, in gesunder Ware, gibt ab
4083 **Die Gutsverwaltung Haus Herbeck, Halden (Lenne).**



ist das anerkannt einzig bestwirkende Mittel **Ratten und Mäuse** schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete à 50 Pfg. und 1 M.

W. Schr[illegible]her, Drogerie,
Frankfurterstraße. 30343

Gutes Pianino,

aus renomm. Fabrik, noch neu, sehr schöner Ton und moderne Ausstattung, ist mit Garantieschein **billig abzugeben.**

Schriftl. Anfragen unt. L 4543 an die Geschft. d. Ztg.

Mittwoch ✻ Donnerstag ✻ Freitag ✻ Samstag

Reste Bettkattun
Reste Kleiderdruck
Reste Nessel
Reste Hemdentuch
Reste Biber
Reste Velour
Reste Piqué
Reste Cretonne

4 Spezialtage für Reste

Reste Bettsiamosen
Reste Schürzendruck
Reste Schürzensiamosen
Reste Kleidersiamosen
Reste Rockbiber
Reste Kleiderkattun
Reste Handtücher
Reste Damaste

Serie I jeder Meter **19 Pfg.**

Serie II jeder Meter **38 Pfg.**

Serie III jeder Meter **48 Pfg.**

Albert Eichmann

Hagen, Elberfelderstraße 34.

4691

Auf alle **Reste** trotz der enormen Billigkeit **Rabattmarken.**

Gr. Ueberraschung! | **Achtung!** | **Kein Bieraufschlag!**

Klub der Harmlosen.

Heute abend von 8 Uhr ab:

Großer Karneval-Jubel u. Trubel.

Bericht unseres Präses Mathias (genannt: Der wilde Mann) über die Zerwürfnisse unserer karnevalistischen Vereine.

4736 **Der Elektrische,** Wasserstr. 2a.

Entree frei! | NB. Wie meint, jetzt wör't genaug! | **Kein Weinzwang!**

Die schwerste Aufgabe der Frau

ist unstreitbar einen preiswerten, guten und schmackhaften Kaffee zu erhalten. Endlich nun nach Jahrelangen Versuchen ist es der **Firma C. Kukuk Nachf.-Düsseldorf** gelungen, eine Mischung herzustellen, wie solche vollendeter nie gedacht werden kann.

Kukuks Kaffee

a Pfd. M. **1.00** bis **1.80**



wird nur in Original-Paketen verabreicht und achte man auf nebenstehende Schutzmarke.

Ein einziger Versuch überzeugt!

Erste Verkaufsstelle bei 4737

Hermann Döllmecke

Hagen i. W., Bahnhofstr. 42.

Bechstein
Blüthner
Steinway
Mand

413

Instrumente stets am Lager: Bahnhofstr. 29.

Roth & Junius
Hofpianofabrik
Hagen i. W.
haben die Alleinvertretung von
Schiedmeyer & Söhne etc.
und für den Klavierspielapparat „Phonola"
(850 Mark).

Reichs- Halle

an der Althagener Brücke.

Spielplan vom 16.—29. Februar.
Gänzlich neue Spezialitäten.
Scharlott Eikert, Kostüm-Soubr.
Lizzi Neumann, Vortrags-Soubr.
Mstr. Rolbin, Darsteller berühmter Persönlichkeiten.
Caire Valerie, Der kleine Kobold.
Wally Gürach, Die Urkomische.
Adolf Gordicke, als Greifenberger.
Neu! Zum 1. Male in Deutschland! Neu!
Les Dummas!!! Holländische Gesangs-, Tanz- und Verwandlungs-Duettisten.
Kapellmeister **B. Ferber.**
Täglich abends 7 Uhr:
Vorstellung.
Neu eröffnet!
Café u. Billard-Salon
1. Etage.
Die Direktion:
4701 **Fr. Wilh. vom Heede.**

Stadt-Theater.

Mittwoch den 17. Februar, Anfang 7½ Uhr (Serie 10):
Die berühmte Frau.
Freitag, 19. Febr., Anf. 7½ Uhr:
Außer Abonnement!
Benefiz für Herrn Kurt Schleunitz.
Prinz Friedrich von Homburg.
3. literarischer Abend
Dienstag den 1. März:
Mutter Erde.
Drama von Max Halbe.

Unerreicht große Vorteile

werden Ihnen geboten, wenn Sie Ihre Einkäufe

Zur Konfirmation

nur bei

E. Leeser, Hagen Markt 7

machen. 4730

Niemals vorher waren die Preise derart billig.

Konfirmanden-Kleiderstoffe entzückende Neuheiten, gediegenste solide Qualitäten, schönste Farben, jetzt nur v. Meter **35, 65,** **50** Pf.

Hochelg. feinste Konfirmanden-Kleiderstoffe in riesiger Auswahl, modernsten Geweben, nur allerneuesten hochaparten Farben, jetzt nur per Meter Mk. **2.25, 1.50** bis **95** Pf.

Konfirmanden-Jackets neueste Fassons **15, 12, 9** bis **6.50** M.

Konfirmanden-Unterröcke jetzt nur **4.50, 3.50, 2.50** bis **1.35** M.

Konfirmanden-Korsetts jetzt nur **1.50, 1** M. bis **65** Pf.

Konfirmanden-Hemden und -Beinkleider
unglaublich billig.

Konfirmanden-Anzüge in elegantest. Stoffen tadellos. Verarbeitung teilw. Ersatz für Maß jetzt nur **25, 17, 10** bis **6.50** Mk.

Regenschirme jetzt von **85** Pfg. an. | **Gloria-Seidenschirme** jetzt nur **2.75** Mk.

Nur Markt 7. | **Gratis! Gratis!** 4 Meter hochmodernen **Blusenstoff** beim Einkauf von 10 Mk. an. | Nur Markt 7.

Auf Firma u. Hausnummer ist **ganz genau** zu achten.

Evangel. Gesangbücher
zu billigen Preisen zu haben in der
Gustav Butz'schen Buchhandlung, **Richard Hartig,** Hagen i. W.

Eine schöne abgeschlossene
1. Etage
von 4 Zimmern, an der Hochstraße zum 1. Mai zu vermieten. 3476
Näheres Elberfelderstr. 58.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern, 3. Etage, an der Hochstraße zum 1. Mai zu vermieten. 3475
Näheres Elberfelderstraße 58.

2 und 3 Zimmer
sofort od. 1. Mai zu vermieten.
4695 Puppenbergstr. 7.

Gutes Logis
zu haben. 4728
Körnerstr. 89.

Gewissenhafte Berathung
Ausarbeitung
von wirksamen Annoncen
Auswahl
der geeigneten Zeitungen
Controlle
der erschienenen Annoncen



Alle diese Vortheile geniessen bei Berechnung der Originalpreise der Blätter, also ohne dass hieraus Mehrkosten erwachsen, diejenigen Inserenten, welche ihre Anzeigen besorgen lassen durch die
Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
Köln
Obenmarspforten 2—4
Ecke Hohestrasse.

Ein Eisenwaren-Engros- und Fabrikgeschäft sucht f. die Exportabteilung einen jüngeren sprachkundigen
Kommis
mit schöner Handschrift, welcher Warenkenntnisse besitzt. Solche, die in einem Exportgeschäft tätig gewesen sind, erhalten den Vorzug. — Angeb. unter W 4714 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kommis
für **Eisenwarenengros-Geschäft** gesucht. Solche mit Kenntnis der Schmiede- und Wagenbauartikel bevorzugt. Angeb. unter Z 4733 bef. die Gschst. d. Ztg.

Schlosser
für Hängerollen gesucht von
Edler & Co.,
4703 Schwelm.

Mehrere
Buchbindergehilfen
sofort gesucht. 4612
Schlegel & von der Heyden
Goldbergstraße 1.

Jugendliche
Arbeiter
suchen 4739
W. & R. Volmerhaus,
Geldschrankfabrik, Kölnerstr. 9.

Suche für meinen Sohn, 14½ Jahre alt, mit guten Elementarschulkenntnissen zu Ostern
Lehrstelle
in einem Manufakturwarengeschäft mit voller Pension ohne gegenseitige Vergütung.
Angeb. erbitt. **Friedr. Sommer,** Schwelm, Neustr. 21. 4720

Für m. Blumengesch. suche ich z. 1. Erl. d. feiner. Blumenbinderei
ein Lehrmädchen.
Hugo Bromnitz,
4726 Kampstr. 18.

Einlegerin
findet sofort dauernde Stellung bei
Karl Schürmann,
4741 Elberfelderstr. 37.

2 ordtl. Dienstmädchen
nach Barmen und bei Barmen, letzteres bei 2 Kühen, gesucht.
Näheres bei **Arnold Sondermann, B.-Rittershausen.** 4719

Mehrere gebrauchte
Geldschränke
geben billigst ab 4738
W. & R. Vollmerhaus,
Geldschrankfabrik,
Kölnerstr. 9, Telefon 917.

Preisselbeeren

ausgewogen v. 1 Pfd. 33 Pfg.			
in Dosen a 2	Pfd.	65	„
„ „ „ 2½	„	75	„
„ „ „ 5	„	160	„
„ „ „ 10	„	310	„
„ „ „ 25	„	750	„

empfiehlt 4709
J. Kadden.

Ein Gegenstück zu Bilse
Aus einer kleinen Garnison
ist das soeben erschienene Buch von . z **Ysentorff,**
Verhängnis.
Militärisches Sittenbild aus einer großen Garnison.
Preis 4.00 Mark.
Vorrätig in der
Gustav Butz'schen Buchhandlung
Inh. **R. Hartig,**
Hagen, Elberfelderstraße 2.

Gelegenheitskauf.
Eine gut gearbeitete **2 schläf. Bettstelle mit Matratze** für 45 Mark zu verkaufen. 4723
Näh. Goldbergstraße 14.

Hundehaus
zu kaufen gesucht.
Angebote unter R 4686 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Mehr. Mädchen suchen sof. Stelle d. **Frau Therese Heymann,** Ges.-V. Hagen, Altenhagenerstraße 11.

Dienstmädchen gesucht.
Frau Althoff, Gesindeverm.,
4732 Hochstr. 108 a.

Ein properes
Morgenmädchen
für sofort gesucht.
4740 Weidestraße 1.

Evang. Bürgerverein Hagen.

Mittwoch den 17. Februar cr.:
Vortrag
des Herrn **Tesch:**
Kaiser Heinrich IV.
4672 **Der Vorstand.**



Aschermittwoch!

Heute abend von 6 Uhr ab und morgen vormittag verkaufe feinste lebendfrische **Tafelfische** zu sehr billigen Preisen: 4731
Kleiner Schellfisch 17 Pfg., Portions 20 Pfg., mittel 25 Pfg., feinste große helg. Angelschellfische 38 Pfg., schneeweißen Kabliau 28 Pfg., Lengfisch u. Seelachs 30 Pfg., Riesenrollmops mit Gurke 5 Pfg., marin. Heringe 6 Pfg., Bratheringe 7 Pfg., Bismarckheringe 7 Pfg., Bratschellfisch per Pfd. 30 Pfg.
Reinh. Winterhoff,
Wilhelmsplatz. Fernspr. 104.
NB. **Pökelfleisch** eigen. Schlachtung per Pfd. 38—45 Pfg., Ia. **Schwartemagen** p. Pfd. 65 Pfg., 5 Pfd. für 3 Mk., Ia. **geräuch. Speck** fett p. Pfd. 65 Pfg., mager 68 Pfg., sowie alle **Wurstwaren** in nur Ia. Qual. billigst. D. O.

Doppelpult,
gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Wo, sagt d. Geschst. 4711

Habe eine größere Partie
Mutterboden
abzugeben. 4735
C. Aug. Rentrop Ww.

Welt-Panorama
Kampstr. 24a.
Vom 14. bis 20. Febr.:
Java (Ostindien).

Ein alleinstehendes **Mädchen** bittet recht herzlich, nun zum Ziel ihres Berufs zu gelangen, ihr mit den nötigen dazu gehörenden Mitteln beizustehen. Gütige Gaben werden entgegengenommen. Ang. u. H. N. 260 postlag. Lüdenscheid i. W.

Älterer Junggeselle, evang., höherer Beamter, gutes Einkommen, aber ohne Vermögen, in nahem bergischen Städtchen, wünscht, da daselbst keine Gelegenheit, in ehrlicher, durchaus ehrenhafter Weise
Bekanntschaft hübscher, gebildeter Dame
mit etwas Vermögen.
Gefl. Zuschriften unter P 4684 an die Geschst. d. Ztg.

Milchflasche gefunden.
Wilh. Ruthenbeck,
4680 Zurstraße.

Eine deutsche Dogge
(getigert) auf den Namen „Tirk" hörend, **abhanden gekommen.** Abzeichen: Weiße Brust und weiße Pfoten. **Vor Ankauf wird gewarnt.** Gegen Belohnung abzugeben 4718
Körnerstraße 85.

Teckel zugelaufen.
4681 Luisenstraße 5 II.

Nr. 39. Dienstag den 16. Februar. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Drittes Blatt.

Die Aussichten der kaufmännischen Schiedsgerichte nach dem Stande der Kommissionsverhandlungen.

Die Kommission für die Vorlage betreffend Einführung von Kaufmannsgerichten hat die grundlegenden Paragraphen des Entwurfs bis auf die Frage des Wahlrechts bereits in erster Lesung erledigt. Nachdem die Prinzipienfrage: Anlehnung an die Gewerbegerichte oder an die Amtsgerichte? im Sinne der Vorlage, also der ersteren Alternative entschieden war, kam bei § 10 die damit zusammenhängende Frage der notwendigen Voraussetzungen für die Qualifikation des Vorsitzenden zur Entscheidung. Die Kommission hat an der Vorlage, welche abweichend von dem Gewerbegerichtsgesetz die Fähigkeit zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst für den Vorsitzenden erfordert, festgehalten, sogar mit der Verschärfung, daß prinzipiell Richterqualifikation verlangt wird; nur in Ausnahmefällen die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst ausreichend sein soll. Danach wird es erforderlich sein, in nicht seltenen Fällen die Amtsrichter zu Vorsitzenden zu bestellen, wie dies schon jetzt bisweilen bei den Gewerbegerichten geschieht. Damit verliert die Prinzipienfrage etwas an ihrer Bedeutung.

Eine weitere prinzipielle Frage betrifft den Umfang der Institution. Der von sozialdemokratischer Seite gestellte Antrag, die Kaufmannsgerichte obligatorisch zu machen, ist abgelehnt, die Einwohnerzahl der Gemeinden, in welchen Kaufmannsgerichte eingerichtet werden müssen, aber von 50000 auf 20000 herabgesetzt. Bezüglich der Grenze des Jahresarbeitsverdienstes hat sich die Kommission der Vorlage, welche den Betrag von 5000 Mk. als Grenze normiert, angeschlossen. Dagegen sind, entgegen der Vorlage, die Streitigkeiten betreffend die Konkurrenzklausel mit großer Mehrheit in die Zuständigkeitssphäre der Kaufmannsgerichte einbezogen.

Die Bildung des Gerichts, so weit es die Beisitzer betrifft, berührt eine Reihe von Fragen, bei denen erhebliche Gegensätze, insbesondere zwischen den verbündeten Regierungen und einer großen Zahl der Kommissionsmitglieder teils schon zutage getreten sind, teils noch der Erledigung harren. Zunächst hat die Kommission gegen die lebhafte Befürwortung namentlich des hanseatischen Bevollmächtigten zum Bundesrat, Senator Pauli-Bremen, mit großer Mehrheit die Bestimmung gestrichen, nach welcher durch das Statut die Wahl der Beisitzer aus dem Prinzipalstande einer für den Bezirk bestehenden Vertretung des Handelsstandes, also einer Handelskammer, die Wahl der Beisitzer aus dem Gehilfenstande den am Sitze des Gerichts bestehenden Gehilfenverbänden oder den zu den Handlungsgehilfen gehörenden Vertretern der bestehenden Krankenkassen übertragen werden kann. Dagegen ist, ebenfalls gegen den lebhaften Widerspruch der Regierungsvertreter, das Prinzip der Verhältniswahl einstimmig von der Kommission obligatorisch gemacht.

Die Fragen der aktiven Berechtigung zur Teilnahme an der Wahl stehen noch aus, insbesondere die, ob das weibliche Geschlecht zur Wahl zugelassen sei, was insbesondere von den liberalen Vertretern, Müller-Meiningen und Dove, wie auch von den Sozialdemokraten lebhaft befürwortet wird. Das passive Wahlrecht ist einstweilen, entgegen der Befürwortung durch die bezeichneten Abgeordneten, den Handlungsgehilfinnen abgesprochen, jedoch nur mit einer Mehrheit von einer Stimme, bei Abwesenheit von 2 sozialdemokratischen Mitgliedern der Kommission.

Alles in allem hat die Kommission schnell und gründlich gearbeitet. Sie hat den Ansprüchen, welchen das Gesetz Rechnung zu tragen beabsichtigt, eine schnelle und wohlfeile Rechtsprechung auf dem Gebiete der aus dem kaufmännischen Anstellungsverhältnis entstehenden Streitigkeiten zu schaffen, gerecht zu werden gesucht, dabei aber möglichst an den Garantien einer sachgemäßen Entscheidung festgehalten. Es bleibt zu hoffen, daß die verbündeten Regierungen nicht an ihrem ablehnenden Standpunkt gegenüber den namentlich von liberaler Seite angestrebten Verbesserungen der Vorlage festhalten.

Westfälisch-Rheinisches.

⊙ **Hagen,** 16. Februar. [Sterblichkeit.] Nach den unterm 12. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesamtsterblichkeit in den 305 deutschen Städten und Orten mit 15000 und mehr Einwohnern während des Monats Dezember 1903 hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a) weniger als 15,0 in 50, b) zwischen 15,0 und 20,0 in 170, c) zwischen 20,1 und 25,0 in 53, d) zwischen 25,1 und 30,0 in 25, e) zwischen 30,1 und 35,0 in 5 und f) mehr als 35,0 in 2 Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monate der Vorort von Berlin Deutsch-Wilmersdorf mit 8,8 und die höchste der Ort Bocholt mit 42,3 zu verzeichnen. — In den Städten und Orten der Provinz Westfalen mit 15000 und mehr Einwohnern sind folgende Sterblichkeitsziffern für den Berichtsmonat ermittelt worden und zwar: In Eickel 12,4 (ohne Ortsfremde 11,2), Iserlohn 13,9, Minden 15,1, Wanne 15,2, Wattenscheid 16,3 (ohne Ortsfremde 15,8), Bielefeld 16,5, Hörde 17,0, Dortmund 17,3, Schwelm 17,3, Münster 17,7, Herne 18,2, Siegen 18,3, Bochum 18,6, Lüdenscheid 18,6, Unna 18,6, Gelsenkirchen 19,2, Haspe 19,5, Hagen 20,0, Soest 20,0, Witten 20,0 Langendreer 20,3, Herford 20,9, Bottrop 21,6, Buer 21,6, Recklinghausen 22,9, Paderborn 24,1, Hamm 26,0, Weitmar 31,7 und in Bocholt (wie schon oben angeführt) 42,3, — Die Säuglings-Sterblichkeit war im Monate Dezember 1903 eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 3 Orten, sie blieb unter einem Zehntel derselben in 40 Orten. — Als Todesursachen der während des gedachten Monats in der Stadt Hagen zur standesamtlichen Anmeldung gelangten 122 Sterbefälle — darunter 41 von Kindern im Alter bis zu 1 Jahre — sind angegeben: Masern und Röteln 20, Scharlach 3, Diphtherie und Croup 4, Lungenschwindsucht 8, akute Erkrankungen der Atmungsorgane 28, Brechdurchfall 2, alle übrigen Krankheiten 57, Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand der Säuglinge gegenüber dem Monate November 1903 wenig geändert, derjenige der Gesamtbevölkerung aber etwas verschlechtert zu haben. — Die Zahl der in der Stadt Hagen während des Monats Dezember 1903 zur standesamtlichen Anmeldung gelangten Geburten hat — ausschließlich der vorgekommenen 4 Totgeburten — 236 betragen, sie hat die Zahl der Sterbefälle — 122 — um 114 mithin überstiegen.

* **Barmen,** 15. Februar. [Infolge Sturzes gestorben.] Der Zimmermann Johann Lewandowsky stürzte am 10. d. Mts. in seiner Wohnung Bredderstraße 49 die Treppe hinab; er erlitt einen Schädelbruch und ist infolge dieser Verletzung in vergangener Nacht im städtischen Krankenhaus gestorben. Er hinterläßt eine Frau und vier unmündige Kinder, von denen das älteste 10 Jahre alt ist.

Aus anderen Provinzen und Landesteilen.

* **Wolfenbüttel,** 14. Februar. [Durch einen noch nicht aufgeklärten Vorfall] ist, wie der „Br. Lz." geschrieben wird, die Familie eines hiesigen Bergarbeiters in Kummer versetzt. Die 15jährige Tochter besuchte vorgestern ihre vor dem Harztor wohnende Großmutter, kehrte aber nicht wieder zurück. Die angestellten Ermittelungen haben nun ergeben, daß sie gegen Abend mit dem Formerlehrling Karl Reiche in das Tor gekommen und um die Post herum nach den Wallanlagen gegangen ist. Eingestandenermaßen hatte der Bube das Mädchen unweit der nach dem Kasernement führenden neuen Okerbrücke vergewaltigt, will aber von Passanten gestört und fortgelaufen sein, und er habe sich nicht mehr um das Mädchen gekümmert. Später ergänzte er seine Aussage dahin, daß er eine Bewegung des Wassers und ein ängstliches Schreien nach seinem Namen gehört habe, das Mädchen sei jedenfalls in die Oker gesprungen. Nachforschungen am Tatorte lassen jedoch deutlich eine Schleifspur die Okerböschung hinab erkennen, so daß mit Sicherheit anzunehmen ist, daß der Lehrling sein Opfer ertränkt hat, was er jedoch vorläufig noch leugnet. Reiche ist gestern in die hiesige Strafanstalt eingeliefert worden. Die Leiche des Mädchens hat man gegen Abend in der Oker gefunden.

* **Aus der Grafschaft Bentheim,** 14. Februar. [Bohrungen auf Petroleum.] Das für die Gemeinden der Obergrafschaft bedeutungsvolle Unternehmen der Firma Max Ullrich u. Ko. in Berlin, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, mit einem Kostenaufwande von 500000 M. hier Bohrungen auf Erdöl vorzunehmen, nimmt allgemeines Interesse in Anspruch. Nach den mit den Gemeinden abgeschlossenen Verträgen müssen die Bohrversuche innerhalb Jahresfrist erfolgt sein, und es wird deshalb voraussichtlich bald damit begonnen werden. Auf dem Gebiete zwischen den beiden Flüssen Vechte (Schüttorf) und Dinkel (holländische Grenze) sollen sechs Bohrtürme errichtet werden; erweist sich die Annahme bedeutender Geologen von dem Vorhandensein eines Erdöllagers im Untergrunde als richtig, so wird das zunächst für die Gemeinden von direktem Nutzen sein, denn nach den Verträgen erhalten sie von dem Ertrage der Förderung einen Anteil, der je nach dem Ergebnisse der Bohrungen den Gemeindekassen bezw. den Grundbesitzern einen mehr oder weniger großen Gewinn bringt, für den sie nicht das geringste Risiko einzusetzen haben; dann aber wird das Auffinden von Petroleum auch für die weitere industrielle Entwickelung von hoher Bedeutung sein.

* **Berlin,** 14. Februar. [Familientragödie.] Der seit dem 1. Februar vermißte Tischler Pehlow wurde nebst Frau und erwachsenem Sohn mit Stricken zusammengebunden in der Oberspree, unweit Berlin, tot aufgefunden.

* **Berlin,** 13. Februar. [Selbstmord.] Die „Voss. Zeitung" meldet aus Bernburg: Der Leutnant Hännemann erschoß sich, weil er befürchtete, geisteskrank zu werden.

* **Budapest,** 14. Februar. [In einen Schmelzofen gesprungen.] Der Arbeiter Karl Lengel hat in Kromberg aus Kränkung über die Untreue seiner Gattin auf fürchterliche Weise seinem Leben ein Ende gemacht. Er sprang während der Arbeit in den glühenden Schmelzofen. Obwohl sofort Versuche gemacht wurden, den Ofen zu löschen, konnte man von der Leiche nicht einmal mehr die Asche finden. Die Frau Lengels mußte vor der Wut des Volkes fliehen. Lengel war erst seit wenigen Jahren verheiratet; er ist Vater eines Kindes.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

○ **Breckerfeld,** 15. Febr. [Der hiesige Jungfrauenverein] veranstaltet am 6. März eine Verlosung zum Besten der Heidenmission. Die Gewinne werden meist von den Mitgliedern gearbeitet, andere sind bereits geschenkt worden. Die Lose, 30 Pfg. das Stück, sind bei den Mitgliedern, bei den Pfarrern und dem Küster, auch durch die Kinderlehrschüler zu haben. Weitere Geschenke werden gern angenommen.

⌐ **Rummenohl,** 15. Februar. [Einweihungsfest.] Das war gestern ein Fest im wahren Sinne des Wortes, welches im neuen Germania-Saale des Wirtes Dresel, aus Anlaß der Einweihung des schönen großen Lokales begangen wurde. Eine große Festversammlung war erschienen, um dem Festwirt ihren Dank für den Bau des Saales zu bekunden. In vorzüglicher Weise wurde das Konzert, für welches das städt. Orchester zu Hagen unter Leitung des städt. Kapellmeisters Herrn Johannes Maas gewonnen war, abgewickelt und ganz besonderen Beifall fanden die beiden großen Tongemälde: „Hirtenleben in den Alpen" von Kling und „Deutschlands Siegesklänge" von Linke. Die Weihrede hielt Herr Lehrer Stutz-Priorei und jubelnd stimmte die große Versammlung in das Hoch auf den Kaiser ein. Die Aufführungen des Turnvereins zu Rummenohl müssen rühmend erwähnt werden, sie zeugten von edlem Streben auf dem Gebiete der Turnerei. Was der Festwirt seinen Gästen aus Küche und Keller bot, war vorzüglich. Mit einem flotten Ball schloß die schöne Weihfeier.

Verschiedenes

-fb- **Zeitungsleben im Wilden Westen.** In Sunday Glaobe von Boston befinden sich die folgenden amüsanten Notizen: Ein Leier aus Neu-Mexiko unterrichtet uns mittels einer Postkarte, daß er auf dem Wege ist, uns drei Kugeln in den Leib zu jagen. Wir werden dasselbe versuchen. Ohne aufschneiden zu wollen, können wir sagen, daß in den letzten 5 Jahren wenigstens 1000 Schüsse auf uns gefeuert worden sind. Ein Zufall wollte es, daß einer derselben unser linkes Ohr kitzelte, ein anderer sauste durch unsern rechten Hemdsärmel, der Rest sauste aber in einer Entfernung von 2 bis 10 m vorbei. Ein unverschämter Farmer aus Montana, den wir totgesagt hatten, meldete sich gestern bei uns und wollte uns zu einer Berichtigung veranlassen, daß er noch am Leben sei. Wir suchten ihn vom Gegenteil zu überzeugen, und da dies mißlang, warfen wir den Frechen zur Tür hinaus. Er kam später wieder, feuerte auf unsern Redakteur, und das Ende vom Liede ist, daß morgen der Leichenbeschauer unserer Stadt unsere schon vor Monaten gebrachte Nachricht bestätigen wird. Wir erhalten wöchentlich von unsern entfernt wohnenden Abonnenten 30 Gedichte und lyrische Stimmungsbilder zur Veröffentlichung eingesandt. Da unser Platz nur beschränkt ist, müssen wir den örtlichen Erzeugnissen den Vorzug einräumen. Aber auch das hat seine Grenzen und darum sahen wir uns jüngst gezwungen, an einem Tage 27 Dichterlingen die Tür unserer Kanzlei vor der Nase zuzuschlagen. Unserm Setzer wurden dabei die Finger gequetscht und das Blatt erscheint darum verspätet.

* **Ein Kohlenbergwerk in vollem Betriebe** wird auf der Welt-Ausstellung in St. Louis zu sehen sein. Die „Mississippi-Blätter" melden: „Die Besucher der Weltausstellung werden in dem Annex des Departements für Bergbau und Metallurgie nicht nur ein Goldbergwerk in vollem Betrieb beobachten, sondern sich auch mittels einer elektrischen Grubenbahn in das Erdinnere begeben und dort das Leben und Wirken der Kohlengräber verfolgen können. In Verbindung mit dem Kohlenbergwerk sollen die modernsten Maschinen, die in dieser Industrie Verwendung finden, ausgestellt werden. U. a. wird unter Leitung mehrerer Mitglieder der Pensylvaniakommission eine vollständige Anlage zum Zerkleinern der Anthrazitkohlen, Waschen und Sortieren derselben gezeigt werden. Ein Fabrikant wird eine elektrische Lokomotive zum Transport von Kohlenwagen in Betrieb stellen. Auf den Wagen werden sich bequeme gepolsterte Sitze befinden, und die Passagiere werden durch verschiedene Anlagen und Schächte in das unterirdische Bergwerk fahren, dessen Wände mit Kohlen ausgemauert sind. Direkt neben dem Eingang in den unterirdischen Anlagen befindet sich eine Restauration, in welcher Kohlengräber mit Laternen über ihren Kappen als Aufwärter fungieren werden. Aus Anthrazitkohlen verfertigte Souvenirs sollen von einem der Konzessionäre feilgeboten werden. Zur Ventilierung hat ein Fabrikant aus dem Osten eine vollständige Ventilationsanlage zur Verfügung gestellt. Längs des unterirdischen Schachtes wird der Besucher alle Einrichtungen einer modernen Kohlenmine finden, die Stallungen, in denen die Maulesel, die nie wieder lebend an die Oberfläche gebracht werden, nachdem sie hier einmal in den Dienst gestellt worden sind, untergebracht werden; die Lagerräume für Sprengstoffe, die Körbe, in denen die Kohlengräber in die Tiefe gelassen werden, Rettungsvorrichtungen, Bohrmaschinen usw."

Myrrholin-Glycerin
anerkannt unübertroffen bei rauher, empfindlicher Haut. Nicht fettend, feinstes Parfüm. Tube 50 Pf. Erhältlich wie die bekannte Myrrholin-Seife in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
Erfolg: Weisse, zarte Hände, reiner, schöner Teint.
Beste Haut-Pflege-Mittel.

758 Silb. Medaille Weltausst. Paris
Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands grösstes Specialgeschäft
MICHELS & Cie BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafenstrasse.
Eigene Fabrik in Crefeld

Die Fensterscheiben.

Eine wahre Geschichte von **Henry de Forge.**
Autorisierte Uebersetzung von **A. Wilke.**

(Nachdruck verboten.)

Meine teure Braut!

Du warst heute abend unzufrieden mit mir, nicht wahr? Du warst böse auf mich, weil ich mein Lieschen nicht gescholten habe und mich auch weigerte, sie zu bestrafen.

Du sagtest mir, daß dies Pflicht der Väter sei, die Kinder zu strafen, wenn sie unartig gewesen sind, daß es den Vätern obliege, strenge mit ihnen zu verfahren, von klein auf, aus Prinzip.

Lieschen hat in der Tat ein „schweres Verbrechen" begangen, welches Strafe erheischt. Mit ihren kleinen, rosigen Fingerchen hat sie auf die gefrorene Fensterscheibe die Silhouette ihres Kindermädchens gezeichnet, als Karikatur, mit einer grotesken Nase, einem viereckigen Kinn und langen Ohren, wie die Kleine sie auf dem Karton, den sie von ihrem Paten bekommen, bei dem Eselsbild gesehen hat.

Lieschen ist vier Jahre alt, und für ein vierjähriges Kind ist dies ein Frevel, der eine strenge Strafe nach sich ziehen sollte: Entziehung des Nachttisches oder einige Minuten in der Ecke stehen.

Und doch war ich schwach, zu Deiner großen Entrüstung.

Ich bin allerdings nicht strenge mit meinem Lieschen verfahren. Anstatt sie zu schelten und zu strafen, habe ich sie sogar noch in meine Arme genommen und innig geküßt.

„Unverzeihliche Schwäche! Erbärmliche Erziehung!" hast Du mir gesagt! . . .

Vielleicht hast Du recht! . . . Aber ich habe einen Grund, einen sehr ernsten Grund, den ich Dir jetzt brieflich mitteilen will, damit ich mich besser erklären kann, damit Du vor allem Deinen sonst so männlichen Bräutigam nicht gar in Tränen zu sehen brauchst. . . .

— — — — — — — — — — — — — —

Vor langen Jahren, zu einer Zeit, da ich selbst nicht viel älter war als unser Lieschen, hatte ich einen kleinen Bruder, Hans — Hänschen nannten wir ihn — den ich von ganzem Herzen als meinen besten Kamerad und einzigen Freund liebte.

Hänschen, ein hübscher, lockiger Blondkopf, mit großen, blauen Augen, die ich noch vor mir sehe, war für sein jugendliches Alter ein erstaunlich entwickelter, pfiffiger Junge.

Er war vier und ein halbes Jahr, ich sechs Jahre alt.

Wir verlebten eine sonnige, glückliche Kindheit. Im Sommer tummelten wir uns vom frühen Morgen bis späten Abend in unserm schönen Garten umher, und unsere Lieblingsbeschäftigung war es dann, aus Sand die erstaunlichsten Bauten aufzuführen.

Allerdings mußte ich mich immer mit den schweren, groben Arbeiten befassen, denn Hänschen, schmächtig und von zarter Gesundheit, erhitzte sich gar zu leicht.

Der kleine Schelm ersparte sich alle seine Kräfte, um tausend Streiche zu ersinnen und zu begehen, oft die drolligsten, die man sich denken kann, und ich erinnere mich noch sehr gut, wie mein armer Vater genötigt war, ihn beständig zu schelten und ihn die ganze Skala von Strafen, welche man einem Kinde in diesem Alter überhaupt auferlegen kann, durchmachen zu lassen.

Als der Winter kam, verfiel mein Brüderchen auf eine neue Untat. Ebenso, wie heute Lieschen, zeichnete er auf die gefrorenen Fensterscheiben die Porträts der verschiedensten Familienmitglieder in den gewagtesten Posen.

Er fand das sehr amüsant, der kleine, liebenswerte Schelm, und an jenen kalten Wintertagen, welche die Glasscheiben befrieren ließen, verbrachte er ganze Stunden, um mit seinen kleinen Fingern über die schönen, weißen, sternförmigen Kristalle zu fahren und darin geheimnisvolle Hieroglyphen und gewagte Karikaturen einzuzeichnen.

Als meine Mutter dies entdeckte, war sie sehr böse. Auch der Vater wurde von der Missetat unterrichtet und untersagte ihm diese Spielerei. Aber Hänschen beachtete nicht das Verbot; und als er eines Tages sogar das Porträt unserer guten Großmutter karikierte, hielt man um seinetwillen einen förmlichen Familienrat.

Nach reiflicher Ueberlegung wurde der kleine Missetäter gerufen und zu feierlicher Abbitte veranlaßt. Außerdem machte ihm Vater sehr böse Augen, Mutter verweigerte ihm den „Gute-Nacht-Kuß" und ich erhielt die Order, den ganzen folgenden Tag nicht mit ihm zu sprechen.

Jeder glaubte, daß diese Strafe exemplarisch wirken würde.

Aber ach! Dem war nicht so!

Hänschen hatte auch in Zukunft nichts anderes im Kopf, als dieser Lieblingsbeschäftigung nachzugehen.

Heimlich, bei jeder nur möglichen Gelegenheit, lief er an die verbotenen Fensterscheiben, um seine Zeichnungen von neuem auszuführen.

Sehr frühreif für sein Alter, kannte er schon die Buchstaben und setzte ganz richtige Worte zusammen, was ihm ermöglichte, unter seine „schrecklichen" Illustrationen die Namen seiner Opfer zu schreiben:

„Das ist Mama! Das ist Bertha!"

Er wählte die Stunden, wo er ungestört zu sein glaubte, und, auf einem Stuhle kniend, „arbeitete er", wie er sagte, an seinen Malereien.

Oh, wie oft des Abends, wenn er mit gefalteten Händchen sein Gebet aufsagte: „Lieber Gott, beschütze Papa, beschütze Mama, beschütze Brüderchen — —", sprang er plötzlich auf und eilte ans Fenster, und, nachdem er auf die schönen, weißen Kristalle schnell irgend eine phantastische Zeichnung hingeworfen hatte, kehrte er strahlend vor Uebermut zu seinem unterbrochenen Gebetchen zurück.

Ich war Mitschuldiger an seinen Untaten, ich gestehe es offen, beschützte ihn so gut ich konnte, und wenn ich mit ihm allein war, fand er in mir einen Bewunderer, wie er ihn begeisterter nicht hätte wünschen können.

Aber ach, wieviele Male wurde der arme, liebe Kerl trotzdem bei der Tat ertappt und, wie es sich gebührte, von den heftig erzürnten Eltern bestraft.

Nur die Großmutter war nachsichtig und suchte ihn zu verteidigen.

„Laßt ihn doch!" bat sie. „Er wird eines Tages ein großer Künstler, ein unübertroffener Maler werden!"

Inzwischen entwarf dieser Zukunftskünstler immer wieder von neuem die unglaublichsten Porträts.

Das ging so bis gegen Ende des Winters. Hänschen hatte eine immer größere Leidenschaft für die Fensterscheiben gefaßt und hatte es sogar so weit gebracht, ganze Sätze einzukritzeln.

Die Eltern hatten sich schließlich darin ergeben und wurden auch müde, ihn immerfort zu strafen.

Da wurde eines Abends Hänschen von einem bösen Fieber befallen, dessen Ursache man nicht kannte.

Der arme Kerl mußte das Bett hüten und beruhigende Arzneien schlucken.

„Es hat nichts auf sich!" sagte der Arzt.

Aber ach, es hatte leider doch etwas auf sich, und zwar etwas sehr Ernstliches; denn man verbot mir sogar, das Krankenzimmer zu betreten, und alle angewandten Mittel vermochten nicht, das Fieber zu beseitigen.

„Lassen Sie den Kleinen ruhig spielen; nur hüten Sie ihn vor Uebermüdung und halten Sie ihn recht warm," lautete der Ausspruch des Arztes, der sich gar nicht erklären konnte, weshalb das Fieber nicht weichen wollte.

Hänschen, ohne Zweifel von einer hoffnungslosen Krankheit ergriffen, wurde immer elender und magerte in erschreckender Weise ab.

Nun würde Mutter überglücklich gewesen sein, hätte mein Brüderchen sich dem Spiel hingegeben, welches sie ihm so oft verboten hatte; aber ach, der arme Kleine hatte zu nichts mehr Lust, selbst nicht zu seinen früher so geliebten Malereien.

Und dabei ließ der Schnee, der nicht aufhörte, in dicken Flocken zu fallen, die Scheiben so einladend zum Bemalen für Hänschen befrieren.

„Hat Hänschen heute etwas geschrieben, Väterchen?" fragte ich jeden Tag voller Spannung.

Und jeden Tag schüttelte der Vater stumm und traurig sein Haupt.

Da, eines Morgens trat er hastig in mein Zimmer, mit todestrauriger Miene.

„Unser Hans ist tot!" sagte er.

Wie? Mein Hänschen, mein armer, kleiner, vielgeliebter Bruder tot!? Was bedeutete dieses eisige Wort, dieses Wort, welches man mir noch nie erklärt hatte?

In der Erschütterung des ersten heftigen Schmerzes erzählte der Vater mir alles.

Hänschen hatte, wie gewöhnlich, die Nacht gut geschlafen, und auch noch am Morgen so tief, daß man geglaubt hatte, ihn eine Weile allein lassen zu können.

Als dann Mutter wieder eingetreten war, war Hänschen nicht mehr am Leben.

Nicht mehr am Leben! Nicht mehr am Leben! . . . Oh! doch! doch! Das konnte ja gar nicht möglich sein!

„Ich möchte ihn sehen!" bat ich den Vater, indem ich mich an seinen Rock anklammerte.

„Komm!" sagte er einfach.

Und er führte mich zu ihm.

Hänschen lag in seinem Bettchen, ein kleiner Engel, umgeben von einem Flor von Rosen.

„Aber er schläft doch nur?" murmelte ich ganz leise. „Wie blaß er aussieht!" . . .

Da fiel mein Blick auf die Mutter, die auf den Knien lag und heftig schluchzte.

Aufs tiefste erschüttert, beide Eltern so traurig zu sehen, schlich ich ans Fenster und kauerte mich dort in die Ecke nieder. Als ich mein Auge ganz mechanisch auf die weißen Scheiben richtete, bemerkte ich einen eingekritzelten Satz, welcher schon zu vergehen anfing.

„Seht nur! Seht nur!" rief ich sehr erregt den Eltern zu.

Die kleine Hand unseres Hänschens hatte noch im letzten Moment, wo er auf Erden weilte, mit höchster Anstrengung folgende Worte geschrieben:

„Hänschen wird sterben. Lebt wohl!" — —

Dies ist der Grund, meine teure Braut, weshalb ich heute schwach gewesen bin und nicht das Herz gehabt hatte, Lieschen zu strafen.

Zürne mir daher nicht, zürne auch unserm Liebling nicht.

Man muß nachsichtig sein mit den kleinen Lieblingen, welche spielen wollen. . . .

Kursbericht der Berliner Börse vom 15. Februar 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Communal-Anleihen.

3½ % (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanl.	102.45 bz.
3½ % alte dergleichen	102.40 bz.
3 % dergleichen	99.— bzG.
3½ % (früh. 4 %) abg. Preuss. Consols	101.90 G.
3½ % alte dergleichen	102.10 B.
3 % dergleichen	90. - bzG.
3 % Sächsische Rente	89.10 bzG.
3 % Brem. Staatsanl. v. 1902	88.90 bz.
3 % Hamb. Staatsanl. v. 1902	88.30 bzG.
3½ % Rhein. Provinz-Anl. Ausg. XXIV.	99.75 bz.
4 % dergl. Ausg. XX—XXI	103.75 bz.
3 % Westfäl. Provinz-Anl.	90.30 G.
3½ % dergleichen	100.20 bz.
3¾ % dergleichen	—.—
4 % dergleichen	104.20 G.
3½ % Barmer Stadtanl.	98.90 bz.
4 % dergleichen v. 1901	103.— B.
4 % Bielef. Stadtanl. v. 1900	102.40 bzB.
3½ % Bochumer Stadtanl.	99.30 B.
4 % Crefel. Stadtanl. v. 1901	104.40 B.
4½ % Dortmund. Stad.anl.	99.— bz.
3 % Düsseld. Stadtanl. v. 1899	90.— bzG.
4 % Elberf Stadtanl. v. 1899	102.— bz.
4 % Remsch. Stadtanl. v. 1900	101.— G
3½ % Stett. Stadtanl. v. 1899	98.90 bz.
3½ % Wittener Stadtanl.	99.50 G.

Ausländische Anleihen.

4½ % Bucarester Stadtanl. von 1884	91.50 G.
4½ % dergl. von 1888	91.50 G.
4½ % dergl. von 1895	90.50 G.
4½ % dergl. von 1898	—.—
5 % Chines. Anl. von 1896	96.25 bz.
5 % Mexican. cons. Anleihe von 1899	103.20 bz.
4 % Oesterr. conv. Rente	100.— G.
4 % dergl. Goldrente	101.75 bz.
4½ % Russische Staatsrente	92.50 bz.
4 % dergl. Anl von 1902	92.50 bzG.
4 % Rumänische Rent von 1896	85.40 bzG.
5 % dergl. amort. Rent	98.25 bzG.
4 % Ung. Goldrente (1000 fl.)	99.50 bzG.
4 % dergl. (500 fl.)	100.— bz.
4 % dergl. (100 fl.)	100.— bz.
4 % dergl. Kronen-Rente	87.80 bzG.

Pfandbriefe

4 % Bayer. Handelsbank unkdb. bis 1911	103.70 G.
unkdb. bis 1912	103.75 G.
4 % Gothaer unkdb. bis 1902	102.50 bzG
4 % Hamburg Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	102.40 bzG.
4 % Pr. Bodener.-Pfbr. unkdb. bis 1911	102.40 bzG.
4 % Preuss. Centr. Bd. unkdb. bis 1909	102.80 bzG.
4 % dergl. unkdb. bis 1910	102.70 bzG.
3½ % dergl. von 1894	96.20 G.
3½ % dergl. unkdb. bis 1906	96.90 bzG.
3½ % dergl. Comm.-Obl. unkdb. bis 1906	100.— G.
4 % Pr. Pfdbf. Bk. unkdb. bis 1910	102.— bzG.
unkdb. bis 1912	103 — bzG.
Essener Credit	159.— bz.
Nationalbank f. Deutschl.	119.25 bzG.
Reichsbank	153.25 bzG.
Rheinische Disconto-Ges.	134.80 bzG.
Schaaffhausen Bankver.	140.80 bzG

Banken

Barmer Bank-Verein	121.40 G.
Bergisch Märkische Bank	157.25 bzG.
Berliner Handels-Ges.	152.50 bz.
Darmstädter Bank	138.75 bz.
Deutsche Bank	218.25 bz.
Disconto Commandit	185.75 bzG.
Dresdner Bank	149.30 bz

Industrie-Obligationen.

4 % Allgem. Elektr. rzb. 100	101.— G.
4 % Elberfeld. Farbenfabr. rzb. 105	105.30 G.
4½ % Elektr. Liefer rzb. 105	—.—
4½ % Ges. f. elektr. Unt. rzb. 103	102.70 bzG.
4 % Hag. Text. rzb. 105	102.10 G.
4½ % Höchst. Farbw. rzb. 103	104.50 bz.
4½ % Köln. Gas & Elektr. rzb. 103	101.83 G.
4 % Krupp Gussst.-F. rzb. 100	101.75 B.
4½ % Naphtha-Gold rzb. 100	99.50 bz.
4 % Nordstern	102.30 G.
4½ % Rombacher Hütte rzb. 103	105.— B.
4 % Westf. Draht Ind. rzb. 103	102.75 G.

Brauerei-Actien.

Bochumer Viktoria	119.75 G.
Dortmunder Aktienbr.	—.—
" Löwenbr.	—.—
" Union	—.—
" Viktoria	144.50 B.
Germania Dortm.	201.50 G.
Gevelsberger	86.— bzB.
Isenbeck & Co.	89.25 G.
Lindenbrauerei (Unna)	92.— bzG
Müser Langendr.	—.—
Wicküler Küpper	226.— bzB.
Wiesbadener Kronen	96.25 G.

Industrie-Actien.

Accumulat.-Fabr. Hagen	169.— bzG.
Allgem. Elektr.-Ges.	214.80 bz.
Annener Gussstahl	66.— G.
Aplerbecker Steink.	140. - bzB.
Arenberger Bergb.	753.— G.
Baroper Walzw.	82.25 bz.
Bedburg. Woll-Ind.	146.90 bz.
Bismarckhütte	243.— bzG.
Bliesenbach Bergw	49.50 G.
Bochumer Gussstahl	185.90 bzB.
Bösperde Walzw.	113.60 bzG.
Charlottenhütte	61.— bzB.
Concordia Bgb.	313.50 bz.
Consolidation Bgw.	398.— bzB
Dortmunder Union C. abg.	81.50 br.
" " Vorz. Akt.	99.— bzB.
Düsseld. Draht V.	52.25 bz.
" " St.	44.— G.
" Eisenhütte	103.50 G.
Elberf. Farb.-Fbr.	459.25 bzG.
Eschweiler Bergw.	237.25 bzG.
" Walzw.	110.50 bz.
Friedrichshütte	125.75 G.
Geisweider Eisen	156.50 bz.
Gelsenk. Bergw.	257.75 bzG.
Georg Marienhütte	108.— bz.
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	—.—
" " Vorz. "	85.— bzB.
Hamburg. Amerik. Paketf	169.10 bzG.
Hansa Dampfschiff.	129.25 bzG.
Harkort Bergw. St. Prt.	97.75 bz.
Harpener Bergbau	194. bzG.
Hasper Eisenw.	189.50 bzG.
Hörder St. Pr. Lit. A.	131.— bz.
Hösch Eisen & Stahl	190 — bzB.
Kannengiesser	126.90 bzB.
Köln. Gas & Elektr.	162.75 G.
Köln. Müsen Bergw.	80.75 G.
Königsborn Bergw.	161.50 bzG.
Laurahütte	226.— bz.
Louise Tiefbau	40. bz.
" St. Prt.	95.50 bzG.
Märk. Maschinenbau-Anst.	80.75 bzG
Magdeb. Bergw.	—.—
Massener Bergbau	119.90 bz
Meggener Walzwerk	116.25 G.
Menden und Schwerte	99.25 bzG.
Mülheimer Bergwerk	174.90 bzG.
Norddeutscher Lloyd	104.90 bz.
Nordstern Kohle	279.50 bz.
Oberschles. Eisen-Ind.	102.25 bzG
Osnabrücker Drahtw.	75.— bz.
Phönix Bergwerk	154.— bz.
Rhein. Nassau	240.25 bzG.
Rhein.-Westf. (Dornap.) Kalk	115.90 bz.
Rombacher Hütten	183.— bzG.
Schalker Gruben	446.— bzG.
Schulz-Knaudt	144.10 bzG.
Siemens & Halske	137.50 bzG.
Stadtberger Hütte	113.— bzG.
Stolb. Zinkhütte	143.— bzG.
Westfäl. Draht-Ind.	149.25 bz.
Westfäl. Kupferwerke	101.75 bz.
Westfäl. Stahlwerke	124 — bzG.
Wissener Bergw.-V.	177.50 bz.
Wittener Glashütten	103.50 G
Wittener Gussstahl	155.25 bz.
Wurm-Revier	138.— bz.

Tendenz:

Die neuesten Meldungen aus Ostasien verstimmten die Börse, und die Kurse gaben bei geringem Geschäft fast allgemein nach.

Schluss schwach.

Bankdiskont 4% Privatdiskont 2¾%

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Wirts **Friedrich Nüsken** zu Hagen ist durch Ausschüttung der Masse beendet und wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Hagen, den 11. Februar 1904. 4667

Königliches Amtsgericht.

Gesetz, betr. den Schutz der Brieftauben und den Brieftaubenverkehr im Kriege.

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, Deutscher Kaiser, König von Preußen verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags, was folgt:

§ 1. Die Vorschriften der Landesgesetze, nach welchen das Recht, Tauben zu halten, beschränkt ist, und nach welchen im Freien betroffene Tauben der freien Zueignung oder der Tötung, unterliegen, finden auf Militärbrieftauben keine Anwendung.

Dasselbe gilt von landesgesetzlichen Vorschriften, nach welchen Tauben, die in ein fremdes Taubenhaus übergehen, dem Eigentümer des letzteren gehören.

§ 2. Insoweit auf Grund landesgesetzlicher Bestimmungen Sperrzeiten für den Taubenflug bestehen, finden dieselben auf die Reiseflüge der Militärbrieftauben keine Anwendung. Die Sperrzeiten dürfen für Militärbrieftauben nur einen zusammenhängenden Zeitraum von höchstens je zehn Tagen im Frühjahr und Herbst umfassen. Sind längere als zehntägige Sperrzeiten eingeführt, so gelten für Militärbrieftauben immer nur die ersten zehn Tage.

§ 3. Als Militärbrieftauben im Sinne dieses Gesetzes gelten Brieftauben, welche der Militär- (Marine-) Verwaltung gehören, oder derselben gemäß den von ihr erlassenen Vorschriften zur Verfügung gestellt, und welche mit dem vorgeschriebenen Stempel versehen sind.

Privatpersonen gehörige Militärbrieftauben genießen den Schutz dieses Gesetzes erst dann, wenn in ortsüblicher Weise bekannt gemacht worden ist, daß der Züchter seine Tauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt hat.

§ 4. Für den Fall eines Krieges kann durch kaiserliche Verordnung bestimmt werden, daß alle gesetzlichen Vorschriften, welche das Töten und Einfangen fremder Tauben gestatten, für das Reichsgebiet oder einzelne Teile desselben außer Kraft treten sowie, daß die Verwendung von Tauben zur Beförderung von Nachrichten ohne Genehmigung der Militärbehörde mit Gefängnis bis zu drei Monaten zu bestrafen ist.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Neues Palais, den 28. Mai 1894.

(L. S.) gez. **Wilhelm.** gez. Graf von Caprivi.

Für Bauunternehmer oder Kapitalisten!

Welcher Bauunternehmer baut für einen Geschäftsmann, der ein gutgehendes Geschäft besitzt und kapitalkräftig ist, ein

modernes Geschäftshaus?

Bauplatz vorhanden. Betreffender würde das Haus für längere Jahre mieten event. später kaufen.

Anfragen unter Q. 4685 an d. Geschst. d. Ztg.

Für Bierhändler.

Großer Lagerkeller

mit Pferdestall in Oberhagen p. 1. Mai zu vermieten. 4671

H. Erlinghagen.

Ein Spezerei-Geschäft

zu verkaufen, auch können sämtliche Waren mit übernommen werden. 4006

Rebstraße 23.

Herrschaftl. II. Etage

3 Min. vom Hauptbahnhof und Stadtgarten, bestehend aus 6 Zimmern und Badezimmer, mit Erker, Balkon, Mansarden nach Wunsch sowie Rasenbleiche ist per 1. Mai anderweitig zu vermieten. — Angebote unter S 4687 an d. Geschst. d. Ztg.

Im Mittelpunkte der Stadt eine abgeschlossene

3. Etage,

bestehend aus 8 Räumen inkl. Mansarden, preiswert zu vermieten. 280

Zu erfr. in der Geschst. d. Z.

Eine Wohnung

von 4 bis 5 Zimmern und

kleines Lager

per Mai zu mieten gesucht.

Angebote mit Preisang. unter H 4648 an die Geschst. d. Ztg.

Wegzugshalber eine

Wohnung v. 3 Zimmern

in besser. Hause per 1. Mai zu vermieten. Ebendas. ein fast neuer **Küchenherd** billig zu verkaufen. 4633 Grabenstr. 4, 1. Et.

Eilperstr. 96 4670

2 Zimmer zu vermieten.

Ein schönes Ladenlokal

mit Wohnung zu jedem Geschäft passend in Vogelsang billig zu vermieten. 4515

Zu erfragen in der Geschst.

Schöne abgeschlossene, mit allen Bequemlichkeiten versehene

Wohnungen

von 4 und 5 Zimmern auf sofort oder später preiswert zu vermieten. 310

Näh. Winckelstr. 11, 2. Et. links.

Einige Wohnungen

von 2 und 3 Zimmern mit Zubehör pr. 1. Mai zu vermieten. 2993 Bismarckstr. Nr. 5.

2, 3, 4, 5 Zimmer

abgeschlossen zu vermieten; 1. Etage 75 Mk., 2. 70 Mk., 3. 65 Mk. pro Zimmer. 215

Altenhagen, Neue Kurzestraße 16.

---

2 und 3 Zimmer

1. Mai zu verm. **Ed. Hagemann,** 4673 Altenhagenerstr. 51.

Habe in meinen Neubauten an der Franzstraße noch einige **schöne abgeschlossene**

3 Zimmerwohnungen

evt. mit Mansarde per sofort od. später zu vermieten.

Eduard Halbach, 2692 Breddestr. 1.

Für besseren Herrn wird ein stilles, gut

mbl. Zimmer m. Frühstück

oben am Stadtpark ges. Angeb. unter O 4682 an die Gschst. d. Z.

Die Schneidemühle

zu Edelkirchen bei Halver verbunden mit Drechslerei und Schmiederei ist zu verkaufen od. zu vermieten. 4683

Robert Winkhaus, Carthausen.

Eine Bäckerei

mit sämtl. Gerätschaften, Wohnung und Ladenlokal in verkehrreichem Ort, gleich od. später zu vermieten. 4675

Wer, sagt die Geschst. d. Ztg.

2, 3 u. 4 Zimmer

abgeschlossen, **sehr billig** zu vermieten. 4687

G. A. Klein

Altenhagen, Alleestraße.

---

2 mittl. Zimmer

zu vermieten. 4439

Altenhagenerstraße 45.

Wohnung,

2 Zimmer Hinterhaus, 2 große Räume für Lager oder sonstige Zwecke zu vermieten. 3956 Langestraße 58 a.

Zwei schöne 3687

Speicherzimmer

mit Zubehör billig zu vermieten. Näheres Mauerstr. 7, 2. Et.

Freundl. möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension auf sofort oder später zu vermieten. 4665

Näh. Frankfurterstr. 590, 2. Et.

Zum Mitbewohnen eines

schön möbl. Zimmers

mit **guter Pension** wird ein anständiger Herr **gesucht.**

Hochstraße 90 II.

Nähe Post und Bahn 4026

schön möbl. Zimmer

zu vermieten. Bahnhofstr. 48.

Ein fein möbl. Zimmer

evtl. mit Wohnzimmer **billig zu vermieten.** 4402

Zu erfr. Schulstr. 2, 1. Et.

Gutes Logis

zu erhalten. 1112

Frankfurterstr. 86.

Einige Herren erhalten guten

Privat-Mittagstisch

(Mittelpunkt der Stadt). 4475

Wo, sagt die Gschst. d. Ztg.

Zu verkaufen:

Fast neu: 4689

1 vollständige Schlafzimmer-Einrichtung: kompl. Bett, Waschkonsole, Nachttisch, Spiegel, Stühle 2c., 2 Nähmaschinen, 1 Fahrrad

für die Hälfte des Kostenpreises. Wo, sagt die Gschst. d. Ztg.

Achtung für Wirte!

Eine Partie neue

Gartentische und Stühle

billig zu verkaufen. 4668

Wer, sagt d. Geschst. d. Ztg.

Ein paar noch sehr gute, 6teil.

Schaufenster mit Laden

und eine Partie 4677

eichene Fenster

sind billig zu haben.

Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Soeben erschien:

Wie helfe ich meinem Schulkinde?

Von Oberlehrer Dr. **Max Banner.**

Dieses aus 20jähriger praktischer Erfahrung hervorgegangene Buch dürfte allen Eltern schulpflichtiger Kinder und den Erziehern ein unentbehrlicher Ratgeber sein.

Preis eleg. geb. 2.50 Mk.

Vorrätig in der **Gustav Butz**'schen Buchhandlung **Richard Hartig,** Hagen i. W., Elberfelderstr. 2.

Vertreter.

Eine erste leistungsfähige Jalousie- und Rolladenfabrik sucht einen mit der Branche vertrauten Vertreter zum Vertrieb ihrer patentierten Neuheiten für den dortigen Bezirk. 4575

Offerten a. d. Annoncen-Exp. **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln** unter **A. T. 937.**

Zur Anfertigung von Bauzeichnungen für Kleinwohnungen, Bauüberwachung und Prüfung der Baurechnungen wird ein erfahrener

Architekt

gesucht.

Angebote mit Angabe der Honorarforderung unter N 4666 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

Techniker, 29 Jahre alt,

der die Baugewerkschule besucht hat, 4 Jahre als Techniker und Bauführer tätig, praktisch erfahr. als Schreiner, Zimmerer und Mühlenbauer, zur Zeit in ungekündigter Stellung, sucht zum 1. April Stellung, am liebsten in Hagen oder Umgegend. Angeb. unt. P 4067 an die Geschst. d. Z.

Zum baldigen Eintritt wird von einem größeren bergischen Eisenwaren-Exportgeschäft ein junger, tüchtiger

Kommis

mit schöner Handschrift gesucht. Bewerber müssen in genannter Branche gelernt haben und das Ausschreiben der Arbeiter-Bestellungen kennen.

Schriftl. Angebote unt. X 4486 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Verh. Mann sucht sofort oder später Stellung als

Magazin- oder Lagerverwalter

oder sonstigen Vertrauens- oder Reiseposten. Kaution nach Uebereinkunft.

Angebote unter U 4598 beförd. die Geschst. d. Ztg.

Energischer

Lagerist

der Kolonialw.-Branche, welcher sämtliche vorkommende Arbeiten praktisch ausgeführt hat, zur Leitung eines größeren Betriebes gesucht. Solche, die im Kaffeebrennen bewandert u. verheiratet sind, bevorzugt. Angenehme, event. Lebensstellung.

Selbstgeschriebene Angebote mit Zeugnisabschriften unter N 4380 bef. die Geschst. d. Ztg.

Gesucht

für Kontor uns. Eisenw.-Fabrik- u. Engros-Geschäfts ein

junger Mann

zur Führung der Kommissions-Bücher. Bewerber m. Kleineisenwar.-Branche kennen.

Antritt zum 15. März oder 1. April ds. Js. 3990

Ludw. Rocholl & Co., Radevormwald.

Junge, solide

Anstreicher-Gehilfen

sucht **H. Papencordt,** 4637 Wetter-Ruhr.

---

2 Schleifer (Polierer)

die auch Nickel polieren können, auf sofort gesucht. 4635

Schleiferei u. Vernickelgs.-Anstalt **Friedr. Huster,** Grabenstr. 13.

Maschinist, verh.,

sucht anderweit. Stellung, gleichviel welche. Schriftl. Angeb. u. Angabe des Lohnes unt. D 4618 bef. die Geschst. d. Ztg.

Tüchtiger und zuverlässiger

Graveur,

mit allen Arbeiten der Gesenkschmiederei vertraut, sucht Stellg., event. auch als **Werkmeister.**

Angebote unter G 4636 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Werkzeugschlosser

für Bolzenpressen sucht bei hohem Lohn

4661 **Ges. Harkort,** Harkorten.

Gesucht

ein tüchtiger

Werkzeugschlosser,

welcher mit der Nietenfabrikation vollkommen vertraut ist und derselben gleichzeitig als Meister vorstehen kann, von ein. größer. süddeutschen Werke.

Angebote unter Einsendung der Zeugnisse und Angabe der Lohnansprüche u. **F. 2039** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** 4469

Einige Presser

gesucht. 4649

Albert Klüting, Alleestr. 29.

Ein Bäckergehilfe

wird gesucht. 4480

Friedr. Katthage, Hagen, Jägerstraße 56 a.

Auf sofort ein junger

Hausdiener

gesucht. 4669

Hotel Kaiserhof, Kölnerstr. 37.

Auf sofort oder später ein

Gehilfe

für Topfpflanzen u. Landschaft und zu Ostern ein

Lehrling

gesucht.

Wwe. Jul. Pörschmann, Kunst- und Handelsgärtnerei, 4647 Hagen. — Fernruf 855.

Suche für meinen Sohn, der 3 Jahre eine höhere Schule besucht hat, eine Stelle als

Lehrling

in einem Eisenwaren-Detail-Geschäft und erbitte gefl. Angebote unter L 4657 an die G. d. Ztg.

Von einem hiesigen größeren Fabrikgeschäft wird zu Anfang April ein junger Mann mit guter Schulbildung als

Lehrling

für das kaufmännische Bureau gesucht.

Angebote unter B 4609 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche für meine Huf- und Wagenschmiederei einen kräftigen

Lehrling.

4570 **Aug. Kalthoff,** Haspe.

---

2 Lehrlinge

zu Ostern gesucht.

Schleiferei und Vernickelungs-Anstalt **Friedr. Huster,** Grabenstr. 13. 4524

---

1 Hufschmiedelehrling

wird auf sofort oder kommend. Ostern in tücht. Lehre gesucht.

Gefl. Angebote unter W 4434 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Ein erfahrener 4563

Fuhrknecht

gesucht.

Schloßbrauerei, Hohenlimbg.

Habe **2 schwere**

hochtragende Kühe

zu verkaufen. Dortselbst findet ein

Knecht

Stellung zum Milchf. und landwirtschaftl. Arbeiten. Hoher Lohn, gute Behandlung. 4653

W. Gethmann,

Gut Jellinghausen, Voerde i. W.

Suche per sofort tüchtige

Gehülfinnen und Lehrmädchen

für Kostüme. 4646

Frau E. Fuhrmann, Elberfelderstr. 62, 1. Et.

Gesucht wird ein in Küche u Hausarbeit erfahrenes, evangel.

Mädchen

das auch etwas vom Nähen versteht u. bereits in herrschaftlich. Häusern gedient hat. 4629

Rathausstr. 9, II, Ecke Potthofstr.

Ein in der Küche durchaus erf.

Mädchen 4663

sucht sofort oder später Stellung. Gefl. Angeb. erb. u. L. S. 100 hauptpostlagernd Dortmund.



Fischhalle Nordsee am Markt

empfiehlt für die Fasttage wieder feinste Tafelfische zu ganz enorm billigen Preisen:

Kleine Schellfische	**Pfd. nur 17 Pfg.**
Mittel Schellfische	**Pfd. nur 25 Pfg.**
Feinste große Schellfische	**Pfd. nur 40 Pfg.**
Feinster Kablian	**Pfd. nur 25—30 Pfg.**
Rotzungen	**Pfd. 45 Pfg.**

Bratbückinge. 4625

Suche per 1. Mai ein durchaus erfahrenes

Küchenmädchen.

Gute Zeugnisse erforderlich.

Frau Fritz Killing, 4582 Bahnhofstr. 28.

Zum 1. April cr. suche ich ein **tücht. Haus- u. Küchenmädchen** und ein älteres, zuverlässiges

Kindermädchen.

Frau Landrichter Dr. **Reinhardt,** Kampstr. 24. 4371

Zur Erlernung von Küche und Haushalt findet ein junges

Mädchen

aus guter Familie liebevolle Aufnahme in einem Gasthof auf dem Lande. Bedingungen nach Uebereinkunft. Familienanschluß.

Angeb. unter P 4565 an die Geschst. d. Ztg.

Suche für meinen kleinen Haushalt auf sofort od. 1. März ein ordentliches 4604

Mädchen,

welches etwas kochen kann, bei hohem Lohn.

K. Hangarter, Haspe.

Suche für 1. März erfahrenes, zuverlässiges, properes

Mädchen

für Küche u. Hausarbeit. Kleiner Haushalt, guter Lohn.

Frau Theodor Tilemann, 4564 Gevelsberg.

Ein Mädchen

vom Lande sucht Stelle für alle Hausarbeit. Näher. Boelerheide, Dameckestr. 113c. 4690

Ein besseres Mädchen

mit **guten Zeugnissen** versehen, im **Kochen** und **allen häuslichen Arbeiten** erfahren, sucht auf Mai oder später Stelle in ein. **ruhig. Haushalt. Feinere Herrschaft** auf dem **Lande** nicht ausgeschlossen. Angeb. u. **L. R. Nr. 300 postlag. Barmen.** 4643

Ein zuverlässiges, sauberes

Hausmädchen

mit guten Zeugnissen auf 1. o. 15. März nach Kassel gesucht.

Frau Oberstleutnant **Hock** 4630 geb. Harkort.

Etwaige Meld. morg. bis 11 Uhr od. nachm. zw. 2 u. 4 Uhr Elberfldst. 83.

Ein ordentlich. Mädchen

auf halbe Tage gesucht.

4628 Rembergstr. 19.

Ein erfahren. Mädchen,

welches zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. 4627

Zu melden Kampstr. 5, II.

Ein jüngeres 4662

Mädchen

auf sofort nach Hohenlimburg gesucht.

Zu erfrag. in d. Geschst. d. Z.

Jung. prop. Mädchen,

16—17 J., für kleinen Haushalt gesucht.

4554 Eilperstr. 88, II.

Suche sofort oder bis Ostern

ein junges Mädchen,

14—15 J. alt, das zu Hause schlafen kann.

Frau L. Mönig, 4716 Franzstr. 30.

Roststäbe

für alle Feuerungen stets auf Lager. 2735

Peter Koppmann, Hagen, Kölnerstraße 1.

Ein russ. Billard

sehr gut erhalten, umständehalb. billig zu verkaufen. 4678

Zu erfr. in d. Geschst. d. Ztg.

Eine guterhaltene 4664

Akkordzither

zur Hälfte des Wertes zu verk.

Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Eine gute 4676

Häcksel schneidemaschine

und eine noch fast neue

Butterkirne 2c.

stehen zum Verkauf.

Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Absatz in 3 Monaten 5000 Exempl.

Ein für jeden Staatsbürger unentbehrliches Buch!

Praktisches Handbuch für den preußischen Staatsbürger.

Ein Ratgeber in Familien-, Gesinde-, Miet-, Steuer-, Vormundschafts-, Eigentums-, Erbschafts- und anderen Angelegenheiten.

Nach den einschlägigen Gesetzen u. der Rechtsprechung bearbeitet. 2. Auflage.

Gebunden 1.50 Mark.

Das „Praktische Handbuch" ist für **jedermann, besonders aber für Vormünder, Schiedsmänner, Stadtverordnete, Gemeinderatsmitglieder Beamte, Geistliche, Lehrer, Gewerbetreibende, Landwirte u. a. ein unentbehrlicher Ratgeber;** denn es enthält alles, was ein preuß. Staatsbürger wissen muß.

Vorrätig in der **Gustav Butz**schen Buchhandlung **Richard Hartig,** Hagen i. W., Elberfelderstraße 2.

Pferdedünger

zu kaufen gesucht. 4674

Von wem, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zum baldigen Eintritt ein zuverlässiges 4143

Dienstmädchen gesucht.

Ww. W. Barth, Rembergstr. 84.

Ein ordentliches, evgl. **Dienstmädchen** für sofort oder zum 1. März gesucht.

Näheres Altenhagen, Gertrudstraße 8, 3. Etg. 4632

Ein Dienstmädchen

sofort gesucht. 4509

Elberfelderstr. 32 a.

Ordtl. Morgenmädchen

gesucht. 4631

Bergstraße 105.

Einlegerin

f. Buchdruck-Schnellpresse gesucht. 4650 **W. Dultmann.**

Waschfrau gesucht.

4679 Frankfurterstr. 25, part.